Morgen-Ausgabe. Nr. 34 Dienstag, 21. Januar 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.00, durch Postbezug RM. 2.00 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

König Georg V. von England †

Um 24,58 Uhr MEZ sanft eingeschlafen

London, 21. Januar

Georg V., König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, ist am Montag um 23,58 Uhr englischer Zeit auf Schloß Sandringham im 71. Lebensjahr, nach einer Regierungszeit von 25 Jahren und acht Monaten, sanft entschlafen.

Die Wendung in dem Befinden des Königs, die das schlimmste befürchten ließ, ist nach den letzten Berichten am späten Nachmittag des Montags eingetreten. Sie wurde durch die Aerzte kurz nach der Ausgabe der Nachmittagsverlautbarung festgestellt. Die Aerzte mußten erkennen, daß jede Hoffnung auf eine Wiedererholung des Königs aufgegeben werden mußte.

Der König ist bereits in den letzten Tagen nur noch bei halbem Bewußtsein gewesen. Er war jedoch noch Montagnachmittag in der Lage, die Königin wieder zu erkennen, und grüßte seine Kinder mit einem erkennenden Lächeln, als sie sein Krankenzimmer betraten.

•

Ueber das Befinden des Königs von England wurde am Montagnachmittag gegen 18 Uhr englischer Zeit (19 Uhr deutscher Zeit) folgende amtliche Verlautbarung bekanntgegeben:

„In dem Befinden des Königs ist eine zunehmende Schwäche zu verzeichnen."

Diese Verlautbarung ist von den drei Leibärzten des Königs unterzeichnet und stellt die ernsteste Nachricht dar, die seit Freitag nacht, der Bekanntgabe der Krankheit des englischen Königs, an die Oeffentlichkeit kam. Die den König umgebenden Aerzte hegen die allerschwerste Besorgnis, wie lange noch die Kräfte des Kranken vorhalten werden.

•

Um 9,25 Uhr englischer Zeit (10,25 Uhr deutscher Zeit) wurde folgender Krankenbericht ausgegeben:

Das Leben des Königs nähert sich friedlich seinem Ende.

gez. Frederic Williams, Stanley Hewett, Dawson of Penn.

Der Erzbischof von Canterbury am Sterbebett

London, 20. Januar.

Als um 10 Uhr englischer Zeit der englische Rundfunk seine Sendungen wieder aufnahm, wiederholte er zunächst die letzte amtliche Verlautbarung über das bevorstehende Ende des Königs. Ueber sämtliche englischen Sender wurde daraufhin das Vaterunser gesprochen, auf das feierliche Psalmgesänge folgten. Die letzte Mitteilung aus Sandringham wurde um 10,15 Uhr an den Gittern des Buckinghampalastes angeschlagen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen vor dem Palast angesammelt, die in feierlichem Schweigen und in Ehrfurcht vor dem Palast auf weitere Nachrichten harrte.

Die Mitteilung, daß der König im Sterben liege, wurde sofort sämtlichen Ministern und hohen Staatsbeamten übermittelt. Auch an die Schwester des Königs, die Königin Maud von Norwegen, wurde ein Telegramm nach Saraway in Norwegen gesandt. Die Nachricht über das bevorstehende Ende des Königs lief wie ein Lauffeuer durch die Stadt, und überall bildeten sich Gruppen, die die Nachricht besprachen.

Die Königin befindet sich zusammen mit dem Erzbischof von Canterbury am Sterbebett des Königs.

Aus den Stunden des Bangens und Hoffens

An den Gittern des Buckingham Palastes in London wurde in einem Kästchen stets der neueste Bericht der Aerzte über den Gesundheitszustand des englischen Königs für die Oeffentlichkeit bekanntgegeben

Londoner Einwohner beim Lesen des neuesten Berichtes über das Befinden ihres Königs

Aufn. Associated-Press

Englands großer Verlust

Auf Schloß Sandringham sank die Königsstandarte auf Halbmast, und das britische Volk steht an der Bahre Georgs V. Wie nach den letzten Meldungen zu erwarten war, ist der Tod auf leisen Sohlen ins Zimmer geschritten und hat den fast einundsiebzigjährigen Monarchen abberufen von dieser Welt. Schon einmal, vor reichlich sieben Jahren, im November 1928, warteten wie in diesen Tagen die Londoner auf die Mitteilungen vom Krankenlager, die nach altem englischem Brauch an die Pforte des Buckingham-Palastes in London angeschlagen wurden. Damals hatte eine schwere Lungenentzündung den König aufs Krankenlager geworfen, und nur die Kunst der besten Aerzte Englands vermochte das fliehende Leben noch einmal zu bannen. In der Folgezeit konnte der Träger der Krone wieder mit gewohnter Treue die Pflichten seines hohen Amtes versehen. Einfach war sein Arbeitszimmer, und fast erinnerte es an das Büro eines englischen Geschäftsmannes aus der City. An einem großen amerikanischen Schreibtisch, dessen goldenen Schlüssel er in seiner Westentasche bei sich zu tragen pflegte, erledigte er die Fülle der täglichen Unterschriften, die die Verfassung des britischen Weltreiches von ihm verlangte. Unternahm er früher in seinen Mußestunden oft Spaziergänge und spielte er wohl auch eine Partie Tennis, mußte er sich doch schon seit Monaten auf Anraten seiner Aerzte jeder körperlichen Anstrengung enthalten. Bis zuletzt nahm er aber lebhaften Anteil an allen Vorgängen im britischen Weltreich, besonders an allen Fragen, die die britische Flotte betrafen; denn eines war der britische König durch und durch: Seemann.

Als zweiter Sohn Eduards VII. war Georg Friedrich Ernst Albert ursprünglich nicht für den Thron bestimmt. Nach menschlichem Ermessen mußte die Krone dem älteren Bruder Albert Viktor, dem späteren Herzog von Clarence, zufallen. So war ihm die Offizierslaufbahn vorbehalten. Schon als Zwölfjähriger nahm er an einem Ausbildungskursus an Bord des Schulschiffes „Britannia" teil und unternahm anschließend eine Weltreise. Nicht ganz 18 Jahre alt, trat er am 1. Mai 1883 als Midshipman in die Marine ein, innerhalb deren er als Kommandeur des Schlachtschiffes „Crescent" im Jahre 1898 zum Vizeadmiral befördert wurde. Er betrachtete seinen Beruf nicht als die äußere Fassade seines hohen Standes, sondern arbeitete in ihm ernst und gewissenhaft und entwickelte sich so zu dem Marinesachverständigen, dem kein Lord der Admiralität etwas vormachen konnte. Bekannt ist, daß er auch als König mit Vorliebe seine Jacht „Britannia" selbst zu steuern pflegte. Das Volk hatte daher nicht unrecht, wenn es ihn bei seiner Thronbesteigung am 6. Mai 1910 den „Marinekönig" nannte.

Damit ist jedoch nur eine Seite des Wesens des Königs gekennzeichnet. Der gleichmäßige Weg des Marineoffiziers bog sich jäh um, als gänzlich unerwartet am 14. Januar 1892 sein älterer Bruder, der Herzog von Clarence, einer bösen Influenza zum Opfer fiel und er sich vorbereiten mußte auf die Uebernahme der Krone. Brauch und das, was man englische Verfassung nennt, obwohl es ja ein Dokument dieses Namens nicht gibt, weisen dem König im britischen Weltreich mehr eine Stelle über dem aktuellen Geschehen als im Mittelpunkt der großen Politik zu. Eduard VII. freilich hatte kraft seiner Persönlichkeit, seiner Geschicklichkeit und seiner Ausdauer die Schranken zu durchbrechen gewußt und besonders an der Außenpolitik tätigen und führenden Anteil genommen. Georg V. lag derartiges Handeln nicht. Unbedingte Korrektheit war der Grundzug seines Wesens auch als König. Das Erbe, das er antrat, hatte schweres Gewicht; die Fäden, die Eduard VII. gesponnen hatte, waren fest geknüpft und bestimmten die Entwicklung.

Im Weltkrieg trat König Georg persönlich nicht hervor, wenngleich er als oberster Kriegsherr mehr als bisher das Symbol des ganzen britischen Weltreichs wurde, das mit seinen Kolonien und den sich selbst regierenden Dominions in der Krone den sichtbarsten Ausdruck seiner Reichsgemeinschaft findet. Auch später war Georg V. stets darauf bedacht, sich streng im Rahmen dessen zu halten, was als Vorrecht der Krone zusteht. Es wäre aber falsch, seine politische Rolle zu unterschätzen. Die Zeit nach dem Kriege stellte England vor schwerwiegende Fragen. In der Innenpolitik fiel die überlieferte Trennung in die Regierungspartei und die Oppositionspartei neuen Strömungen zum Opfer; zum ersten Male in der britischen Geschichte meldete eine besondere Arbeiterpartei ihre Ansprüche an, die ihrem ganzen Wesen nach britischen Traditionen nicht entsprach. Als sie Erfolg hatte, zögerte der König dennoch nicht, ihrem Führer das

Heute Beilage: „Heimat und Volkstum"

Staatssiegel persönlich in die Hand zu geben. Streiks, Pfundabwertung, Wirtschaftskrise brachten schwere innerpolitische Erschütterungen; doch die Krone blieb inmitten der Stürme der ruhende Pol, der vermittelnde und ausgleichende Halt. Als im Jahre 1931 die Arbeiterregierung Macdonalds durch das Austreten der übrigen Labour-Minister in der Luft hing, stand sowohl der Weg offen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, wie der, die Regierung auf einer ganz neuen und neuartigen Grundlage umzubilden. Mag der Gedanke der Nationalregierung, die Mitglieder verschiedener Parteien umfaßt, an sich auch dem Hirne Macdonalds entsprungen sein, so war sie doch ohne Zustimmung des Königs unmöglich, und ihr Zustandekommen, die Einigung aller aufbauenden Kräfte, betrachtet man in England mit Recht vor allem als ein Werk der Krone. Auch wenn als Folge des Weltkriegs sich die Bande gelockert hatten, die das britische Weltreich umspannten, so war es die Person des Königs, die stets über allen Zwiespälten und Gegensätzen stand und in der sich die Glieder des Empire immer wieder einten und zusammenfanden. Zweifellos lag auch die Rolle des Ausgleichs dem König persönlich sehr nahe. Gerade diese hat ihn so glücklich in das englische Regierungssystem eingefügt. Als ihm sein Volk im vergangenen Jahre die Glückwünsche zum 25jährigen Regierungsjubiläum aussprach, kamen diese aus ehrlichem Herzen. Dabei waren sie frei von Byzantinismus, wie denn ja Ausdrücke untertäniger Liebe für die Gefühlsbeziehungen zwischen der Masse der Durchschnittsengländer und dem jeweiligen Träger der Krone überhaupt kaum anwendbar sind. Doch die Persönlichkeit Georgs V. hatte sich längst allgemeine Zuneigung erworben. Alles, was man von seiner menschlichen Seite erfuhr, kennzeichnete ihn als einen lauteren und vornehmen Charakter, als wirklichen Edelmann, wie wir uns ausdrücken würden, und die Engländer nannten ihn den „ersten Gentleman" ihres Landes. Vorbildlich war sein Familienleben; im Gegensatz zu seinem Vater, der die flotte Ader eines Lebemannes besaß, huldigte er gern in Zurückgezogenheit dem häuslichen Kreis. Anderthalb Jahre nach dem Tode seines älteren Bruders hatte er sich mit dessen Braut, der Prinzessin Viktoria Mary von Teck, vermählt und fünf Kinder, darunter eine Tochter, waren der Ehe entsprossen. Als vor einigen Jahren die Abwertung des Pfundes ganz England zur Sparsamkeit zwang, machte es auf das Volk einen tiefen Eindruck, daß der König ein Beispiel gab und sich und seinem Hofe Einschränkungen auferlegte, die mit aller Unerbittlichkeit durchgeführt wurden. Nie hatte es Georg V. gelegen, den Herrscher zu betonen; keine unsichtbare Scheidewand kannte er zwischen sich und seinem Volke, er fühlte sich vielmehr als Engländer unter Engländern. Auch aus den Botschaften, die er zu seinem Regierungsjubiläum und zuletzt noch zum Weihnachtsfest an seine Völker richtete, sprach eine wunderbare, warme und einfache Schlichtheit. Daß er somit die Verkörperung des englischen Ideals unaufdringlicher Vornehmheit und Ritterlichkeit war, sicherte ihm die Zuneigung und Verbundenheit des britischen Volkes in einem Maße, das voll zum Ausdruck kam in dem ungeahnten Widerhall, den im vergangenen Jahre das silberne Regierungsjubiläum im ganzen weiten Imperium fand. Klar kam damals zur Geltung, wie sehr die Persönlichkeit des Königs das Ansehen der Krone gestärkt hatte. Und wenn in den letzten Tagen Tausende von Briten um das Leben ihres Königs beteten, wenn es still ward in den Straßen, in den Heimen und den Clubs, so waltete hier ein echtes und tiefes Empfinden. Jetzt hat die Trauer ihre schwarzen Fittiche herniedergesenkt, eine Trauer, die dem Könige gilt wie dem Menschen. In dieser Trauer aber steht das englische Volk nicht allein. Gerade Deutschland hat immer hohe Achtung gehabt vor englischer Art und englischem Wesen. Die verehrungswürdige Persönlichkeit des Königs, seine vornehme und edle Natur werden auch im deutschen Volke gewürdigt, das in herzlichem Mitgefühl teilnimmt.

Volksabstimmung in Oesterreich unmöglich

Zwei Kampfreden des Fürsten Starhemberg

Wien, 20. Januar.

Die Vaterländische Front hat in Wien am Sonntag einen Funktionärappell abgehalten, bei dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Fürst Starhemberg gesprochen haben. Am Tage vorher hielt die Vaterländische Front eine Pressekonferenz ab, auf der Vizekanzler Fürst Starhemberg den Zweck des Funktionärappells behandelte. Er wandte sich zunächst gegen die Gerüchtemacherei und bezeichnete die Vaterländische Front als gemeinsame Plattform für verschiedene politische Gruppen, die allmählich zu einem Kampfblock zusammenwachsen sollten, der eine einheitliche Zielsetzung im Rahmen des Dollfußprogramms haben solle. In diesem Sinne trete die Vaterländische Front jetzt in eine neue Etappe. Als Aufgabe der nächsten Zeit bezeichnete es Fürst Starhemberg, daß der Grundsatz praktisch durchgesetzt werde, daß

niemand außer der Vaterländischen Front berechtigt sei, in Oesterreich Politik zu machen.

Dieser Grundsatz behindere in keiner Weise das politische Mitbestimmungsrecht der österreichischen Bevölkerung, da die Vaterländische Front zwei Millionen Mitglieder zähle und das vaterländische Oesterreich verkörpere. Starhemberg brachte zum Ausdruck, daß jeder, der vom Staat bezahlt werde, auch der Vaterländischen Front angehören müsse. Das habe nichts zu tun mit einem absolut undeutschen Kadavergehorsam gegenüber der Staatsführung (!).

Fürst Starhemberg wandte sich dann gegen die vielfach verbreitete Auffassung, daß es im heutigen Oesterreich zwei miteinander um die Vormacht ringende Richtungen gebe, die Richtung Schuschnigg und die Richtung Starhemberg. Allerdings beständen innerhalb der Vaterländischen Front verschiedenartige Auffassungen über viele Probleme des öffentlichen Lebens und es würden über diese Probleme innerhalb der Vaterländischen Front Diskussionen geführt. Das sei aber durchaus begrüßenswert.

Keine Reichsverweserschaft

Starhemberg wandte sich ferner gegen die Gerüchte, daß er nach dem Thron und der Reichsverweserschaft in Oesterreich strebe. Eine Monarchie in Oesterreich sei nur möglich, wenn sie dem historisch-traditionellen Denken entspreche. Es sei aber falsch, daß man nun etwa am Vorabend der Ausrufung der Monarchie stehe. Kaiser Otto werde sich niemals unter solcher Voraussetzung ausrufen lassen, da er bestimmt keinerlei Erschütterungen der Ruhe Europas heraufbeschwören wolle und eine Monarchie in Oesterreich fest in der Gesamtheit des österreichischen Volkes verwurzelt sein müsse.

Starhemberg begründete dann den Totalitätsanspruch der Vaterländischen Front. Er werde mit allen Mitteln danach streben, daß sämtliche Posten des öffentlichen Lebens ausnahmslos, und möge es sich auch um die scheinbar bedeutungslosesten Posten, beispielsweise eines Vereinsvorstandes in irgendeinem kleinen Orte, handeln, ausschließlich von Oesterreichern, die bewußte Oesterreicher sind, besetzt würden.

Auf eine Frage, wie stark die kommende Miliz sein werde, antwortete Fürst Starhemberg, es würden alle Mitglieder der Wehrverbände, soweit sie physisch und sittlich einwandfrei wären, in die Miliz übernommen werden. Auf eine weitere Frage, was an den Gerüchten über eine bevorstehende Volksabstimmung wäre, erwiderte Fürst Starhemberg,

eine Volksabstimmung komme in absehbarer Zeit in Oesterreich nicht in Frage.

Wohl werde erwogen im Rahmen der ständischen Körperschaften nach Möglichkeit dem Gedanken der Wahlen Rechnung zu tragen. An sich könne Oesterreich eine Volksabstimmung wohl abhalten, wenn es die Garantie hätte, daß diese unbeeinflußbar sei. Eine Abstimmung sei aber Sache der Propaganda, und diese hänge ab von den zur Verfügung stehenden Mitteln. In dieser Hinsicht sei Oesterreich nicht in der Lage, in Konkurrenz zu treten mit den Mitteln, die den Nationalsozialisten zur Verfügung ständen.

Auf dem Funktionärappell am Sonntag sprach zunächst Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der betonte, daß Oesterreich den Dollfuß-Kurs unabänderlich weiter führen werde. Auch er erwähnte, daß man in der letzten Zeit in Oesterreich versuche, für eine Volksabstimmung Propaganda zu machen. Je mehr man aber glaube, die Regierung zwingen zu können, desto später werde die Volksabstimmung durchgeführt werden.

Gegen den Anschluß

Die Ausführungen des Vizekanzlers Fürst Starhemberg, der als Bundesführer der Vaterländischen Front sprach, bewegten sich im wesentlichen in dem gleichen Sinne, in dem er bereits zur Presse gesprochen hatte. Er erklärte einleitend, daß ein freies und unabhängiges Oesterreich im Sinne der göttlichen Weltordnung liege.

Einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland, einen Zusammenschluß Oesterreichs mit deutschen Stämmen in der Form, daß Oesterreich in ein zentralistisches Reich eingegliedert würde, lehne er ab.

Der Kampf gegen die Anschlußideologie sei ein Hauptprogrammpunkt der Vaterländischen Front. Wenn er die Theorie bekämpfe, daß Oesterreich ein widerrechtlich abgetrennter Teil des Deutschen Reiches sei, daß Oesterreich nicht eine Provinz von Großdeutschland werden dürfe, so schließe diese Auffassung ein Bekenntnis zu einem gesunden deutschen Denken nicht aus. Gerade weil er und seine Freunde gute Deutsche seien, wollten sie im Sinne der österreichischen Vergangenheit den Weg in die Zukunft gestalten. Fürst Starhemberg erklärte dann, er müsse es ablehnen, in ein politisches System gezwungen zu werden, das seinem innersten Wesen nach undeutsch und deutschfremd sei. Wenn es Leute in Oesterreich gebe, die behaupteten, daß der Anschluß an das heutige Deutschland vereinbar sei mit einem richtigen und ehrlichen Bekenntnis zum Vaterland, so sage er, das sei Schwindel und Betrug.

Zum innenpolitischen Kurs

erklärte Starhemberg: „Systematischer und hartnäckiger als bisher wollen wir den Kampf gegen versteckte und offene Feinde des vaterländischen Gedankens führen. Nicht nur die öffentlichen Angestellten, nicht nur die Beamten und Angehörigen der bewaffneten Macht müssen vaterländisch denken und verlieren das Recht, öffentliche Funktionen auszuüben, wenn sie nicht bewußt und erprobt vaterländisch sind, sondern auch in der Wirtschaft haben Vaterlandsfeinde nicht mehr das Recht, aus der österreichischen Volkswirtschaft zu leben. Wir sind entschlossen, härter und gröber als bisher zuzufassen."

Zum vaterländischen Gedanken übergehend, führte Fürst Starhemberg aus, daß eine gesunde monarchistische Propaganda absolut in der Richtung des vaterländischen Gedankens liege.

Er könne sich vorstellen, daß einmal der Zeitpunkt komme, wo die Begriffe Habsburg und Oesterreich wieder zu beider Glück und Aufblühen zusammenkämen,

nicht nur zu Nutz und Frommen Oesterreichs, sondern zum Heile ganz Europas. Starhemberg wandte sich dann gegen die Art, mit der die nationale Propaganda in Oesterreich früher gegen den habsburgischen Gedanken gearbeitet habe. Von dieser Seite sei erklärt worden, Habsburg sei ein degeneriertes, undeutsches Herrscherhaus und deshalb abzulehnen. Diese verlogene Legendenbildung über das Haus Habsburg werde er bekämpfen, weil die Schaffung dieser Legenden Oesterreich schade.

•

Die beiden Kampfreden des Fürsten Starhemberg erwecken den Eindruck starker Erregung. Wahrscheinlich hat ihn der kraftbewußte und zukunftssichere Aufruf der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs so in Harnisch gebracht. Die Antwort ist eine an Bestimmtheit nicht mehr zu überbietende Ablehnung jeder Volksbefragung mit der sonderbaren Begründung, daß sich die „Vaterländische Front" in Oesterreich die für eine Wahl notwendige Propagandakraft nicht zutraut. Das zeigt mit einer Deutlichkeit, die kaum übertroffen werden kann, wie schwach die Stellung der österreichischen Regierung ist, um so mehr, als mit den Nationalsozialisten, mit denen man nicht in Wettbewerb treten könne, ja nur die österreichischen Nationalsozialisten gemeint sind, denn die Nationalsozialisten Deutschlands können sich ja weder als Wähler noch propagandamäßig beteiligen. Wenn man die Absage an die blutsmäßige Verbundenheit mit dem deutschen Volk und die wiederholte Anmeldung des österreichischen Führungsanspruches in den gesamtdeutschen Fragen dazunimmt, dann erkennt man, daß sich, entgegen allen Behauptungen, im Wiener Regierungskurs nichts geändert hat. Höchstens daß der auf die nationale Bevölkerung durch Stockprügel auf den Magen ausgeübte Druck noch verschärft werden soll; denn die Ankündigung, daß nicht nur die Betätigung im öffentlichen Dienst, sondern auch im österreichischen Wirtschaftsleben vom politischen Wohlverhalten im Sinne der Vaterländischen Front abhängen soll, läßt das Nahen einer neuen Terrorwelle gegen alle nicht starhembergisch Gesinnten vermuten. Sehr dunkel und vieldeutig sind auch die Richtlinien für die Habsburgerfrage — für den äußeren Gebrauch wird der Restaurationsgedanke als nicht aktuell erklärt, im Hausgebrauch jedoch soll die Habsburgerpropaganda nicht nur vorwärtsgetrieben, sondern auch jede Gegenwirkung unterbunden werden. Wenn Starhemberg sich gegen die Feststellung wendet, daß Habsburg ein undeutsches Herrscherhaus ist, so sei er nur an den Verrat der Kaiserin Zita und des Kaisers Karl im Weltkrieg, an die völlig undeutsche Verstippung der Habsburger, an die Bevorzugung der nichtdeutschen Volksteile der ehemaligen Monarchie gegenüber den deutschen erinnert, alles Tatsachen, die beweisen, daß seine Verteidigung des Hauses Habsburg der Wahrheit nicht entspricht und völlig verfehlt ist.

Die Reden Starhemberg, haben über die Grenzen Oesterreichs hinaus Verwunderung ausgelöst. Nicht nur, daß sich der österreichische Vizekanzler dauernd in Widersprüchen bewegte, offenbarten seine Ausführungen zugleich eine politische Wandlungsfähigkeit, die etwas peinlich wirkt. Man kann sich noch der Zeit entsinnen, in der Starhemberg die Habsburger als Spanier bezeichnete und sie entschieden ablehnte, während er heute in ihrer Herrschaft das Glück Oesterreichs und sogar Europas sieht. Derselbe Mann, der sich einst aktiv im Kampf für den Anschluß betätigte, hat jetzt den Kampf gegen den großdeutschen Gedanken auf die Fahne seiner „Vaterländischen Front" geschrieben. Es ist auch noch gar nicht so lange her, daß Fürst Starhemberg öffentlich das Versprechen abgab, dem „österreichischen Menschen" die wahre Freiheit zu bringen. Ob es mit dieser wahren Freiheit vereinbar ist, wenn er jetzt die Diktatur seiner politischen Organisation verkündet und das einzige Mittel zur Feststellung des wahren Volkswillens, nämlich eine allgemeine Volksabstimmung, ablehnt, das ist eine Frage, über die man sich in seinen Kreisen den Kopf zerbrechen mag. Starhemberg sagt von der Monarchie, daß sie nur dann Bestand und Sinn habe, wenn sie im Volk verwurzelt sei. Das gilt aber nicht nur für eine Monarchie, das gilt für jede Regierung, die eine wirkliche Aufbauarbeit leisten will, zu deren Gelingen sich das Volk hinter sie stellen muß. Starhemberg hat es aber sorgsam vermieden, eine Konsequenz dieser Worte für die derzeitige österreichische Regierung zu ziehen. Wenn diese peinlichen Reden den Beginn des Kampfes darstellten, den Starhemberg ankündigt und in dem „härter und gröber als bisher" zugefaßt werden soll, so kann man das österreichische Volk nur bedauern.

Dollaranleihe für Abessinien

Fünf Millionen zur wirtschaftlichen Erschließung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Januar.

Einer Meldung der „New York Herald Tribune" zufolge, soll eine amerikanische Bankengruppe der abessinischen Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Dollar gewährt haben. Der Neuyorker Bankier Chertok, der vor einiger Zeit in Abessinien eine Bergwerkskonzession erworben hat, kündigt an, daß die mit der Gewährung dieser Anleihe zusammenhängenden Formalitäten in etwa einem Monat erledigt sein würden. Die Anleihe soll zur wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens verwendet werden. Insbesondere sei der Bau zweier Eisenbahnlinien von Abjata nach Gambela und zum Sudan geplant, wodurch eine Verbindung mit dem Mittelmeer hergestellt würde. Diese Bahn würde durch die Provinz Wallega führen, in der sich die von Chertok erworbene Konzession befindet.

Graziani rückt an der Südfront weiter vor

Rom, 20. Januar.

Das italienische Propagandaministerium gibt das neueste Telegramm des Marschalls Badoglio als amtliche Mitteilung Nr. 101 bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

Die bei Ganale Doria geschlagene Armee des Ras Desta wird von unseren Truppen unaufhaltsam verfolgt. Die von General Graziani befehligten Abteilungen sind am 18. Januar in das Gebiet des Galla Borana vorgedrungen und haben Filtu, 230 Kilometer von Dolo entfernt, besetzt, wobei sie feindliche Truppen, die versuchten, Widerstand zu leisten, zerstreuten. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Unsere Truppen trafen entlang den Karawanenstraßen auf Scharen von Flüchtlingen in erbarmungswürdigem Zustand, die sich ergaben und Wasser und Lebensmittel erflehten, da sich die Verpflegung des Gegners in völliger Zerrüttung befand. Auch den Daua Parma und Webi Gestro entlang rücken unsere Truppen sehr schnell vor, wobei sie feindliche Truppen zerstreuen.

Vor dem Rücktritt des Kabinetts Laval

Paris, 20. Januar.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Laval am morgigen Dienstag aus Genf zurückkehrt. Am Mittwoch findet ein Kabinettsrat statt, in dessen Verlauf Staatsminister Herriot seinen Rücktritt bekanntgeben wird und die übrigen radikalsozialistischen Minister ihre Absicht verkünden werden, dem Beispiel Herriots zu folgen. Ministerpräsident Laval, so erklärt man, werde sich dann sofort zum Staatspräsidenten begeben, um den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu unterbreiten. Weiter glaubt man, daß Laval jedes Angebot, eine neue Regierung zu bilden, ablehnen werde. Ueber die Nachfolge Lavals scheint in radikalsozialistischen Kreisen noch keine feststehende Meinung zu herrschen. Die radikalsozialistischen Abgeordneten, die am Montag früh in der Kammer waren, bedauerten, daß Staatsminister Herriot nicht geneigt scheine, die Neubildung einer Regierung zu übernehmen. Als aussichtsreichste Kandidaten für das Ministerpräsidium wurden am Montag die radikalsozialistischen Abgeordneten bzw. Senatoren Chautemps, Regnier, Sieeg und Bonnet genannt, ferner der gegenwärtige Kammerpräsident Boutisson, der ehemalige Ministerpräsident Paul-Boncour, der augenblickliche Staatsminister Flandin und der ehemalige Haushaltminister Germain Martin.

Brandstiftung im Pariser Ministerium

Paris, 20. Januar.

Am vergangenen Sonntag war in einem Stockwerk des Arbeitsministeriums Feuer ausgebrochen, wobei eine große Anzahl von Akten dem Feuer zum Opfer fiel. Die Begleitumstände dieses Brandes erschienen sofort etwas eigenartig. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß der Brand an verschiedenen Stellen gleichzeitig zum Ausbruch gekommen ist. Man hält daher eine Brandstiftung nicht für ausgeschlossen. Bestärkt wird man in diesem Gedanken noch dadurch, daß kürzlich eine Bücherrevision stattfand, und der Sachverständige dabei Unregelmäßigkeiten in der Buchführung festgestellt hatte, die aber nochmals nachgeprüft werden mußten. Diese Bücher sind eigentümlicherweise auch ein Raub der Flammen geworden, und die Untersuchung wird sich nunmehr nach dieser Richtung hin erstrecken.

114 neue Torpedobomber für Amerika

Washington, 20. Januar.

Wie das Marineamt bekanntgibt, sind bei den Flugzeugwerken Douglas Aircraft Co. in Santa Monica in Kalifornien 114 neue Torpedobombenflugzeuge in Auftrag gegeben worden. Die Gesamtkosten für diesen Auftrag belaufen sich auf 8 636 000 Dollar. In der Erklärung des Marineamtes wird mitgeteilt, daß es sich bei diesen neuen Flugzeugen um Eindecker des sogenannten Typs TBD handelt, die gegenüber den anderen Typen eine erheblich größere Geschwindigkeit und viel größeren Aktionsradius besitzen.

„Exzellenz Gottlieb" / Das Lebensbild eines großen Soldaten

Zum 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Haeseler / Von Manfred Stein-Kuehler

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

(1. Fortsetzung)

Erste Waffentaten

Die 1860 angeordnete Armeeorganisation war noch nicht durchgeführt, als 1864 in dem dänischen Feldzuge die erste Probe auf das Exempel gemacht werden mußte. Das war nun etwas ganz anderes als die Manöver, die man seitdem erlebt hatte, aber die Kriegführung der damaligen Zeit gestattete doch eine Beibehaltung der alten Gewohnheiten. Es ist damals vorgekommen, daß die Bagage eines Generalkommandos samt der Kriegskasse einige Kilometer vor der vordersten Vorpostenstellung übernachtete. Es kam noch viel öfter vor, daß der alte Wrangel die Kampfbefehle für den folgenden Tag herausgab, wie er sie sich dachte, ohne daß schon die Meldungen über den Stand der Truppen vorlagen oder die Kommandierenden Generale über ihre Ansichten gefragt worden waren. Wenn auch Düppel und Alsen Großtaten des preußischen Heeres waren, die den besten Beweis von der Schlagkraft der preußischen Armee ablegten, wenn sie gut geführt wurde, so steht doch anderseits fest, daß seitens der Führung arge Böcke geschossen wurden. Das lag ebenso an der überalterten Führung wie an der gerade in einem Wechsel begriffenen Taktik, die noch nicht durchgebildet war. Und wenn dieser Krieg trotzdem siegreich beendet wurde, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß dieser Feldzug — im Gegensatze zu allen anderen, die Preußen vor- und nachher führte —, hauptsächlich ein diplomatischer Krieg war, den — Bismarck gewann. Es durfte gar nicht so viel gesiegt werden, wie vielleicht hätte gesiegt werden können, um nicht England auf die Seite der Dänen zu drängen. Bismarck hatte in Berlin alle Hände voll zu tun, um die Entgleisungen Wrangels abzubiegen, aber als er ihm zur Kontrolle einen hohen Beamten ins Hauptquartier setzte, ging der Alte hoch: „Diplomatiker brauche ich nicht! Die schreiben mit die Feder, und ich schreibe mit das Schwert. Beides zusammen kannste nich!"

Gottlieb v. Haeseler war mit dem Stabe des Prinzen Carl ins Feld gezogen. Es waren schneidend kalte Wintertage dort oben im Norden, und Schnee und Eis machten den Truppen nicht wenig zu schaffen. Bei den Vorbereitungen zum Schlei-Uebergang erhielt er — durch einen Zufall —

die Feuertaufe.

Wrangel hatte die Kommandierenden zu einer Besprechung nach Ober-Selk befohlen, und Haeseler machte sich im Gefolge des Prinzen Friedrich Carl auf den Weg dorthin. Prinz Albrecht von Preußen folgte im Wagen. Aber unterwegs gerieten sie in ein Gefecht zwischen den österreichischen Truppen und den Dänen. Da aus der angesetzten Besprechung nichts zu werden schien, ritt Friedrich Carl nach Hahnenkrug, wo er den österreichischen Kommandierenden zu finden hoffte, und gab Haeseler Weisung, nach Prinz Albrecht zu schauen. Er fand den Prinzen in einer sehr prekären Lage. Die Dänen waren im Vorgehen, die Stelle aber, wo der Wagen des Prinzen stand, war so schmal, daß der Wagen nicht wenden konnte. Haeseler erkannte den Ernst der Lage, sprang vom Pferde und veranlaßte den Prinzen, auf seinem Pferde sich in Sicherheit zu bringen. Er selbst nahm den Revolver in die Faust, stellte sich an die Spitze der zurückweichenden Oesterreicher und riß die Mannschaften durch sein Beispiel wieder nach vorn. Es war zwar kein System mehr in diesem Kampfe, aber unter ziemlichen Verlusten gelang es nun den Oesterreichern doch, die Dänen zu werfen und sie bis zwei Kilometer vor Schleswig zurückzutreiben.

Die Besprechung der Kommandierenden kam in Hahnenkrug doch noch zustande, aber sie ergab einen vollständigen Wirrwarr. Wrangel hatte seine Befehle wieder viel zu früh und ohne Kenntnis der wirklichen Lage hinausgesandt, so daß sie in Wirklichkeit undurchführbar waren. Den von Moltke ausgearbeiteten und vom König genehmigten Plan ignorierte er, und erst der vereinigte Widerstand der Kommandierenden Generale brachte ihn zur Abänderung seiner Dispositionen.

In diesen Tagen trat Haeseler noch mit einem anderen Manne in engere Fühlung, der auf sein ganzes militärisches Denken einen nachhaltigen Einfluß ausüben sollte. Es war der General v. Goeben, der Führer der 26. Infanteriebrigade, ein Mann ganz seltenen Formats, der einem Moltke und Blumenthal ebenbürtig war. Das war ein Führer, der den Standpunkt vertrat, ein Soldat könne zur Führung nur Vertrauen haben, wenn er sähe, daß der Führer ihn auch wirklich führe. Deshalb war auch er stets in vorderster Linie zu finden, und seine „militärischen Promenaden", wie er dieses Exponieren seiner Person nannte, hatten ihm in der Tat das restlose Vertrauen seiner Leute gesichert. Sobald der Dienst beim Generalkommando ihm Zeit ließ, weilte Haeseler bei General v. Goeben und nahm an diesen „militärischen Promenaden" teil. Daß dieses Draufgängertum, dieser restlose Einsatz der Person auf Haeseler einen unauslöschlichen Eindruck machte, ist erklärlich, denn seine eigenen Ideen sah er ja hier in die Tat umgesetzt, und zwar mit Erfolg.

Aufn. Presse-Illustrationen-Hoffmann

Abt Schachleitner 75 Jahre

Am 20. Januar beging Abt Schachleitner in Feilnbach bei Aibling (Oberbayern) seinen 75. Geburtstag. Der greise Priester, dem, wie berichtet, der Führer ein Glückwunschtelegramm sandte, entstammt einer oberösterreichischen Familie. Er wurde 1908 Abt des Stiftes Emmaus in Prag und siedelte später nach München und Feilnbach über

Die Erstürmung der Düppler Schanzen

war ein Erlebnis ganz nach dem Herzen Haeselers. Und es war nicht wenig, was der Adjutantendienst von ihm forderte. Aber er war viel zu sehr mit Leib und Seele Soldat, als daß er dieser Beschwerden geachtet hätte. Sein Körper war auch viel zu trainiert, um durch diese Ueberanstrengungen beeinträchtigt zu werden. Einsatz der vollen Person im Dienste des Ganzen, das war die Grundlage seines Handelns. Bei dem Uebergang nach Alsen hatte er einen wichtigen Befehl nach der vordersten Linie zu bringen. In dem von Knicks durchzogenen Gelände kam er mit dem Pferde nicht schnell genug vorwärts. Kurz entschlossen brachte er seinen Befehl zu Fuß nach vorn, denn er war sich darüber klar, daß dieser Befehl zu spät komme, wenn er ihn auf dem Instanzenwege befördern ließe. Was hinderte ihn das feindliche Feuer, wenn es galt, seine Pflicht zu tun! Selbst eine Kugel, die er dabei abbekam, konnte ihn nicht aufhalten, bis glücklich der Befehl in den Händen des Generals v. Manstein war.

Daß die Friedensbedingungen dieses Feldzuges schließlich doch von den Militärs und nicht von den feilschenden Diplomaten festgesetzt wurden, erfüllte die Armee mit großer Genugtuung.

Wohl hatten Oesterreicher und Preußen in diesem Kriege Seite an Seite gekämpft, und nichts deutete darauf hin, daß so bald eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den beiden Brudervölkern stattfinden werde. Vielleicht wäre es nie zum Kriege von 1866 gekommen, wenn die preußische Heeresleitung nicht solche Böcke geschossen hätte. Durch diese Böcke wurden die Oesterreicher zu dem Glauben verleitet, sie könnten mit den Preußen rasch fertig werden. Nur einen Faktor hatten sie übersehen: die Bedeutung eines Moltke war ihnen noch nicht klar geworden, und das sollte ihr Verhängnis werden. Ein Flaggenstreit in Rendsburg anläßlich des Sieges bei Alsen war das erste Wetterleuchten, das innere Spannungen kündete. Aber darauf achtete man damals nicht. Prinz Friedrich Carl bekam den Befehl, die Stadt zu besetzen, und bald prangte wieder die preußische schwarz-weiße Fahne neben der österreichischen schwarz-gelben. Ruhmgekrönt zogen bald darauf die preußischen Truppen — mit ihnen Graf v. Haeseler — in Berlin ein.

Der Bruderkampf

Langsam, aber unhemmbar brach im Laufe der nächsten beiden Jahre die Erkenntnis sich Bahn, daß eine Waffenauseinandersetzung mit Oesterreich nicht zu umgehen war. Trotzdem wirkte sich die Kriegserklärung des deutsch-österreichischen Krieges nicht in einer Massenerhebung aus, wie man das 1813 (und später 1914) erlebt hatte, denn die gefühlsmäßige Einstellung, daß man gegen ein Brudervolk ziehen mußte, ging vielen gegen den Strich. Auch diesmal zog v. Haeseler wieder im Stabe des Prinzen Friedrich Carl mit ins Feld, der zum Führer der I. Armee ernannt worden war. Adjutant zu sein bei einem Armeekommando, war damals alles andere als eine Sinekure; denn Funkentelegraphie gab es noch nicht, und auch die gewöhnliche Telegraphie spielte noch eine sehr untergeordnete Rolle, so daß die Befehlsüberbringung in der Hauptsache in den Händen der Ordonnanzoffiziere und Adjutanten lag. 100 bis 150 Kilometer zu Pferde zurückzulegen, ob Tag, ob Nacht, bei Sonnenschein und Regen, das war so ungefähr der Tagesdurchschnitt dieser Offiziere, und selbst wenn sie einige Nächte hintereinander zu keinem Schlafe kamen, so gehörte das einfach zum Dienst. Haeselers zäher Körper hielt allen diesen Strapazen bewundernswert stand. Haeseler vertrat bis an sein Lebensende (auch im Weltkrieg noch) den Standpunkt, daß die einzig unbedingt sichere Nachrichtenübermittlung der Kavallerieoffizier und sein Pferd sei; allem anderen traute er nicht recht.

Man muß Haeselers eigene Darstellungen, die er unter dem Titel „10 Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Carl" später herausgab, nachlesen, wenn man ein Bild gewinnen will von den gewaltigen physischen Anstrengungen, die einem Adjutanten damals zugemutet wurden. So in stockdunkler Nacht, wie es bei Ebental vorgekommen ist, ohne Weg und Steg, ohne eine halbwegs anständige Karte 30 Kilometer in 3 Stunden zurückzulegen und dabei noch einen Furtübergang über einen Fluß suchen zu müssen, der letzten Endes einem Durchschwimmen des Stromes täuschend ähnlich sah, das war immerhin eine ungeheure Leistung, um so mehr, als sie in dieser Nacht durch den Rückzug wiederholt werden mußte. Aber diese, von ihm selbst durchgeführten Leistungen bildeten die spätere Grundlage seiner Anforderungen, die er an sein Metzer Armeekorps stellte.

(Fortsetzung folgt.)

VOR DEM ESSEN
HERTRICHS-BITTER
MACHT APPETIT

Wieder ein Dresdner Furtwängler-Konzert

Begeisterungsstürme im großen Saal der Ausstellung

Die Gastkonzerte Wilhelm Furtwänglers und seiner Berliner Philharmoniker sind nun schon eine beinahe regelmäßige Einrichtung für Dresden geworden. Diesmal war das Ereignis auch äußerlich besonders groß aufgezogen worden, insofern es in den neuen Riesensaal des Ausstellungsgebäudes verlegt war. Der wird immer gewählt, wenn man einen Massenansturm erwartet. Und ein solcher setzte in der Tat auch ein. Es war womöglich noch voller, als unlängst beim Gigli-Konzert. Die Sitzplätze waren ausverkauft, und auch auf den Stehplätzen drängten sich die Hörer Kopf an Kopf. Jedenfalls hat sich in erfreulicher Weise gezeigt, daß das Musikpublikum, das sich für solche Ereignisse begeistert, noch lange nicht ausgestorben, im Gegenteil, in neuem, erfreulichem Wachstum begriffen ist.

Der Meisterdirigent hatte diesmal wieder eine rein klassisch-romantische Spielfolge gewählt. Er begann mit Webers „Euryanthe"-Ouvertüre, ließ die F-Dur-Sinfonie von Brahms folgen und schloß mit der „Siebten" von Beethoven. Also verhältnismäßig einfache Sachen: kein ausgesprochenes „Effektstück", kein „Schlager" — wenn man so sagen darf — war darunter, und doch ergab sich wieder der gewohnte, außergewöhnlich starke Gesamteindruck.

Das macht, weil Furtwängler und sein Orchester immer das Letzte und Aeußerste an Wirkungsmöglichkeit aus jedem Werk herausholen. Wie und mit welchen Mitteln: darüber ist Neues füglich nicht mehr zu sagen. Die Orchesterkultur der Berliner Philharmoniker ist ebenso feststehende und bekannte Tatsache, wie die Dirigierkunst Wilhelm Furtwänglers, die übrigens in der äußeren Bewegung wesentlich ruhiger und einfacher geworden ist. Man kann den Abend höchstens dadurch charakterisieren, daß ein wenig von den Einzeleindrücken erzählt wird.

Da war also zunächst die „Euryanthe"-Ouvertüre. Sie hätte unter den gewählten Werken noch am ehesten auf äußere dirigiertechnische und orchestervirtuose Wirkung angelegt werden können. Furtwängler tat das nicht. Auf das „Aeußere" hat er verzichtet, aber die „Wirkung" ergab sich trotzdem. Sehr feurig, wie sich's gebührt, kam der heldische Anfang, doch ohne übertriebenen Bläserklang, mit schöner zeichnerischer Verdeutlichung der Streichermelodik. Sehr ruhig, edel abgetönt, zurückgehalten im Zeitmaß wirkten die Episoden des zweiten Themas. Wunderbar das Pianissimo und die Abklärung, mit der die geheimnisvolle Stelle der achtfach geteilten Violinen aufklang, klar aufgebaut das zu Glanz und Schwung zurückbleibende Fugato. So gewann der ewig junge Sang von ritterlicher Ehre und dem geheimnisvollen Weben jenseitiger Mächte, als der sich diese Ouvertüre darstellt, ganz das ihm angemessene dramatisch gegensätzliche, farbenreiche Gepräge.

Dann die dritte Brahmssinfonie. Wir haben Furtwängler als Brahmsdirigenten in seinen Dresdner Konzerten schon kennengelernt. Einer packend romantischen Wiedergabe der „Ersten" erinnern wir uns, und einer monumentalen herben totentanzhaften der „Vierten". Die „Dritte", die F-Dur, ist einfacher in den Linien und schlichter in den Ausdrucksphären. Darum wird sie auch von den Dirigenten seltener als ihre Schwestern gespielt. Aber Furtwängler liebt ja gerade solche — in gewissem Sinn — minder bevorzugte Werke. Und die Wirkung gab ihm auch in diesem Falle recht. Vor allem war die Sinfonie als Ganzes wieder ein klangliches Erlebnis, so blühend schön und reich abgetönt, daß man wirklich nicht mehr an die einst vielberufene Herbheit des Brahmsschen Orchestersatzes dachte.

Aber auch ihr geistiger Gehalt kam voll zur Wirkung, wenn auch in etwas anderer Ausprägung, als man dies eigentlich gewohnt ist. Man hat die Sinfonie eine „zweite Eroika" genannt. Das war sie in Furtwänglers Auffassung aber eigentlich nicht. Sie erschien vielmehr streckenweise ausgesprochen ins Elegische gewendet.

Unbedingt gilt das für die beiden Mittelsätze. Das an zweiter Stelle stehende Andante war trotz einiger dramatischer Schattierungen ganz anmutige, beschauliche Idylle mit wundervollen Pianissimowirkungen und einem wohligen Schwelgen in verklärter, oft weihevoller Lyrik. Und dem Allegretto erschien auch die letzte Spur von Scherzocharakter, die ihm etwa eigen sein könnte, abgestreift zugunsten inniger, man möchte sagen tränenbetauter Wehmut, die nicht einmal im Trio Aufschwung erfuhr.

Ja selbst dem ersten Satz gab die starke Hervorkehrung der durch das liebliche zweite Thema herausgeführten beschaulichen, träumerischen, schwärmerischen Momente, die sich in wundersame Klangromantik versenkten, eine recht weiche Färbung. Trotzdem fehlte es hier nicht an Schwung, bedingt durch das knorrige Hauptthema, und auch nicht an schärferen gegensätzlichen Spannungen im kurzen Durchführungsstil. Prachtvoll klar war die Gliederung des Ganzen, obwohl durch Verzicht auf die eigentlich nötige und vorgeschriebene Wiederholung des Themateils sich die Symmetrien etwas verschoben.

Wirkliche Eroika-Stimmung kam dann erst im Finale auf. Sein spukhafter, huschender Anfang wurde erstaunlich breit genommen. Gerade dadurch aber kam die dann folgende Steigerung mit höchster Eindringlichkeit zur Geltung, weil sie nicht nur klanglich, sondern auch in der Bewegung wuchs. Hier ließ Furtwängler nun wirklich das tönende Abbild heldischen Kämpfens und Ringens mit leidenschaftlicher Gewalt in Erscheinung treten. Doch nachdem das fanfarenhafte zweite Thema schwungvoll den Sieg verkündet hatte, glitt alles wieder in verklärte Stimmung zurück. Der Komponist läßt das Werk zart, mit „fallender Pointe" ausklingen, der Dirigent unterstrich das noch. Und das Publikum hielt nach dem Verklingen des letzten Akkordes noch ganz gebannt einen Augenblick schweigend den Atem an, ehe der Beifallsdank losbrach.

*

Beim künstlerischen Meinungsaustausch in der Pause kam das Gespräch auch auf die Tatsache, daß Furtwängler just in diesen Tagen fünfzig Jahre alt wird. Am 25. Januar 1886 ist er in Berlin als Sohn des berühmten Archäologen Adolf Furtwängler geboren. Seine musikalischen Studien hat er in München gemacht, bei Beer-Walbrunn, Rheinberger und Schillings.

In München ist er auch zu allererst an die Oeffentlichkeit getreten: — wir glauben uns der Veranstaltung genau zu erinnern. Es war ein Abend im Kaimsaal, an dem sich der etwa Zwanzigjährige als Komponist und Dirigent vorstellte. Er schien damals beinahe mehr der Laufbahn des schaffenden als des nachschaffenden Künstlers zuzuneigen, aber die Entwicklung fügte sich dann anders.

Zum ersten Male nannte man den Dirigenten Furtwängler in weiteren Kreisen, als er 1915 nach vorbereitender Tätigkeit in Zürich und Straßburg (dort unter Hans Pfitzners Obhut) Operndirektor in Mannheim wurde. Von dort aus übernahm er 1919 die Leitung der Konzerte des Wiener Tonkünstlerorchesters.

Und damit begann sein siegreicher Zug durch die Konzertsäle. Die Sinfoniekonzerte der Berliner Staatskapelle und die Frankfurter Museumskonzerte sehen ihn bald regelmäßig am Pult; 1922 wird er als Nachfolger Nikischs Leipziger Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.

Das Balfour-Geheimnis enthüllt

Starke Erregung in Amerika

Washington, 20. Januar.

Das bisher aufs strengste geheimgehaltene Memorandum Balfours vom 8. Mai 1917 ist jetzt in der Hearstpresse veröffentlicht worden. In diesem Memorandum berichtet Balfour über die Verträge, durch die die Alliierten die Kriegsbeute auf Kosten Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei unter sich zu teilen planten.

Bekanntlich hatte Lansing, der dieses Memorandum von Balfour im Jahre 1917 erhielt, noch 1919 vor dem Senatsausschuß erklärt, er habe erst in Versailles 1918 von diesen Verträgen Kenntnis erhalten; das gleiche erklärte Wilson, obwohl die Vermutung naheliegt, daß Lansing seinem Vorgesetzten dieses wichtige Memorandum, das die Kriegsziele der Alliierten enthielt, kaum verschwiegen haben dürfte. Senator Nye hat bekanntlich den Zorn gewisser Kreise hervorgerufen, als er deswegen Wilson der Unwahrheit bezichtigte.

Das Memorandum zählt weiter die Versprechungen auf, die man Italien machte, um es aus dem Dreibund in die Entente zu locken, und enthält andere Pläne zur Zerstückelung der Mittelmeermächte.

Die britische Regierung hat schon, als seinerzeit der Munitionsausschuß seine Tätigkeit aufnahm, die Anfrage Hulls, ob dieses Dokument veröffentlicht werden dürfte, mit Nachdruck verneint; das Staatsdepartement ist jetzt sehr verlegen über diese Veröffentlichung, die dadurch entstand, daß Senator Nye von der Opposition, der sogenannten Alten Garde, schwer bedrängt sich rächte und den Inhalt des Memorandums an die Presse gab, obwohl die Regierung ihm Schweigepflicht auferlegt hatte.

Die Veröffentlichung des Dokuments hat in Amerika starke Erregung ausgelöst.

Staatssekretär Hull hat am Montag eine scharfe Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß die amerikanische Regierung es als ihre heilige Pflicht betrachten müsse, das Vertrauen anderer Mächte nicht zu mißbrauchen und Dokumente nicht zu veröffentlichen, die diese im Vertrauen auf amerikanische Verschwiegenheit und Anstandspflicht an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte um Geheimhaltung senden. Wenn der Kongreß hierbei nicht mitarbeite, sondern die Verschwiegenheitspflicht verletze, so sei die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen, den Mitgliedern des Kongresses fortan Einblick in diese Dokumente zu verweigern. Wie verlautet, hat Staatssekretär Hull am Montag alle noch nicht veröffentlichten Geheimakten vom Senatsausschuß zurückholen lassen.

Hetze gegen die Olympischen Winterspiele

Ein bewußt lügender Berichterstatter

Berlin, 20. Januar.

Der Berliner Berichterstatter der amerikanischen Agentur „Universal Service" hat sich bemüßigt gefühlt, gegen die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen eine neue Hetze einzuleiten, offenbar aus Aerger darüber, daß es der jüdischen Boykotthetze in Amerika nicht gelungen ist, die Teilnahme amerikanischer Sportler an den Olympischen Spielen zu verhindern. Dieser Berichterstatter behauptet, daß vom deutschen Olympiakomitee keinerlei Quartiervorbereitungen getroffen worden seien, und daß man alle Hotels und deren Telephone für „Nazigrößen" reserviert habe. Wie mangelhaft die deutschen Vorbereitungen überhaupt seien, gehe schon daraus hervor, daß noch nicht einmal das deutsche Eishockey-Team organisiert wäre.

Es genügt, diese Verleumdungen niedriger zu hängen und folgendes festzustellen: Obwohl von Amerika innerhalb der vorgeschriebenen Frist nur wenige Presseanmeldungen eingelaufen waren, sind vom deutschen Olympiakomitee für die amerikanische Presse 14 Plätze in Garmisch-Partenkirchen reserviert und für ebensoviel Unterkunftsmöglichkeiten gesorgt worden. Zum Teil liegen auch heute noch nicht einmal feste Anmeldungen für diese Plätze vor. Für die Presse stehen in Garmisch-Partenkirchen allein 57 Telephone sowie ein eigenes Olympiapostamt zur Verfügung, das mit den modernsten technischen Mitteln arbeitet, die überhaupt jemals auf einer Winterolympiade Verwendung gefunden haben. Was die Aufstellung des deutschen Olympia-Eishockey-Teams anlangt, so hätte ein einziger Telephonanruf den amerikanischen Korrespondenten dahin unterrichten können, daß diese Aufstellung bereits seit längerer Zeit erfolgt ist. Es steht also fest, daß der amerikanische Korrespondent, der überhaupt selbst noch nicht in Garmisch gewesen ist, bewußt Hetznachrichten gegeben hat.

Völkerbund beschließt Rundfunk-Konferenz

Genf, 20. Januar.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats wurde auf Grund eines von dem französischen Ministerpräsidenten Laval erstatteten Berichts die Einberufung einer internationalen Konferenz beschlossen, die im September 1936 in Genf zusammentreten und ein internationales Abkommen über die Verwendung des Rundfunks im Interesse des Friedens und zur Herstellung eines besseren Verständnisses unter den Völkern ausarbeiten soll. Zu dieser Konferenz sollen außer den Mitgliedern des Völkerbundes auch Deutschland, die Vereinigten Staaten, Brasilien, Costarica, Danzig, Aegypten, Island und Japan eingeladen werden. Der polnische Vertreter begrüßte die Entschließung als einen Schritt auf dem Wege zur geistigen Abrüstung, für die Polen seit Jahren eintrete und die es seit dem Scheitern der Abrüstungskonferenz durch zweiseitige Abkommen zu verwirklichen bestrebt sei.

Nach Abessinien wird kein Ausschuß geschickt

Genf, 20. Januar.

Der 18er-Ausschuß des Völkerbundsrates hat Montagnachmittag in anderthalbstündiger Sitzung über den italienisch-abessinischen Konflikt beraten. Das Ergebnis war die Feststellung, daß kein Anlaß zur Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach Abessinien vorliege, daß im Augenblick nichts hinsichtlich der Schlichtung geschehen könne, und daß ferner der 18er-Ausschuß der Sanktionskonferenz über den Fortgang der Sanktionen zu beschließen habe. Der 18er-Ausschuß wird am Dienstag eine neue Sitzung abhalten, um seinen Bericht für den Völkerbundsrat auszuarbeiten. Der 18er-Ausschuß der Sanktionskonferenz ist auf Mittwoch einberufen.

Greiser und Minister Papée in Genf

Danzig, 20. Januar.

Der Danziger Senatspräsident Greiser hat sich nach Genf begeben, um anläßlich der Behandlung der Danziger Fragen auf der Ratstagung den Standpunkt der Freien Stadt zu vertreten. — Am Montagmittag hat auch der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, Danzig mit dem planmäßigen Berliner Flugzeug verlassen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat Minister Papée von seiner Regierung den Auftrag erhalten, an den Genfer Beratungen über die Danziger Fragen teilzunehmen.

Hirota über Japans Außenpolitik

Tokio, 20. Januar.

Der japanische Außenminister hielt am Montag im Reichstag eine große politische Rede, in der er eingangs erklärte, daß Japans besondere Aufgabe die Erreichung und Festigung des Friedens im Fernen Osten sei. Die grundsätzlichen Voraussetzungen hierfür seien die Untrennbarkeit Japans und Mandschukuos und der Ausgleich mit China und der Sowjetunion. Hirota setzte sich dann lebhaft für die Bildung eines Drei-Länderblocks Japan-China-Mandschukuo ein und stellte für die Verwirklichung dieses Zieles drei Forderungen auf. Erstens müsse China ein eindeutiges Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit Japan ablegen, um die Einmischung dritter Länder zu verhindern. Japan werde dann bereit sein, China in jeder Beziehung zu unterstützen. Zweitens müsse China Mandschukuo anerkennen und diese Anerkennung durch die Duldung der Selbstverwaltung Nordchinas vorbereiten. Drittens müßten sich die drei Länder Japan, China und Mandschukuo zur Bekämpfung des Kommunismus zusammenschließen. Dies sei die notwendige Grundlage für einen Ausgleich mit der Sowjetunion, die durch ihre gewaltigen Rüstungen an der Ostgrenze die Verständigung verhindere und Gefahren auslöse. Mit den Vereinigten Staaten werde es zu keinen Konflikten kommen, wenn man auf beiden Seiten die geographischen Gegebenheiten achte.

Aufruhr in tschechischen Arbeitslagern

Die deutschen Lager sollen dafür büßen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Januar.

In der tschechischen Presse werden lebhafte Erörterungen über unliebsame Vorkommnisse angestellt, die sich in tschechischen Arbeitsdienstlagern ereigneten. So kam es in einem von der Stadt Prag errichteten Arbeitslager, in dem größtenteils junge Arbeitslose untergebracht sind, zu schweren Ausschreitungen der Lagerinsassen, die sich weigerten, den Befehlen der Lagerleitung nachzukommen. Etwa 150 in diesem Lager befindliche Arbeitslose, denen für eine vierzigstündige Arbeit neben der Verpflegung und Bekleidung ein Taschengeld gewährt wird,

lehnten es ab, weiterzuarbeiten und verschanzten sich in ihren Wohnräumen.

Erst ein starkes Polizeiaufgebot war imstande, die aufständischen Arbeitsdienstler aus ihrer Stellung zu vertreiben. Man nimmt selbst in den der Regierung nahestehenden Organen diese Vorkommnisse zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß sich die Wirtschaftsnot jetzt auch in den slawischen Teilen des tschechischen Staates immer mehr ausbreitet. Man hebt auch in den Regierungsblättern hervor, daß diese Unruhen nicht als eine Erscheinung lokalen Charakters gewertet werden dürften. Es handele sich vielmehr um eine ernste Warnung an die verantwortlichen Leiter der sozialen Fürsorge des Staates. Da der Aufruhr in den tschechischen Arbeitslagern in der Oeffentlichkeit sehr unangenehm auffiel, sind einige tschechische Hetzblätter auf einen „originellen" Ausweg gekommen. Sie haben nämlich

die von einigen deutschen Schutzvereinen errichteten Arbeitslager, in denen sudetendeutsche Arbeitslose sich in freiwilliger Unterordnung und Kameradschaft zusammengeschlossen haben,

zum Gegenstand ebenso törichter wie sinnloser Angriffe genommen. So wird behauptet, daß diese Lager nicht nur einen „militärischen" Charakter hätten, sondern auch staatsfeindliche Verschwörernester wären, in denen militärische Kommandos erklängen und militärische Uebungen veranstaltet würden. Daß man Dutzende junger Leute nicht ohne Disziplin zusammenhalten kann und daß sich hinter solcher Disziplin lediglich eine freiwillige Unterordnung und Mannszucht verbirgt, will man angesichts der Mißerfolge mit den tschechischen Lagern, die allerdings der heilsamen Disziplin völlig entbehren, nicht wahrhaben.

Tschechischer Gegenbesuch in Wien

Prag, 20. Januar.

Die tschechische nationaldemokratische „Narodny Listy" teilt mit, daß die durch den Besuch Schuschniggs in Prag begonnenen Verhandlungen über die tschechisch-österreichischen Beziehungen Fortschritte machen. Das Blatt kündigt an, daß bereits in der nächsten Zeit

ein Gegenbesuch des tschechischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Hodza in Wien stattfinden werde,

um die Handelsvertragsverhandlungen in Fluß zu bringen. Wie gleichzeitig der nationaldemokratische „A-Zet" mitteilt, ist bereits für den 24. Januar ein Vortrag des bevollmächtigten Ministers und Stellvertreters des tschechischen Außenministers Dr. Krofta in Wien festgesetzt. Minister Dr. Krofta wird in der Wiener Zentralbücherei über den Völkerbund sprechen.

Deutsch-tschechische Reiseverkehrstagung

Berlin, 20. Januar.

Entsprechend den bei der gemeinsamen Tagung der Regierungsausschüsse im Dezember vorigen Jahres getroffenen Vereinbarungen beginnen morgen in Berlin Besprechungen über die Durchführung des deutsch-tschechoslowakischen Abkommens über den Reise- und Bäderverkehr im Jahre 1936.

---

wandhauskapellmeister. Daneben beginnen bereits die Reisen mit den Berliner Philharmonikern, die 1928 zur Haupttätigkeit werden und seinen und des Orchesters Ruhm durch alle Lande trugen.

Dazu kam auch wieder häufigeres Wirken als Gastdirigent an der Oper. Für 1931 beruft ihn Bayreuth unter seine Festdirigenten. Ehrungen über Ehrungen werden ihm zuteil: der Professortitel, das Ehrendoktorat der Universität Heidelberg, der „Pour le mérite" — nur Generalmusikdirektor ist er nie geworden und wollte er nie werden! Dafür hat ihn das neue Deutschland als Staatsrat an führende Stelle berufen, und nun soll er im Olympiajahr 1936 eine höchste Kulturaufgabe erfüllen und als alleiniger musikalischer Leiter zusammen mit Generalintendant Tietjen die Bayreuther Festspiele betreuen.

Doch mit der Berührung dieser Tatsache war die Unterhaltung über den fünfzigjährigen Furtwängler schon Zukunftsmusik geworden. Der Abend sollte aber doch gegenwärtigem Erleben gelten. Und das gewann nun seinen Höhepunkt in Beethovens A-Dur-Sinfonie.

•

„Apotheose des Tanzes" hat Richard Wagner die „Siebente" benannt. Und sie gilt zum mindesten mit ihren breiten Ecksätzen als Inbegriff des „Dionysischen" in der Musik. Auch Furtwängler wahrt diesen Grundcharakter. Aber er vergißt darüber nicht die Gegensätze. Die langsame Einleitung des ersten Satzes beginnt wuchtig doch nicht zu breit. Der schnelle Hauptsatz wird feurig genommen, geladen mit rhythmischer Energie, aber einstweilen doch noch vor Ueberschwang bewahrt unter gebührender Betonung auch der ruhigeren, zarteren Gegensätze. Ganz geheimnisvoll, fast „wesenlos" im Klang setzt das feierliche Allegretto ein, das nie ins Schleppen gerät, stets sein gleichsam unerbittliches Vorwärtsschreiten beibehält. Klar sind alle kontrapunktischen Gegenstimmen herausgearbeitet. Neben wuchtiger, großzügiger Steigerung steht feinste durchsichtige Filigranarbeit der klanglichen Abtönung.

Vom Scherzo an beginnt dann der dionysische Charakter des Werkes mehr und mehr durchzudringen. Das Zeitmaß nimmt Furtwängler hier als ein wirklich höchst zugespitztes virtuoses Presto, hält dafür im ganz verträumt gegebenen Trio ebenso stark mit der Bewegung zurück, so einen scharfen Gegensatz erzielend. Pausenlos schließt sich an den humorvoll „abgerissenen" Scherzoschluß das Finale, das nun wirklich ganz bacchantische Lust ist. Doch hält Furtwängler auch hier streng darauf, daß auch im höchsten Klangrausch die thematischen Streicherfiguren noch deutlich bleiben. Im übrigen ist es hier mit dem Beschreiben nun endgültig aus: die Vitalität dieses Musizierens, sein seelischer und körperlicher Rhythmus läßt sich nur erleben, nicht schildern.

Der berühmte Meisterdirigent, der die drei Werke auswendig leitete, war den ganzen Abend hindurch, wie schon angedeutet, der Gegenstand herzlichster Huldigungen und ließ an seinem Triumph auch sein prächtiges Orchester teilnehmen. In der freudig gehobenen Stimmung, die einem wirklichen künstlerischen Erlebnis stets nachhallt, schied man von dem großen Abend.

Dr. Eugen Schmitz.

---

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Der Rosenkavalier" (7). Schauspielhaus: „Schwarzbrot und Kipfel" (8). Albert-Theater: „Ultimo" (8,15). Komödienhaus: „Rätsel um Beate" (8,15). Central-Theater: „Ein Kaiser ist verliebt" (8).

†* **Centraltheater.** Am Freitag, dem 24. Januar, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung der großen Ausstattungsoperette „Frau Luna" von Paul Lincke statt. Als Gäste wurden verpflichtet: Pegay Duenkler vom Frankfurter Opereitenhaus, Melitta Kiefer vom Großen Schauspielhaus, Berlin, Paula Maza und Erik Ode vom Großen Schauspielhaus, Berlin. Die Dekorationsentwürfe stammen von Constantin v. Mitschke-Collande, die Kostümentwürfe von Hilde Hollberg. Der Komponist Paul Lincke wird sein Werk persönlich dirigieren.

†* **Albertheaterkonzerte.** Die winterlichen Orchesterkonzerte mit kurzen Einführungsvorträgen von Kurt Kreiler finden als Abendveranstaltungen (außer am Karfreitag) mit folgenden Themen statt: Die Spielopernouvertüre (31. Januar), die geschichtliche Entwicklung des Marsches (20. Februar), vergessene und beliebteste Orchesterkunst (19. März), Einführung in Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" (10. April).

†* **Das Konservatorium zu Dresden** veranstaltet anläßlich seines 80jährigen Bestehens am 31. Januar, abends 8 Uhr, im Harmoniesaale ein Orchesterkonzert mit Werken von Felix Draeseke und Kurt Striegler unter Mitwirkung der Lehrer der Anstalt, Frau Kammersängerin Liesel v. Schuch, Konzertsängerin Doris Winkler und Pianistin Dora Haußmann, sowie der Orchester- und obersten Chorklasse. Gesamtleitung: Staatskapellmeister Kurt Striegler.

† **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle.** Der Primgeiger des Dresdner Streichquartetts, Gustav Fritzsche (ehemaliger Meisterschüler von Professor Ottokar Sevcik in Wien) wurde in das Lehrerkollegium der OSK berufen.

†* **Die italienische Dante-Gesellschaft, Ortsgruppe Dresden,** veranstaltet am 21. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Gesellschaftshauses einen Arien- und Liederabend von Leda Benigni. Am Flügel: Roland Bocanet.

† **Deutscher Sprachverein.** In der Januarsitzung mußte der Vortrag über Sprachliches aus Ostafrika wegen Behinderung des Herrn K. G. Schulze ausfallen. Dafür sprach der Vorsitzer Oberstudienrat Professor Dr. C. Müller über den Reim in der Volksdichtung mit Ausblicken auf Reimkunst und Reimkünstelei und den Einfluß des Reimbedürfnisses auf Inhalt und Form der Dichtung. Dabei gab er viele Aufschlüsse über die Geschichte althergebrachter und neuer Lieder. Der Schatzmeister Amtsgerichtsrat Bucher erstattete den Kassenbericht, in dem sich noch einmal die Geschichte des Jubeljahres spiegelte. Der Schriftführer Dr. Becher berichtete über vielfache Beanspruchung der Sprachhilfe. Die nächste Sitzung Donnerstag, 20. Februar, wird als Bunter Abend ausgestaltet mit Darbietung ostsächsischer Mundarten, wofür sich Landsmannschaften zur Verfügung gestellt haben. Gäste willkommen.

Dresdner Kunst im Zwickauer Museum

Museumsleiter Dr. Asche eröffnete im König-Albert-Museum in Zwickau seine dritte Ausstellung: „Dresdner Kunst". In kurzen Worten legte er den Sinn der Ausstellung dar. Dreizehn Künstler haben ihre Werke ausgestellt, von denen sich besonders die Aquarelle von Bernhard Kretzschmar, Christoph, E. Lincke und Winkler hervorheben. Nicht geringwertiger sind auch die feinen, naturgetreuen Tierbilder in Tempera von Josef Hegenbarth. Jedoch den Höhepunkt erreicht die Ausstellung durch die vorzüglichen Plastiken der Dresdner Bildhauer H. A. Radatz und Ernst Grämer. Diese beiden Bildhauer sind den Zwickauern keine Neulinge, denn sie sind die Schöpfer der Bronzefiguren „Wehrhafter Krieger" und „Mutter und Kind" auf dem Albertplatz, die zur 800-Jahr-Feier geweiht werden konnten. Die Namen der übrigen Aussteller sind Hans Jüchser, F. Skade, Hanns Oehme, P. Wilhelm, Wilhelm Rudolph und Erich Fraaß.

Verleihung der Literatur- und Musikstaatspreise 1935 in Oesterreich

Die großen österreichischen Staatspreise 1935 für Literatur und Musik sind jetzt zur Verteilung gekommen. In Anerkennung seines bisherigen künstlerischen Schaffens erhielt den Würdigungspreis für Literatur der Kärntner Dichter Prof. Josef Perkonig in Klagenfurt. Der Würdigungspreis für Musik wurde dem Domkapellmeister in Salzburg, Prof. Josef Messner, und der Förderungspreis für Musik dem in Wien lebenden Komponisten Prof. Dr. Friedrich Reidinger für sein zum Wettbewerb eingereichtes Oratorium verliehen. Von der Verleihung des Förderungspreises für Literatur wurde in diesem Jahre abgesehen.

Dresden und Umgebung

Wenn der Winter streikt . . .

Vom Wetter zu reden gilt im allgemeinen mit Recht als kein Zeichen einer glänzenden Unterhaltungsgabe. Wenn dies Thema angeschnitten wird, weiß man, daß der tote Punkt droht, und sucht einen originellen Einfall, um das ausgefahrene Gleis zu verlassen.

Wenn das Wetter selbst aber so seltsame Wege geht, kann man stundenlang darüber plaudern, besonders wenn man als Skifahrer so abhängig von ihm ist. Dann schaut man sehnsüchtig zum Fenster hinaus, ob nicht eine mit der so sehr begehrten weißen Last beladene Wolke einherzieht, und schnuppert mit der Nase, ob es nicht nach Schnee riecht. Indessen stehen die Herrlichkeiten von Weihnachten untätig in der Ecke. Heinz', unseres Aeltesten, neue Brettel aus tadellosem Hickoryholz haben noch keine Spur in das weiße Element gegraben, sondern sind noch so „herrlich wie am ersten Tag". Wäre Lottchen, die Dreizehnjährige, nicht schon eine „junge Dame", würde sie gern einmal das fesche Skikostüm auf der Straße ausführen, auch wenn kein Schnee liegt.

Die Wettermeldungen werden eifrig studiert, denn sie lesen sich spannend wie Fußballberichte, man sieht förmlich, wie sich die Elemente bekämpfen, und die Hochs und Tiefs gegenseitig zu Felde ziehn. Von den „Wirbeln", „Stauerscheinungen", „absinkenden Luftmassen" und „Randstörungen" wird einem ganz benommen im Kopfe, schließlich bleibt es aber bei einer „Hochdruckbrücke". Was das eigentlich bedeutet, darüber gibt es verschiedene Meinungen in der Familie, doch ist man sich einig: mit dem Schnee ist es wieder mal Essig. H. T.

Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel

Der Leiter des Jugendamtes der DAF hat Anordnungen für die Einrichtung von Betriebsjugendwaltern getroffen, die in allen Betrieben, in denen sechs und mehr Jugendliche beschäftigt sind, eingesetzt werden sollen. Die Ernennung erfolgt durch den Betriebswalter im Einvernehmen mit der Jugendabteilung der Kreiswaltung. In gleicher Weise erfolgt die Bestellung der Vertrauensmädel. In erster Linie sind dafür Angehörige der Bewegung, insbesondere Mitglieder der HJ und des BDM heranzuziehen.

Die Aufgaben der Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel ergeben sich im einzelnen aus den Verhältnissen des jeweiligen Betriebes. Uebereinstimmend soll angestrebt werden die Beratung des Betriebswalters in allen Jugendfragen, die Förderung des Gedankens der Betriebsgemeinschaft und die Erziehung der jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder zur freiwilligen Teilnahme an der zusätzlichen Berufsschulung und am Reichsberufswettkampf. Mit der neuen Anordnung hat die vielfach in den Betrieben schon bestehende Einrichtung des „Sprechers der Jugend" ihre organisatorische Grundlage erhalten. Die Bezeichnung „Sprecher der Jugend" wird zugunsten des Betriebsjugendwalters aufgegeben. Im übrigen ist die Anordnung ein Zeichen dafür, daß die Notwendigkeit einer Jugendführung und Jugendbetreuung in den Betrieben anerkannt wird.

Keine willkürliche Mieterhöhung!

Im Sitzungssaal des Reichstages in der Kroll-Oper hielt am Sonntag der Berliner Haus- und Grundbesitzerverein eine Tagung ab, auf der auch der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Tribius sprach. Präsident Tribius wandte sich ebenso wie seine Vorredner scharf gegen willkürliche Mietpreissteigerungen. Der allgemeine Mietenstand dürfe unter keinen Umständen erhöht werden. Es sei geradezu verbrecherisch, wenn einzelne Außenseiter, die ihre asoziale Gesinnung auch dadurch bewiesen, daß sie der Organisation des Deutschen Haus- und Grundbesitzes nicht angehörten, aus gewinnsüchtigen Motiven heraus willkürliche Mietpreissteigerungen vornähmen. Etwas anderes wäre es mit der Angleichung früherer Krisenmieten an die gesetzliche Miete. Als Beispiel führte Präsident Tribius die Verhältnisse in der Berliner Innenstadt an, wo durch das Leerstehen von Wohnungen und Geschäftsräumen die Mieten in der Krisenzeit stark gedrückt worden waren. Wenn nun ein Hausbesitzer solche Krisenmieten wieder an die gesetzliche Miete heranführe, sei dies sein gutes Recht. Ebenso hätten die Neuhausbesitzer das Recht, abgesunkene Mieten wieder soweit zu erhöhen, daß ihre Selbstkosten gedeckt werden. Es handele sich hierbei jedoch nur um einzelne, verhältnismäßig kleine Gruppen.

Eintrittskarten zum Besuch des Stabschefs

Der Ehrentag der SA Ostsachsens, der Besuch des Stabschefs Lutze in Dresden, ist ein Ereignis, an dem die Bevölkerung der sächsischen Landeshauptstadt begreiflicherweise lebhaften Anteil nimmt. Am Sonntagvormittag um 9 Uhr beginnt auf dem Alaunplatz die Besichtigung der Brigaden 88 und 183. Die Plätze auf der Tribüne müssen von den Zuschauern bis 8,45 Uhr eingenommen sein; ihr Preis beträgt eine Mark. Sofort nach der Besichtigung treten die Standarten zum Vorbeimarsch am Altmarkt an, der in Zwölferreihen erfolgt und den der Stabschef an der Schesselstraße abnimmt. Auch die Tribüne, die der Schesselstraße gegenüber errichtet wird, ist dem Publikum zugänglich; hier müssen die Plätze bis 10,45 Uhr eingenommen sein, die Bekanntgabe des Preises erfolgt später. Wie bereits gemeldet, findet nach der Festvorstellung im Opernhaus der Große SA-Ruf im Zwinger statt, der gleichfalls besonders eindrucksvoll werden wird. Auch hierfür sind Eintrittskarten erhältlich, und zwar etwa 8000 Plätze für 10 Pf., 50 Pf. und 1 Mark. Der Verkauf aller Karten erfolgt durch sämtliche SA-Dienststellen und durch die Geschäftsstelle der SA-Brigade 33, Parkstraße 8.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Großer Erfolg der Ausstellung „Der Mensch"

Die vom Deutschen Hygienemuseum Dresden veranstaltete Wanderausstellung „Der gläserne Mensch" in Rotterdam ist bisher sehr stark besucht worden. Bis zum 15. Januar wurden über 40 000 Besucher gezählt. Der Andrang war zeitweise derart, daß die Polizei zur Regelung des Verkehrs mehrfach eingesetzt werden mußte. Die Ausstellung wird noch bis zum 19. Januar in Rotterdam gezeigt und geht dann nach Antwerpen, wo sie bis Ende März in der städtischen Festhalle zu sehen sein wird.

— **Den Handel mit Frischmilch an Sonn- und Feiertagen** betrifft eine Anordnung des Kreishauptmanns zu Dresden-Bautzen unter den heutigen amtlichen Bekanntmachungen.

— **Volkswohlabende.** Am Mittwoch gibt die Kyffhäuserkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Max Ende ein volkstümliches Konzert, bei dem Streich-, Militär- und Fanfarenmusik zum Vortrag kommt. — Am Freitag wird 17 und 20 Uhr im Saale der Kaufmannschaft der gewaltige Himalaja-Tonfilm der deutschen Dyhrenfurth-Expedition sowie die Beifilme „Am Gardasee" und „Zehn Minuten Mozart" vorgeführt.

— **Annenkirche.** Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde im Gemeindesaal.

— **Dr. Pauls Kasperletheater** (Sächs. Künstlerhilfsbund) spielt diesen Mittwoch, 17 Uhr, im Künstlerhaus: „Der Schmied von Jüterbog oder Kaspar sucht Wohnung für die Ewigkeit." Nach dem Märchen von Bechstein.

Polizeistunde und Schankbetrieb

In der zweiten Fachtagung der Kreisgruppe Dresden der Schankbetriebe ging Kreisfachuntergruppenleiter Finke auf einige aktuelle Wirtschaftsfragen der Schankbetriebe ein. Was Hausschlachtungen in Schankbetrieben anbelange, so sei der Gastwirt dann nicht zur Eintragung in die Handwerksstammrolle verpflichtet, wenn er die hausschlachtene Ware nur in seinem Betriebe an seine Gäste verabreiche. Zum anderweitigen Verkauf bedürfe es der Eintragung, sofern die Schlachtung nicht von einem konzessionierten Fleischer vorgenommen werde. Der Vortragende warnte vor Preisschleuderei und machte darauf aufmerksam, daß dieser unlautere Wettbewerb von der Untergruppe beobachtet und empfindlich bestraft werde. Ferner sprach er die Hoffnung aus, daß sich Vereine und Gesellschaften zu ihren Veranstaltungen wieder mehr der leerstehenden Vereinszimmer bedienen möchten.

Kreisgruppengeschäftsführer Dr. rer. pol. Schneekloth befaßte sich dann mit dem interessanten Thema „Polizeistunde und Schankbetrieb". Im § 14 des Gaststättengesetzes sei gesagt, daß die äußerste Grenze für die Festsetzung der Polizeistunde 1 Uhr nachts sei, sofern nicht örtliche Verhältnisse eine Ausnahme bedingten. Die Sperrzeit der Schankbetriebe sei in Sachsen einheitlich auf die Zeit von 1 Uhr nachts bis 6 Uhr früh festgelegt. Wenn das Bedürfnis bestehe, die Polizeistunde zu verlängern, so sei die Erlaubnis während der Dienststunden beim Polizeipräsidium zu beantragen. Auch Anträge um früheren Schankbeginn könnten an das Polizeipräsidium gerichtet werden, wenn ein dringendes Erfordernis dafür vorliege. Eine Verlängerung der Polizeistunde werde grundsätzlich bei Versammlungen Berufstätiger, deren berufliche Tätigkeit sich bis in die Nachtstunden erstreckt, zugestanden. Ferner bestünden auch Sonderregelungen für Schankstätten, wo der Fremdenverkehr andere Sperrzeiten bedinge. Keine Anwendung finde die Polizeistundenregelung bei Heimen und Kantinen der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes. Der Schutz der Feiertage erstrecke sich nicht mehr von Mitternacht zu Mitternacht, sondern nach einer neuen Regelung von Polizeistunde zu Polizeistunde. Ferner sei die Polizeistunde am 1. und 2. Osterfeiertag, am 1. und 2. Pfingstfeiertag, am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag und am 1. Mai auf 2 Uhr nachts gesetzt worden, während am Fastnachtsdienstag und zu Silvester die Polizeistunde gänzlich in Wegfall komme. Grundsätzlich dürften auch Privatgäste in den Schankräumen über die Polizeistunde hinaus bedient werden, falls es sich nicht um eine Bewirtung im Geschäftsinteresse handele. Geschlossene Veranstaltungen von Gesellschaften hingegen, die in den Gewerbsräumen bedient werden, unterständen der Polizeistundenverordnung. Obwohl Bahnhofswirtschaften polizeistundenfrei seien, gelte für sie doch das Schankverbot alkoholischer Getränke nach Eintritt der örtlichen Polizeistunde. Für Trinkhallen sei die 11-Uhr-Polizeistunde, für Speisewirtschaften die 12-Uhr-Polizeistunde bindend. Der Gastwirt sei gesetzlich verpflichtet, die Polizeistunde anzukündigen. Schon durch das bloße Verweilen eines Gastes sei das Gesetz übertreten, hingegen sei eine Pflichtverletzung nicht gegeben, wenn ein Gast bei Unwetter oder anderen unvorhergesehenen Naturereignissen Zuflucht in einer Gaststätte suche. Eine Schonfrist sei rechtlich nicht zulässig. Verweile ein Gast in den Gewerbsräumen trotz der Aufforderung, sie zu verlassen, so könne er wegen Hausfriedensbruchs belangt werden, wie er sich überhaupt auch selbst dann strafbar mache, wenn er über die Polizeistunde hinaus in einem Schankraum verweile.

In lebendiger Schilderung und einer großen Anzahl von Lichtbildern berichtete Karl Höhne dann über die gastronomische Studienfahrt von Mitgliedern des Verbandes in Amerika und zeichnete ein anschauliches Bild von der ganz andersartigen Gastronomie im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten mit seinen Mammuthotels und riesigen Speise- und Bierlokalen, die so gar nichts von der Gaststättenromantik unserer Schankstätten haben.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Mittwoch lautet:

Wir wollen einen Rundfunk, der mit dem Volke geht, einen Rundfunk, der für das Volk arbeitet, einen Rundfunk, der Mittler ist zwischen Regierung und Nation, einen Rundfunk, der auch über die Grenzen hinweg der Welt ein Spiegelbild unserer Art, unseres Lebens und unserer Arbeit gibt.

Dr. Joseph Goebbels.

Straßenbahnnachrichten

In der Nacht zum 22. Januar von 0,30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Schandauer Straße umgeleitet: Linien 10, 17, 19, 22 in der Richtung stadtwärts zwischen Voglerstraße und Fürstenplatz über Voglerstraße, Augsburger Straße, Huttenstraße, Fürstenstraße.

In der Nacht zum 23. Januar von 0,30 bis 5 Uhr dieselben Linien in der Richtung landwärts zwischen Fürstenplatz und Voglerstraße über Fürstenstraße, Türerstraße, Wartburgstraße, Markgraf-Heinrich-Straße, Barbarossaplatz, Augsburger Straße, Voglerstraße.

Ludwig Friedrich Barthel liest

Für ihren vierten Kulturabend hatte die Kulturstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes den Münchner nationalpolitischen Dichter Ludwig Friedrich Barthel gewonnen, vor der Dresdner Studentenschaft aus eigenen Werken zu lesen. Der Hochschulgruppenführer des NSDStB. Werner Starke, begrüßte den Gast. Im Vortrag aus seiner theoretischen Abhandlung über „Wesen und Würde der politischen Dichtung" entwickelte Barthel dann zunächst die Wesenszüge der nationalpolitischen Dichtung unserer Zeit. Wie der Kreislauf der Sterne, ist auch die politische Dichtung Naturgesetz. Sie ist nicht Gebrauchsdichtung und läßt sich nicht gebrauchen. Ihr Sinn liegt darin, uns hinauszuheben in eine lautere Anschauung der politischen Welt. Der staatliche Umbruch brachte auch die Wandlung der nationalpolitischen Dichtung und die Erkenntnis, daß Staat und Dichtung verwachsen sind in schicksalhafter Bindung. Dichtgut läßt sich aber nicht heraufbeschwören, es muß wachsen wie eine neue Staatsform auch und hervorgehen aus der erdgebundenen Scholle, dem Nährboden von Staat und Dichtung. Der politische Dichter unserer Zeit muß sich erst vor das harte Schicksal des Volkes gestellt sehen, bevor er mit seiner dichterischen Schau dieses Schicksal zu gestalten vermag. Jahrzehnte, Jahrhunderte kann die nationalpolitische Dichtung brauchen, ehe sie zur Reife kommt. Ihre gewaltige Sendung aber liegt darin, durch ihre langsam zunehmende Ueberzeugungskraft den deutschen Menschen der Zukunft mitgestalten zu helfen und ihn in die deutsche Lebensgemeinschaft überzuleiten.

Als Ludwig Friedrich Barthel dann aus seinen Dichtungen las, wurde der innere Zusammenhang zwischen den theoretischen Ausführungen und seinem Schaffen offenbar und führte zu der Erkenntnis, daß er den Anforderungen gerecht wird, die er in seiner theoretischen Schrift stellt, die erd- und blutgebundenen Kräfte unseres Volkes in dichterische Form zu gießen. Einige Gesänge aus „Dem inneren Vaterland", die er ohne aufdringliche Rezitationsmittel zum Vortrag brachte, sind schlechthin dichterischer Ausdruck des deutschen Nationalgefühls. Aus drei rezitierten Gesängen aus „Tannenberg. Ruf und Requiem", einer Dichtung um Tod und Beisetzung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, spricht die tiefe Trauer um den Heimgang des großen Deutschen und die stille Verklärung um seine Grablegung, mahnt aber auch das gewaltige Vermächtnis des hehren Entschlafenen an die nachfolgende Generation, sein Erbe anzutreten. Aus dem Prosaband „Das Leben ruft" las der Dichter das letzte Drittel seiner Novelle „Kameraden", einer Erzählung, in der das Schicksal in das Netz von Empfindungen dreier Menschen eingreift und es nach dem Gesetz des Todes ordnet. In diesem Prosawerk tritt uns Ludwig Friedrich Barthel als Meister der Sprachkunst entgegen, der mit wenigen schlichten Worten einen tiefen Eindruck auszulösen vermag. F. N.

Was Herzklopfen macht

Von Anton Schnack

Der Schauspielerin Liliane begegnen, von der man nachts geträumt hat.

Leise über eine knarrende Treppe schleichen müssen.

Allein im schweigenden Abendwalde sein, durch das Dickicht bricht plötzlich ein Reh und bleibt erschreckt stehen.

Feuer in der Nacht. Der Blick fällt auf gerötete Vorhänge, die der Wind bauscht.

Ein plötzlicher Pistolenschuß im Theater.

Die Treppe zum Zahnarzt.

Ein Telegramm, das von der alten Mutter kommt. Das Herz wird zur Trommel in der Zögerung, das Blatt zu öffnen. — Sie darf wieder aufstehen und am Fenster sitzen.

Der vorletzte Augenblick, eine fremde Dame anzusprechen.

Beim Baden der erste Schritt ins Wasser. Ein blitzender Fisch am Fuß.

Musik von Beethoven, eine Statue von Rodin, heimkehrende Segel auf einem italienischen See in der Abenddämmerung, eine dunkle Locke in alten Liebesbriefen, eine Handvoll getrockneter Blumenblätter, die aus einem Buch fallen, in dem man schon lange nicht mehr las: auch hier wirst du das Klopfen deines Herzens hören.

Einer schönen Frau im Eisenbahncoupé gegenübersitzen, deren Fuß dich plötzlich leise berührt. Einmal, zweimal . . .

Mit dem Boot allein über einen nächtlichen See bei einbrechendem Nebel fahren. Ein anderes schießt plötzlich aus dem Nebel an dir vorbei. Du kannst es mit der Hand berühren.

Im Dunkeln an einem fröhlichen und schäkernden Schwarm vorüberkommen, du horchst . . . die Stimme . . . der Gang . . . das Gelächter: war es nicht die Geliebte, klopft dein Herz im Zweifel?

Im Spiegel das erste graue Haar sehen. Auch dies macht das Herz klopfen: nach Jahren wieder in die kleine Stadt kommen . . . aus den kniegewiegten Mädchen sind junge Damen geworden, die ein Tennisrakett tragen. Und die Buben von einstmals gehen mit ihnen durch die Gärten.

Ein vergebliches Rendezvous. Andere Verliebte treffen sich, während du eine drei viertel Stunde wartest.

Bücher und Zeitschriften

Der Große Brockhaus – fortgeführt bis 1935!

Der Verlag des „Großen Brockhaus" hat jetzt einen Ergänzungsband erscheinen lassen, der über all das berichtet, was sich seit Erscheinen der zwanzig Bände im Staats-, Volks- und Wirtschaftsleben, im Auf und Ab der Geschichte Europas und der übrigen Welt, in Forschung, Technik und Kunst ereignet hat. In dem Band ist ein Gegenwartslexikon entstanden, das für den Besitzer des Hauptwerkes als eine äußerst begrüßenswerte, ja kaum entbehrliche Ergänzung des Gesamtwerkes anzusprechen ist. Den führenden Männern unserer Zeit sind Artikel gewidmet, denen oft ein Bildnis beigegeben ist. Etwas Neuartiges für ein Lexikon ist eine Wesensschau der deutschen Kunst, zu der Bildtafeln mit insgesamt 49 Abbildungen gehören. Gegenüberstellungen sollen uns hier besser in das Wesen deutschen Kunstschaffens einführen, als es eine lange Abhandlung tun könnte. So wird etwa das Landschaftserlebnis Hans Thomas der Darstellung der französischen Impressionisten gegenübergestellt, denen Landschaft mehr Erscheinung als Erlebnis ist; oder die innere Spannung und Bewegung eines Dürerschen Bildes wird mit der ruhigen Klarheit einer Madonna von Raffael verglichen. Aehnliche Ziele verfolgen Bildtafeln, wie „Die Frau in der Kunst" oder „Tierseele". Auch alle wissenswerten Angaben können wir in dem neuen Band über Gestalt und Gliederung des neuen Staates nachlesen, ebenso wie auch alle anderen Staaten eine Darstellung bis in die neueste Zeit hinein gefunden haben. Neuartig ist es, wie in dem Aufsatz „Weltpolitik" die außenpolitischen Kraftlinien des Weltgeschehens klargelegt werden. Eine bunte Karte führt in das schwierige Gebiet der Rassenzusammensetzung des deutschen Volkes ein. Die Ausstattung des Bandes mit bunten und einfarbigen Bildern und Tafeln, mit geographischen und politischen Karten ist reich und verlockt schon an sich zum Blättern und Schauen und zur Durcharbeitung des Bandes.

*

✕ **Die Versorgung und Fürsorge der Hinterbliebenen der Offiziere** des Friedens- und Beurlaubtenstandes, der Deckoffiziere und Beamten der alten Wehrmacht. Dargestellt von Oberstleutnant a. D. F. Brandenburg. (Selbstverlag des Verfassers, Wernigerode a. H., Mühlental 31.) Der Verfasser hofft, durch diese Schrift dazu beizutragen, den versorgungsberechtigten Offiziers- und Beamtenhinterbliebenen der alten Wehrmacht ein Hilfsmittel für die Aufklärung über die wichtigsten Fragen auf diesem Gebiete zu geben und die Ortsgruppen in die Lage zu versetzen, ihren Mitgliedern ein zuverlässiger Berater in allen Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten zu sein.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk

Dienstag, 21. Januar

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

6,00: Aus Berlin: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6,30: Guten Morgen, lieber Hörer! — Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen (7,00): Nachrichten.
7,30: Mitteilungen für den Bauer.
8,00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8,20: Für die Hausfrau: Stadt und Land.
8,30: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg; Leitung: Eugen Wilcken.
9,30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10,00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10,15: Le calcul amusant. Zwiegespräch zum französischen Unterricht.
11,30: Zeit und Wetter. — 11,45: Für den Bauer.
12,00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie; Leitung: Curt Kreyschmar. Es wirken mit: Lea Piltti (Sopran), Paul Schöffler (Bariton), Karl und Max Krämer (Violine), Prof. Karl Pretzsch (Klavier). — Dazw. (13,00): Zeit, Nachrichten und Wetter.
14,00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14,15: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Heute vor . . . Jahren.
15,30: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Zur Unterhaltung. Buchbericht von Anneliese Diessenbach.
16,20: Wissen und Fortschritt.
16,30: Virtuose Cellomusik, gespielt von Fritz Scherzel. Am Flügel: Gerhard Burgert.
17,00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17,10: Erfüllte Träume. Eine Fliegerbörsfolge von Fritz Gap.
17,40: Die Wehrstoffe des Blutes (Dr. Heinz Graupner).
18,00: Aus München: Musik zum Feierabend. Es spielen das Unterhaltungs-Funkorchester, die Gaukapelle der NSDAP Traditionsgau München und die Münchner Funkschrammeln.
19,30: Aus München: Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung. — 20,00: Nachrichten.
20,10: Wir bitten zum Tanz. Es spielen die Kapellen Robert Gaden und Georg Freundorfer, Horst Hans Sieber (Wurlitzer Orgel).
22,00: Nachrichten und Sportfunk.
22,30: Scenes from Shakespeare „Macbeth". (Aufnahme.)
23,00: Englische Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester; Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.

Deutschlandsender

6,00: Guten Morgen, lieber Hörer — Wetterbericht.
6,10: Funkgymnastik.
6,30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazw. (7,00): Drahtl. Nachrichten.
10,15: Aus Königsberg: Aus Grenzland und Ausland. Stürme um Marienburg. Schicksal einer Ritterschaft. Hörspielszenen.
10,45: Fröhlicher Kindergarten. Leitung: Elsi von Cranach.
11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Wie ich Siedlerfrau wurde.
11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Wetterbericht.
12,00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester; Leitung: Albert Bastian.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15,15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze.
15,40: Von neuen Büchern.
16,00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders spielt; Leitung Otto Dobrindt. — In der Pause (16,30): „Dankbarkeit." Lustige Geschichten von J. P. Hebel.
17,30: Walter Niemann spielt eigene Kompositionen.
18,20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18,40: Zwischenprogramm.
19,00: Aus München: Und jetzt ist Feierabend. Musik zum Feierabend.
19,30: Aus München: Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung.
20,00: Kernspruch. — Wetterbericht und Drahtlose Kurznachrichten.
20,10: Wir bitten zum Tanz! (Kapellen siehe Mitteldeutscher Sender.)
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. Irmi Overhoff (Gesang). Am Flügel: Hansmaria Dombrowski.
23,00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 20,05: Deutsch-Griechischer Abend (Berlin, Breslau). — 20,40: Große Abendmusik (Hamburg). — 22,30: Unterhaltungs- und Volksmusik (Hamburg, Stuttgart, Saarbrücken, Breslau, Berlin, Frankfurt, Königsberg, München).
Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,10: „Die Landtreicher" (Frankfurt, Stuttgart, Saarbrücken). — 20,10: „Spottewagenkellner Lindemann" (Hamburg). — 21,00: Ein Abend in einer ostpreußischen Spinnstube (Königsberg). — 21,20: „Funkexpedition nach dem La Plata" (Breslau).
Verschiedenes: 20,10: Bunte Spende (München).

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt

Markgraf: Volkswohl, Pol.-Leiter-Schulung. — Laubegast: Donaths Neue Welt, Film. — DAF: Vereinshaus, Betriebsführer- und -walterbesprechung, Peitsch. — Gruna: Grüne Wiese, Kundgebung, Jemar (Landeshut).

Dresden-Land

Freital-Windberg: Sächsischer Wolf, öff. Vers., Stöhner. — Niedersedlitz: Gastst. Freitag, Mitgliederversf., Osternack. — Coffebaude: Gastst. Baumgarten, Pol.-Leiter-Schulung.

NS-Frauenschaft

Coffebaude: Café Gnomenstieg. — Trachau: Gastst. Goldenes Lamm.

Deutsche Arbeitsfront

Ottendorf-Okrilla/Fachgr. Hausgehilfinnen: Gastst. zum Roß, Heimabend. — Wilder Mann: Deutsches Haus, DAF-Walter-Appell. — Am Zwinger: Zwingerschlößchen, DAF-Walterversitzung.
Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung: Chemiker und Chemie-Kaufleute: Canalettostraße 12, Vortrag Dr. Leo (Radebeul).

Eine Prahme nahm mich mit . . .

Herrnskretschen ist noch ganz still im klaren Wintermorgen. Ein harter Prellwind fährt ins Elbtal. Unsere Prahme liegt nicht gut in der Strömung. Die drei Männer vorn an den Rudern — „Patschen" oder „Krakatschel" — haben mächtig zu tun, um in der Strommitte zu bleiben. Der „Kirchweihwind", wie ihn die Flößer nennen und fürchten, will die rund 800 Festmeter Holz in 17 Tafeln von zusammen 130 Meter Länge durchaus ans Ufer drängen . . .

Ungläubig schaut uns der Schmilkaer Fährmann nach. Seinem Gesicht sieht man es an, daß er uns kein gutes Weiterschwimmen zutraut.

Unsere Prahme geht nach Magdeburg.

400 Kronen bekommt jeder Flößer für diese Fahrt. Und gar zu gern wollen sie es zwingen, um in mindestens sechs Tagen das Ziel zu erreichen. Aber . . . mit den Elementen ist kein Vertrag zu schließen. Vor dem Zollamt Hirschmühle gibt der Steuermann mißmutig die Weisung, die Prahme „stellig" zu machen.

„Schricken", das sind die Bremshölzer, werden mitten aus dem Floß hinunter auf das Strombett gestemmt. Das Floß schwimmt langsamer. Die Schrickenspitzen knirschen auf den Steinen entlang und durch die „Wieden", die Bindungen, geht ein Aechzen und Stöhnen. Aber alle halten ihre Tafeln und Stämme fest zusammen. Das Wasser eines stromauf wühlenden Radschleppers peitscht unsere Prahme in die Flanke. Der jüngste Flößer springt ans Ufer. Schnell sitzt die Stahltrosse am Pfosten. Wie ein milder Drache legt sich die Prahme wider den seichten Uferstreifen.

Mißtrauisch mustern die Flößer den Himmel, halten übelgelaunt die Nasen gegen den bissigen Ost und rechnen mit einem vollen Tag Stillelegen. Bald sind fünf Prahmen zusammengekommen, die unklätig festbleiben. Alle zusammen enthalten etwa 2500 Festmeter Holz aus dem vielbesungenen Böhmer Wald, und mancher Schweißtropfen, mancher Fluch hängt am Abschwimmen dieser Holzmassen . . .

Unsere Prahme hat einen Wert von rund 51 000 Tschechenkronen.

Drüben im Zollamt legt unser Steuermann alle Papiere vor.

Die Beamten kommen an „Bord" und machen Stichproben nach Zahl und Stärke der Hölzer. Es stimmt. Die Prahme könnte . . . Aber noch sagt der Ostwind: Halt!

Inmitten der 379 Hölzer verschiedener Dicke und Länge steht die Bretterbude. Und dahinein verkrümeln wir uns alle. Die bedürfnislosen Sudetendeutschen räumen mir gern ein Plätzchen auf der Bank vorm Herdfeuer ein. Eine Stäbchenschachtel macht die Runde. Mir zu Ehren wird der „Kronleuchter", eine ausgewachsene Stallaterne, angebrannt, und bei ihrem magischen Licht beschaue ich mir den Budenzauber. Hüben wie drüben sind Holzborde. Auf ihnen stehen Kaffeetöpfchen, Butterbüchsen, Fettdosen und kleine Schnapsflaschen, lieger Messer, Löffel, Tabakfäckchen und Pfeifen. — Allerlei Kram, der zum Elbflößer gehört. Verlockend hängen eine Wurst und ein Fetzen Rauchfleisch an der Wand. Im Herd prasseln die Scheite. Mollig greift die Wärme nach unseren erfrorenen Gesichtern und Händen. So kauern wir erstmals bis Mittag in der Bude. Jedesmal, wenn einer sie verläßt, plauzt der Wind die Tür hart zu. In den Töpfen kochen Welschkraut, Kartoffeln und ein Huhn.

Mischduft vom Herd und Pfeifenknaster geistert durch den Raum.

Schlag 12 Uhr rührt der alte Knabe aus Kamnitzleiten letztmalig im Kraut, und die Blechteller werden an die Töpfe gehalten. Es schmeckt ausgezeichnet, dieses Flößeressen. Nach dem Mahl wird gleich im Sitzen, gegen die Wand gelehnt, ein halbes Stündchen geschnarcht. Dann bilden sich zwei Parteien, um in drangvoller Enge die Stunden mit den Skatkarten totzudreschen. Gegen 16 Uhr liefert der Herd das Budengetränk, dünnen, heißen Tee. Jeder brockt von seinem Brot im ganzen ab und schiebt Wurstscheiben und Speckwürfel hinterher. Das wiederholt sich gegen 19 Uhr.

Das Elbtal hat sich längst in Dunkel gehüllt, Sterne strahlen, und der Wind ist unablässig tätig, unsere Prahme von der Trosse zu rütteln, aber es gelingt ihm nicht. Die Laternen sind gesetzt, vorn an den „Harfen" und achtern.

In der Floßmitte flackert auf moosiger Unterlage ein Holzfeuer.

Die Lichter im Zollamt sind ausgegangen. Schmilka schläft. Mit gurgelnder Schnelle wandert die Strömung an unserem Beihang vorüber. Fünf Flößer und ein Städter sind ins Heck der Bude aufs Stroh unter Betten und Decken gekrochen. Wie eine Wiege ist diese Ruhstatt. Der Strom bewegt uns stetig in den Schlaf . . .

Fünf Uhr früh. Der Jüngste hat schon eine Stunde vorauf Feuer gemacht. Als wir die Nasen aus den Betten heben, ist die Bude voll Wärme. Anzuziehen braucht sich keiner, weil sich keiner ausgezogen hat! Im Eimer gibt's „große" Wäsche, draußen am Prahmenrand. Die Elbe wird dazu benutzt. Der Kaffee mundet, und Speckfettbrot dazu. Unterdessen sind die Fesseln am Ufer gelöst worden. Die Fünf patschen sich warm. Monoton klingt dieses Ruderplätschern. Auch ich erprobe mein Rudergeschick, als wir bei Krippen in die Stromkurve gehen. Dann sitze ich auf hochgelagerten trockenen Stämmen, und aus ganz anderer Perspektive zieht die Uferlandschaft an mir vorüber. Kähne schwimmen stromauf. Die Schiffer grüßen. Krähen kommen in Scharen bis an die Jacken und Rucksäcke der Flößer, um etwas Eßbares zu ergattern. Ein Motorschiff schüttelt uns gehörig. Die Scharniere zwischen den einzelnen Tafeln unserer Prahme knarren im hohen Wellenschlag, und ich bekomme nasse Füße. Die Flößer wünschen sich einen halben Meter weniger Wasser, während die Schiffer mit dem großen Wasser recht zufrieden sind. Der Tag kommt langsam ganz auf. Es ist wundervoll, dieses Gleiten im Strom.

Die fünf Sudetendeutschen sind prächtige Flößer.

Ohne viele Worte geht alles gut. Stolz zeigt mir der Steuermann sein Schifferbuch — Plavecka Knizka — und sein Steuermannspatent — jest opravenou riditi na labi, auf deutsch: „ist berechtigt, Floß zu führen". Er hat in Theresienstadt bei den Pionieren gedient und stand auch in den Trichtern vor Verdun. Sein Plaudern ist kurz eingestreut zwischen die Rauchpaffer der halblangen Pfeife. Der andere hat eben in Preßburg seine achtzehn Monate Artillerie weg. Der dritte kennt sich aus bei Görz. Er ging mit dem Leitmeritzer k. u. k. Infanterie-Regiment ins Feld. Der vierte kam erst im Juni 1920 über Wladiwostok aus russischer Gefangenschaft in seine sudetendeutsche Heimat. Der Jüngste ist 19jährig und will erst noch ein brauchbarer Flößer werden. Ansatz hat er dazu . . . Im Winter dreht der eine Wieden. Das sind dünne Tannen und Fichten, die wie zu zähen Seilen zusammengedreht werden. Seine Hände sind voll Huf und hart wie Stahl. Die Frauen der Flößer arbeiten daheim in den kleinen Wirtschaften, während die Männer unterwegs sind . . .

Ueber neun Stunden schwimmen wir schon.

Blasewitz möchte unser Steuermann heute gern erreichen. Gegenüber Hosterwitz macht der junge Flößer die Prahmenfeuer an. Es ist windstill, und die Flagge hängt schlaff am Bug.

Mit uns läuft der Strom. Wir laufen mit ihm. Es ist ein wundervolles Gleichmaß in diesem Schwimmen der von wetterfesten Männern geleiteten Holzmassen . . . Dicht oberhalb des „Blauen Wunders" würgen die Schricken in den Strom. Als das Floß steht, wage ich den Metersprung ans Dresdner Land und sage neugewonnenen Freunden herzlich Dank und Lebewohl . . . B—r

Faschingsabend der NSG „Kraft durch Freude"

Der bunte Karnevalsprinz schwebt noch auf Wolken, die eben erst wieder am Vergnügungshimmel aufziehen. Man freut sich auf ihn, doch er ist noch nicht recht da. So war auch das Bild bei dem bunten Abend der NSG „Kraft durch Freude" in beiden Sälen des Ausstellungspalastes nicht gerade durch eine Ueberfülle von Kostümen gekennzeichnet. Doch was man sah, war hübsch, geschmackvoll und vor allem von jeder Uebertriebenheit entfernt. Es gab eine Masse von Girls und vielfältigen Volkstrachten. In einer Ecke hatte sich ein ganzes Damenpensionat breitgemacht. Die Herren der Schöpfung begnügten sich in der Hauptsache mit dem Festanzug. Doch bald sorgten die Musikzüge der SA-Standarte RF 13 unter MZF Rehn und der 46. SS-Standarte unter MZF Patzig für die nötige Stimmung. Der Tanz kam immer mehr in Schwung, und eine kurze bunte Bühne tat das übrige. Hans Renée (Leipzig) verstand als Ansager sofort die nötige Bindung vom Künstler zum Zuhörer zu schaffen. Ellen Wattenyne sang muntere Lieder, Johanna Schubert ließ Operettenschlager folgen. Artur Rehm, ein Pulsnitzer, zeigte, daß man in der Pfefferkuchenstadt auch knusprige musikalische Genüsse kennt und spielte ein klingendes Potpourri auf den unmöglichsten Instrumenten, wie Xylophon, Schellen und Flaschen. Und schließlich kam Fred Kaiser mit allerhand heiterer Kurzweil auch noch zu Worte. Und als alles verklungen war, füllten sich die beiden Säle wieder mit Tanzenden, es gab ein Auf- und Abgehen, das unaufhörlich flutete. In den Nebenräumen klatschten die Büchsenkugeln gegen die Ziele und konnte an einer Tombola mancherlei gewonnen werden, und schließlich waren ja auch die grauen Glücksmänner der Winterhilfslotterie da. Nur ungern trennten sich die ersten Gäste des Prinzen Karneval von Parkett und Musik, doch alle haben sie sich ja noch auf das zu freuen was der Fasching demnächst zu bieten hat.

Das weiße Stadion

Ein Kulturfilm im „Universum"

Angesichts der Anfang des nächsten Monats beginnenden „4. Olympischen Winterspiele" in Garmisch-Partenkirchen griff das „Universum" auf einen Film zurück, der im Februar 1928 anläßlich der „2. Olympischen Winterspiele" in St. Moritz von Dr. Fank gedreht worden war. Dieses Bildwerk wurde jetzt unter dem Titel „Das weiße Stadion" vor fast ausverkauftem Hause wiederholt. Im Hinblick auf die erstmalig in Deutschland zur Austragung kommende Winter-Olympiade war es wirklich sehr lehrreich und interessant zu sehen, wie vor nunmehr acht Jahren die Schweiz die Olympischen Winterspiele durchführte. Der wesentliche Unterschied zwischen St. Moritz von damals und Garmisch-Partenkirchen von heute dürfte ohne jeden Zweifel im Schneereichtum des Engadins zu suchen sein. Schnee gab es, wie man in diesem Film immer wieder sehen konnte, zur Genüge. Zuerst zeigte man die spannenden Wettkämpfe im Eisschnellaufen, dann folgte der 50-Kilometer-Skidauerlauf mit herrlichen Landschaftsaufnahmen im Reichen meterhohen Schnees und hell leuchtender Sonne. Natürlich fehlten auch die Bob- und Skeleton-Rennen sowie die Pferderennen und das Skispringen nicht, die man teilweise recht anschaulich mit der Zeitlupe verfolgen konnte. Nicht weniger interessant waren die Wettkämpfe im Eiskunstlauf, wobei man die damals noch sehr jugendliche Norwegerin Sonja Henie bewundern konnte. Selbstverständlich wurde auch das Springen um den Weltmeistertitel gezeigt, bei dem sich neben den Favoriten des Nordens auch die deutsche Springergarde auszeichnete.

Tanzkabarett Esplanade-Altmarkt

Was Alfred Oswald als einer der sichersten und gewandtesten Ansager zu geben hat, geht über den Stil des heutigen Kabaretts hinaus und erinnert trotz seiner lokalrheinischen Grundfarbe an den feinen, besinnlichen Stil des „Ueberbrettls". Das gilt vor allem von seinen famosen Tierspäßen und von einer geistvollen Parabel vom „Wunderdoktor". Er liest ebenso ernsthaft seinen Hörern die Leviten, wie er sie in frohe Laune und helles Lachen zu bringen weiß. Das artistische Programm steht auf beachtlicher Höhe. Hanna Hagens stattliche Gestalt verleiht ihren vornehm gegebenen Chansons eine gute Stütze. Eine Ueberraschung ist der vielseitige Friedrichsen, der auf einer rollenden Sektflasche verwegen balanciert und gleich darauf als Maler mit Wasserfarben in wenigen Minuten eine vielgestaltige, stimmungsvolle Landschaft auf die Leinwand zaubert. Das ulkige Paar der Halleweys erfreut durch aparten Exzentriktanz, durch vornehm-schönen Walzertanz der Partnerin und bringt stürmisches Lachen hervor durch einen „Wilhelm Tell", bei dem der Apfel nicht geschossen wird . . . Einen reizenden Abschluß findet die Spielfolge durch eine große Taubenschar, die Carmen Espanlloa mit vielen überraschenden Künsten vorführt. Die hübschen fröhlichen Tiere gehorchen aufs beste, und eine buntbewimpelte „Fliegerstaffel" ruft helles Entzücken hervor.

Vereinsveranstaltungen

— **Englischer Sprach-Club.** Mittwoch, 20 Uhr, Künstlerhaus, englischer Vortrag Mrs. Madeleine Kent, Medingen 77 f b. Hermsdorf: John Galsworthy.
— **Landsmannschaft Ostpreußen (Jahnstal).** Mittwoch, 15 Uhr, Zwergbaude, Endstation 11, Bühlau, Frauentreffen. — Freitag, 18 Uhr, Thomas, Löbtau, Vorstandssitzung.
— **Verein der Thüringer. Frauengruppe.** Mittwoch Gaststätte Mierling, Gabelsbergerstraße 13.

Die Grüne Woche – eine Brücke zwischen Stadt und Land

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Eröffnung der „Grünen Woche Berlin 1936", die vom 25. Januar bis 2. Februar stattfindet. Noch mehr als alle früheren Winterschauen des deutschen Bauerntums steht sie im Dienste der Aufklärung für das Bauerntum genau so gut wie für den Verbraucher. Wohl nie wurden die großen Gedanken der nationalsozialistischen Agrarpolitik so wirkungsvoll dargestellt, wie es auf der „Grünen Woche Berlin 1936" der Fall sein wird. Jeder städtische Besucher soll aus diesen Darstellungen die Arbeit bäuerlichen Volkstums würdigen lernen. Er muß die Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung genau so kennenlernen wie der Erzeuger selbst.

Das innige Verhältnis des Bauerntums zum Arbeitsdienst wird in der Sonderschau „Bauerntum und Arbeitsdienst" gezeigt. Eine geschichtliche Schau über „Wehrhaftes Bauerntum" wird die Ausstellung bereichern und zeigen, daß Bauer und Soldat in den frühesten Zeiten schon dasselbe waren. Von größter Bedeutung ist aber auch die Sonderschau „Bauer und Arbeiter", die die unbedingte Notwendigkeit des Bauerntums für die gesamte deutsche Wirtschaft zeigt. Man kann sich von der Bedeutung des Bauerntums in diesem Zusammenhang ein Bild machen, wenn man weiß, daß mehr als 84 % aller Arbeiter und Angestellten des Jahres 1933 Lohn und Brot unmittelbar oder mittelbar durch Einrichtungen des Reichsnährstandes gefunden haben.

Wenn verschiedene Bauern manchmal verärgert sind über den Schaden, der ihnen durch das Wild zugefügt wird, so werden sie sich mit diesen Tieren aus Wald und Feld versöhnen, wenn sie die „Deutsche Jagdausstellung" besuchen, die der „Grünen Woche Berlin 1936" angegliedert ist. Ueber 6000 Trophäen, Geweihe und Gehörne sind dort zu sehen. Die Deutsche Jagdausstellung ist die erste Reichsveranstaltung, an der sich alle deutschen Jagdgaue beteiligen. Der Reichsjägermeister, der das Protektorat dieser Veranstaltung übernommen hat, wird eigene Jagdstücke in einem Ehrenhof ausstellen.

Die Ausstellungshalle 2 zeigt dem Bauer und Städter all das, was zur Durchführung der Erzeugungsschlacht unentbehrlich ist oder ihm die Arbeit wesentlich erleichtern kann. Wie die schwere Arbeit der Hausfrau im bäuerlichen Betrieb erträglicher gemacht und erleichtert werden kann, wird in einer anderen Halle gezeigt.

Eine Geflügelausstellung vom 25. bis 28. Januar und eine Rassehundeschau vom 1. bis 2. Februar werden dafür sorgen, daß auch die Anhänger dieser Zuchtrichtungen auf ihre Kosten kommen. — Wie rege das Interesse an der Grünen Woche ist, zeigt, daß aus allen deutschen Gauen bisher schon 50 Sonderzüge gemeldet wurden, acht davon aus dem Bereiche der Landesbauernschaft Sachsen. Ihre Abgangszeiten sind auf den Bahnhöfen zu erfahren.

Nachrichten aus dem Lande

Jüdisches Ehepaar versucht Geld über die Grenze zu schmuggeln

Annaberg. **Ueber den rätselhaften Geldfund an der Grenze bei Oberwiesenthal wird bekannt, daß das Geld von dem jüdischen Ehepaar Heinrich Lischütz aus Halle zu stammen scheint. Die Ehefrau ist inzwischen verhaftet worden. Der Mann hat das Reichsgebiet am Grenzübergang Bärenstein-Weipert verlassen.**

Ueber den Vorfall wird noch folgendes von den zuständigen Zollstellen mitgeteilt: Ein Grenzbeamter bemerkte am Sonntagvormittag in der Nähe der Grenze bei Oberwiesenthal eine verdächtige Frau. Er stellte sie und sah dann, wie ein Mann zu flüchten versuchte. Er gab nach mehrmaligem Anruf Warnungsschüsse ab und konnte schließlich den Fliehenden festnehmen. Inzwischen war die zurückgebliebene Frau nachgekommen. Der Grenzbeamte brachte beide zum Zollamt, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Es handelte sich, wie bereits erwähnt, um ein jüdisches Ehepaar aus Halle. Bei dem Manne wurden 500 Mark in bar gefunden und beschlagnahmt. Nach der Personalienfeststellung wurden beide entlassen. Sie begaben sich dann nach dem Marktplatz Oberwiesenthal, wo sie sich einen Mietswagen besorgten, der sie nach Cranzahl zum Zuge bringen sollte. In Cranzahl erreichten sie jedoch den fahrplanmäßigen Zug nach Chemnitz nicht mehr und fuhren mit der Mietsdroschke nach Annaberg. Hier bestieg die Frau den Zug nach Chemnitz, während sich der Mann nach Bärenstein-Weipert weiterfahren ließ. Inzwischen erhielt die Zollstation Kenntnis von dem bei der Polizei in Oberwiesenthal abgegebenen Geldbetrag. Man benachrichtigte sofort die zuständige Polizeibehörde, die die Frau im Eisenbahnzuge auf der Fahrt nach Halle festnehmen konnte. Man vermutet, daß die Frau die beiden Geldpakete in dem Augenblick weggeworfen hat, als der Grenzbeamte dem Ehemann nachstellte.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher

Bautzen. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen verhandelte gegen einen unverbesserlichen Dieb und Gewohnheitsverbrecher, den am 24. September 1910 in Meißen geborenen und zuletzt in Tautewalde bei Wilthen wohnhaft gewesenen Erhard Rudolf Jakobi, der schon von seinem neunten Lebensjahre ab Diebstähle begangen hat. Neben anderen empfindlichen Strafen hat Jakobi auch schon im Zuchthaus gesessen. Vom 14. Januar 1935 ab hatte er in Bautzen und Großpostwitz drei Motorräder und vier Fahrräder gestohlen. Von Halbendorf aus war er geflüchtet, nachdem er dort auf dem Rittergut einem Melker Wäsche und andere Gegenstände entwendet und einem Fuhrwerksbesitzer in Neukirch Kleidungsstücke und Geld gestohlen hatte. Außerdem hatte er in Meißen, Marienfelde, Berlin, Großbeeren, Ebendörfen, Neubabliz und zuletzt in Bautzen weitere Straftaten verübt. Darauf war er festgenommen worden. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Eine aufstrebende Stadtgemeinde

Rossen. In einer öffentlichen Sitzung der Ratsherren erstattete Bürgermeister Dr. Schenk Bericht über die kommunale Entwicklung im abgelaufenen Kalenderjahre 1935, die er in jeder Hinsicht als günstig und fortschrittlich bezeichnete. Das Bauprogramm für 1936 sieht die Fortführung der Randsiedlung, Erstellung einer Frontkämpfersiedlung sowie Bau von Volkswohnungen vor. Die Einwohnerzahl betrug am Jahresanfang 6206, am Jahresende einschließlich der eingegliederten Ortsteile Augustusberg und Zella 7038. Geburten wurden 147 (1934: 129), Sterbefälle 127 (118) beurkundet. Der Gesamtschuldenstand der Stadt betrug am Jahresschluß 1 407 482,18 RM einschließlich der städtischen Betriebe. In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember betrug das Gesamtsteueraufkommen 150 278 (150 081) RM. Die Stadtbank konnte einen Umsatz von 82,8 Mill. RM und einen Reingewinn von 6000 RM erzielen. Bei der Sparkasse betrug das Einlegerguthaben 120 808,78 RM.

Die Elektrifizierung schreitet fort

Leipzig. Im Rahmen der Elektrifizierungsarbeiten an der großen Verbindung Berlin—München—Kufstein beginnt die Deutsche Reichsbahn mit der Bauausführung im Streckenabschnitt Nürnberg—Halle—Leipzig. Dieser für die Bedienung des durchgehenden Nord-Süd-Verkehrs besonders wichtige Streckenteil hat allein eine Länge von 350 Kilometer. Für die Entwicklung des internationalen Verkehrs bedeutet dieses große technische Werk einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung des durchgehenden elektrischen Betriebes zwischen dem Herzen Deutschlands und der äußersten Spitze des italienischen Festlandes.

Weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt

Hohenstein-Ernstthal. Das Städtische Bauamt hat wiederum größere Projekte ausgearbeitet. So sollen auf den ehemaligen Arnoldfeldern, die mit 80 Stammarbeitersiedlungshäusern bebaut worden sind, weitere 20 Häuser errichtet werden. Außerdem sind noch fünf Schlichtwohnhäuser mit insgesamt 22 Wohnungen neben dem Bau von zehn Randsiedlungshäusern in Aussicht genommen. Schließlich ist durch den Ausbau und die Beschleunigung des Lamperius-Weges sowie durch die Verbreiterung und den Ausbau der Friedhofstraße eine größere Anzahl Erwerbsloser wieder in Lohn und Brot gekommen. Auch im städtischen Steinbruch werden Erwerbslose beschäftigt.

Keine Schüsse auf D-Zug 117

Chemnitz. Am 14. Januar abends war angezeigt worden, daß kurz zuvor der nach Dresden fahrende D-Zug 117 auf der Strecke zwischen Siegmar und Kappel beschossen und eine Fensterscheibe in einem Gang zertrümmert worden sei. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen haben im Zusammenwirken mit den zuständigen Stellen der Reichsbahn ergeben, daß der Zug nicht beschossen worden ist. Vielmehr ist die Fensterscheibe des D-Zuges und zu gleicher Zeit auch eine Scheibe eines von Chemnitz in Richtung Grüna fahrenden Personenzuges beschädigt worden, als beide Züge in der Nähe der Wandererwerke aneinander vorbeifuhren. Ein Geschoß konnte an diese Stellen gar nicht hingelangen, weil die Fensterbeschädigungen an den Innenseiten der Züge in deren Fahrtrichtung erfolgten. Die Beschädigungen sind auch derart, daß sie von einem Geschoß nicht herrühren können.

Berufung neuer Aerzte

Ottendorf-Okrilla. Als Impfarzt wurde von der Amtshauptmannschaft Medizinalrat Dr. Jacobi, Dresden, bestimmt. Die Stelle des Schularztes erhielt der hiesige prakt. Arzt Dr. Brockmann.

Seltsamer Unfall

Königsbrück. Auf eigenartige Weise kam hier der 80jährige ledige Steinarbeiter Walter Teich ums Leben. Als er in den frühen Morgenstunden nach Hause kam, wollte er noch ein wenig frische Luft schöpfen. Er stellte sich zu diesem Zweck an den Gartenzaun, wobei er einschlief. Im Schlafe sank sein Kopf zwischen zwei Lattenspitzen. Einige Stunden später fand man Teich tot auf. Er hatte sich am Gartenzaun erhängt.

Das Ende der Wassermühlen

Ebersbach. In der Stadt Ebersbach liefen früher vier Wassermühlen, die Buschmühle, die Obermühle, die Mittel- und die Niedermühle. Drei stellten schon vor längerer Zeit ihren Betrieb ein. Die letzte, die Obermühle, die bis jetzt noch teilweise in Betrieb war, ist nun auch stillgelegt worden. Durch die notwendige Verbreiterung der Reichsstraße Bischofswerda—Ebersbach mußte der Mühlgraben trockengelegt werden. Ausgaben für eine neue Zufuhr der treibenden Wasserkraft erschienen nicht lohnend.

Verunglückter Bergmann

Geising. Durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen wurde im Betriebe der Zwitterfeld-Fundgrube (ehemals Stahlwerk-Becker-Konzern) in Zinnwald der Bergmann Willy Walther verschüttet und konnte, trotz sofortiger Hilfe, nur mit schweren Arm-, Bein- und Rippenbrüchen sowie anderen Verletzungen geborgen werden. Er wurde dem Johanniter-Krankenhaus Heidenau zugeführt; man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Zur Großen Armee abberufen

Chemnitz. Im Alter von 89 Jahren verschied der Veteran Wilhelm Oswald Schönherr. Er diente im damaligen Kgl. Sächs. Schützen-Füsilier-Regt. „Prinz Georg 108" und machte den Feldzug von 1870/71 mit. Schönherr war Mitbegründer des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen und Gründer der Ortsgruppe Chemnitz.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch
Grießsuppe, Hefekloß mit Backobst

Hefekloß mit Backobst: Man bereitet einen Hefeteig aus 125 Gramm Mehl, 40 Gramm Butter, ⅛ Liter Milch, einem Ei, etwas Salz und 20 Gramm Hefe. Nachdem der Hefeteig in der Wärme etwa zwei Stunden gegangen ist, formt man auf dem mit Mehl bestäubten Nudelbrett einen großen Kloß davon, den man in ein eingemehltes, erwärmtes Tuch tut und nochmals in einer Schüssel liegend ½ Stunde gehen läßt. Dann wird dieses Tuch so auf einen Topf mit kochendem Wasser hängend gebunden, daß der Kloß nicht in das Wasser reicht. Man deckt den Topf zu und läßt den Kloß ¾ Stunden langsam kochen. Beim Anrichten wird der Kloß mit zwei Gabeln in der Mitte auseinandergerissen und in diese Höhlung braune Butter gegossen. Zucker und Zimt kann man darüber streuen oder gesondert dazu geben. Als Kompott Backobst.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Bürgermeister von Brabschütz, Leuteritz und Podemus haben beschlossen, die öffentlichen Wege Flurstück Nr. 47 und Nr. 49 in der Gemeinde Brabschütz, Flurstück Nr. 169 und Nr. 172 in der Gemeinde Leuteritz und Flurstück Nr. 104 und Nr. 65, 66, 67, 69 in der Gemeinde Podemus einzuziehen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung öffentlich bekanntgemacht, etwaige Widersprüche hiergegen

binnen drei Wochen,

vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. 1673 I 6/34. 1717 I 6/35. 1864 I 6/35.

Dresden, am 20. Januar 1936.

Der Amtshauptmann.

Ausschreibung der Beschleusung der verlängerten Königsbrücker Straße. Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III. OG., Zimmer 369, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag, den 27. Januar 1936, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, am 20. Januar 1936.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Handel mit Frischmilch an Sonn- und Feiertagen

Der Herr Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen hat unterm 13. Januar 1936 für das Stadtgebiet Dresden Abs. 6 unter A und Abs. 4 unter B seiner Bekanntmachung vom 17. Mai 1935 — IV G. R. II 14/1935 — (DSBl. I S. 300) wie folgt abgeändert:

A 6: In Molkereien ist die Beschäftigung von über 18 Jahre alten Arbeitern und Angestellten an allen Sonn- und Feiertagen zur Belieferung der Kleinhandelsverkaufsstellen mit frischer Milch (Milch und Sahne jeder Art) während der Dauer von 5 Stunden gestattet.

Für Milch- und Sahne-Großhandlungen wird diese Beschäftigung auf die Zeit von 5 bis 8 Uhr beschränkt.

Die Belieferung von Gaststätten durch Molkereien und Milch- und Sahne-Großhandlungen ist überdies in der Zeit bis 17 Uhr zulässig.

Die Gesamtarbeitszeit der einzelnen Arbeiter oder Angestellten bei Belieferung der Kundschaft darf fünf Stunden nicht überschreiten.

B 4: Für Frischmilch wird die Verkaufszeit im Sommerhalbjahr auf 7 bis 10 Uhr, im Winterhalbjahr auf 8 bis 11 Uhr festgesetzt.

Diese Regelung tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Dresden, den 18. Januar 1936.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Gewerbeamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 13391, betr. die Union Werke, Aktiengesellschaft in Dresden: Die von der Generalversammlung am 4. Juli 1935 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 24. August 1912 ist demgemäß in § 5 Absatz 1 durch Beschluß der gleichen Generalversammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr zwei Millionen zweihundertdreitausendsechshundert Reichsmark und zerfällt in 5500 auf den Namen lautende und 5500 auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je zweihundert Reichsmark und 300 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je zwölf Reichsmark.

2. Auf Blatt 16117, betr. die Dresdner Emballagenfabrik Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokuren des Oberleutnants a. D. Erwin von Friesen und des Kaufmanns Friedrich Schäfer sind erloschen.

3. Auf Blatt 21507, betr. die Kraftfahrzeugen-Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 19. September 1929 ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage in § 14 abgeändert worden. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1935 aufgelöst worden. Der Diplomingenieur Dr.-Ing. Conrad Otto Hildebrandt ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator.

4. Auf Blatt 22495, betr. die Johannes Pohlers, Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der alleinige Gesellschafter, der Kaufmann Johannes Harry Pohlers in Dresden hat am 31. Dezember 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage die Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft ohne Liquidation auf sich in Firma Johannes Harry Pohlers beschlossen. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

5. Auf Blatt 22515, betr. die aufgelöste Gesellschaft Max Jahn & Co. Metallgießerei und Metallwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Firma ist erloschen.

6. Auf Blatt [illegible], betr. die Sächsische [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 28. Januar 1935 auf zweiundfünfzigtausend Reichsmark erhöht und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend geändert worden.

7. Auf Blatt 21119, betr. die Frank R. Peschke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Dr. Walter Knoop ist nicht mehr Geschäftsführer.

8. Auf Blatt 3362, betr. die offene Handelsgesellschaft Carl Deeler in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt die Kaufleute Carl Deeler und Erich Papsdorf, sowie der Rechtsanwalt Dr. iur. Johannes Krüger, sämtlich in Dresden. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur je zwei von ihnen gemeinsam berechtigt.

9. Auf Blatt 23560: Die Firma Johannes Hoffmann Kälteschraubenfabrik in Dresden. Der Kaufmann Friedrich Johannes Hoffmann in Dresden ist Inhaber. (Freiberger Straße 101.)

10. Auf Blatt 23561: Die Firma Paul Fröhlich in Dresden. Der Kaufmann Paul Eduard Fröhlich in Dresden ist Inhaber. (Herstellung von Fleischsalat, Mayonnaisen und Feinkostwaren; Fischhofstraße 2.)

11. Auf Blatt 23562: Die Firma Historische Gaststätte „Oberlausitzer" Paul Grimmer in Dresden. Der Gastwirt Friedrich Paul Grimmer in Dresden ist Inhaber. (Obergasse 10.)

12. Auf Blatt 781, betr. die Firma Goerlich & Co. in Dresden: In das Handelsgeschäft ist der Kaufmann Peder Nils Gustaf Hammarström in Dresden — dessen Prokura dadurch erloschen ist — eingetreten. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.

13. Auf Blatt 14549, betr. die Firma Paul R. Naumann in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Otto Arthur Sachse ist erloschen.

14. Auf Blatt 10173, betr. die Firma Robert Berndt Söhne, Unternehmung für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten in Dresden: Die Prokura des Baumeisters Richard Berndt ist erloschen.

15. Auf Blatt 11018, betr. die Firma Hanke & Sohn in Dresden: In das Handelsgeschäft sind eingetreten die Werkagenten Ernst Emil Johannes Hanke und Karl Ernst Fritz Hanke, beide in Dresden. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.

16. Auf Blatt 13383, betr. die Firma Dresdner Koffer- und Taschen-Fabrik Carl Heinichen in Dresden: In das Handelsgeschäft ist der Sattlermeister und Fabrikant Carl Rudolf Heinichen in Dresden — dessen Prokura dadurch erloschen ist — eingetreten. Die hiermit begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.

17. Auf Blatt 19659, betr. die Firma Café Altmarkt R. Günther Ohse in Dresden: Die Firma lautet künftig: Esplanade R. Günther Ohse.

18. Auf Blatt 23126, betr. die Firma Gardinen Piper Carl Piper in Dresden: Die Kaufmannswitwe Clara Martha Piper geb. Seifert ist ausgeschieden. Der Kaufmann Hermann Carl August Rudolf Piper in Dresden ist Inhaber.

19. Auf Blatt 11799, betr. die Firma Otto Mierisch in Dresden: Die Firma ist erloschen.

20. Auf Blatt 16445, betr. die Firma Max Kittwagen in Dresden: Die Firma ist erloschen.

21. Auf Blatt 20198, betr. die Firma Eißmann & Co. in Dresden: Die Handelsniederlassung ist nach Hamburg verlegt worden.

22. Auf Blatt 22577, betr. die aufgelöste offene Handelsgesellschaft Seidel & Rössel in Dresden: Die Firma ist erloschen.

23. Auf Blatt 22720, betr. die Firma „Glück auf" Nahrungsmittel-Vertrieb Wolfgang Walther in Dresden: Die Firma ist erloschen. 138 HR 18117.

Amtsgericht Dresden, am 18. Januar 1936.

Ueber den Nachlaß des am 18. Mai 1935 verstorbenen, zuletzt in Dresden A, Frankenstraße 11, wohnhaft gewesenen Kaufmanns Karl Hermann Hennig wird heute, am 18. Januar 1936, vormittags 10,30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Johannes Dammerhirt in Dresden, Gerichtsstraße 20, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1936 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. Februar 1936, vormittags 9,30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. März 1936, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Dresden A, Lothringer Straße Nr. 1, I., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Nachlaßpfleger verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1936 anzeigen. 76 N 155/35.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV.

Donnerstag, den 23. Januar 1936, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

a) **vorm. 9 Uhr in Dresden A, Sammelort der Bieter:** Dresden-Gruna, „Grüne Wiese": 38 Sack Steingutton, gebrannt, fein gemahlen; 12 Ω

b) **vorm. 10 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum,** Eingang Ziegelstraße: verschiedene Wohnungs- und Büromöbel, 2 Klaviere, 1 Rundfunkempfänger, 1 Frisiertoilette, 1 Knopflochmaschine, 1 Pianoklappen-Feuerwehrmaschine, kompl., 1 gr. Posten Kartons Kinderspielzeuge, 1 Posten Kinder-, Damen- und Herrenschuhe u. a. m.;

c) zur selben Zeit in Dresden A, Sammelort der Bieter: Pirnaer Landstraße 188: 1 Personenauto, Fünfsitzer, Whippet-Overland, und 12 Ω

d) **vorm. 11 Uhr in Dresden A, Bönischplatz 7, als Versteigerungsort:** 1 Viersitzer, Chrysler-Limousine, mit fünffacher Bereifung, 12/55 PS. 10 Ω

Dresden, den 20. Januar 1936.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht Dresden beabsichtigt, die Zivilprozeßakten und Zwangsvollstreckungsakten der Gerichtsvollzieher, sowie Kassensachen vom Jahre 1903 zu vernichten. Beteiligte, die Akten von der Vernichtung ausgeschlossen oder ausgehändigt haben wollen, können entsprechende Anträge innerhalb vier Wochen stellen.

Amtsgericht Dresden, den 18. Januar 1936.

Baugenehmigungen

Fabrikumbau (Wohnungseinbau); Baustelle: Stephanienstraße 34 b, Flurstück 126; Bauherr: Karl Herbe, Gr. Plauensche Straße 14; Bauleiter und Ausführender: Gerdig & Thelmann, Baumeister, Leibnizstraße 5. — Einfamilienhaus; Baustelle: Donnborfstraße, Flurstück 466 h; Bauherr: Paul Hänich, Reichsbahnoberinspektor, Münchner Straße 40; Bauleiter und Ausführender: Max Otte, Hoch- und Tiefbau, Klotzsche, Königsbrücker Straße 107. — Zweifamilienhaus; Baustelle: Kelker Straße, Flurstück 361 h; Bauherr: Anna Biele, Just. Beraldm. R. A. Kümmler, Architekt, Ringstraße 17; Bauleiter: R. A. Kümmler, Architekt, Ringstr. 17.

Detektiv Schipek
Moritzstr. 1
Ruf 11011
Prozeßbeweise
Ueberwachung.
Ermittelungen
Auskünfte
weltberühmt

Kleine Raten
Prospekt Nr. 201
kostenlos
Generalvertretung:
Rehfeld u. Sohn
Dresden
König-Johann-Str. 18
Ruf: 52241

Qualität
und
Preiswürdigkeit
der Drucksachen
entscheiden
für die Firma
Liepsch & Reichardt
Graph. Kunstanstalt

Magenbeschwerden

Sodbrennen
Magendruck
Uebelkeit
Ekel vor Speisen
Verdorbener Magen
Schmerzen
nach dem Rücken ausstrahlend

können sich leicht zu ernsten, oft schmerzhaften und schwer heilenden Krankheiten entwickeln, wenn ihnen nicht rechtzeitig genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Jeder Arzt warnt vor Vernachlässigung

Professoren und Aerzte warnen aber auch vor der üblichen Gewohnheit, immer u. immer wieder die sprichwörtlich gewordene „Messerspitze Natron" zu nehmen. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Natron die Ursache ihrer Beschwerden nicht beseitigt, dagegen auf die Dauer mehr schaden als nutzen kann.

Mit gutem Gewissen und im vollsten Bewußtsein unserer Verantwortung empfehl. wir Ihnen

Dr. Pleß' Pillen

welche garantiert unschädlich sind. Dr. Pleß' Pillen sind ein neuartiges Mittel, welches Ihre Beschwerden nicht nur lindert, sondern das Uebel an der Wurzel faßt. - Schachtel Mk. 1.55 in allen Apothek.

Dr. Pleß' Pillen sind so gut, daß sie nachgeahmt werden. Achten Sie daher besonders auf den Namen „Dr. Pleß" und auf die gelb-blaue Packung, dann haben Sie auch das Richtige.

Olympia-Schwimmer prahlen

Obwohl die Schwimmhalle im Sportforum auf dem Gelände des Reichssportfeldes noch der letzten Vollendung harrt, ist es schon soweit betriebsfertig, daß die Wasserball-Olympiakandidaten und einige unserer besten Springer in die Halle einziehen konnten. Sie präsentiert sich als eine Musteranlage für Schul- und Lehrzwecke. Ein Becken von 25 Meter Länge und 12 Meter Breite, eine umfangreiche Sprunganlage mit 10- und 5-Meter-Brett, je zwei 3-Meter- und 1-Meter-Brett bester Brandsten-Konstruktion sowie ein weiteres flaches Uebungsbecken für Schulzwecke vervollständigen die Anlage, die trotz des Hallenbaues durch Verwendung von viel Glas das Tageslicht in reicher Fülle hereinströmen läßt.

Neuartig ist ein

Unterwasser-Beobachtungsstand,

eine an der Beckenseite einen halben Meter unterhalb des Wasserspiegels angebrachte Fensternische, die die Beobachtung der Arm- und Beinarbeit besser als bisher ermöglicht.

Die Wasserball-Olympiakandidaten,

20 auf Grund des Chemnitzer Reichsturniers ausgesuchte Spieler, übten hier am Wochenende unter Leitung des Wasserballwartes Nolte (Hannover) fleißig in Ballbehandlung, Schnellschwimmen und Trainingsspiel. Sie wurden scharf herangenommen, denn Härte ist die erste Voraussetzung für einen Olympiakämpfer. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten folgte am Sonntag einige Stunden lang interessiert dem Lehrgang, der eine angenehme Abwechslung erfuhr, als einige unserer besten Springer, wie die Europameisterinnen Hertha Schieche und Olga Jensch sowie der Deutsche Meister Mahraun ihre Kunst vom Brett zeigten. Der Wasserballkursus wird alle 14 Tage fortgesetzt. Die freibleibenden Sonnabende und Sonntage werden von den Springern benutzt.

Sandtner wieder Schnellaufmeister

In Füssen wurden die Prüfungen um die Deutsche Meisterschaft im Eisschnellauf am Montag mit dem über 10 000 Meter führenden Lauf abgeschlossen. Willi Sandtner (München) gewann den Titel mit einem Punktergebnis von 209,140, das gegenüber der vorjährigen Leistung von 208,815 etwas schlechter ist, während Heinz Sames, der im Vorjahre mit 214,816 ebenfalls Zweiter war, sich mit 210,661 verbessert hatte. Dritter in der Gesamtwertung wurde Barwa (Berlin) mit 218,098 Punkten vor May (Berlin) mit 222,258 und Bieser (München) mit 226,166 Punkten.

Anschließend an den Meisterschaftslauf über 10 000 Meter wurde noch die Vereinsstaffel über 5000 Meter (600, 800, 1200, 2400 Meter) entschieden. Der Berliner Schlittschuh-Club feierte hier einen weiteren Sieg, seine Staffel gewann in 8:43 mit etwa 20 Meter Vorsprung gegen den Münchner Eislauf-Verein und den Berliner EV. Das 1500-Meter-Schnellaufen der Frauen holte sich Ingeborg Grube (Berlin). Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft: 10 000 Meter: 1. Sandtner (München) 18:54; 2. Sames (Berlin) 19:06; 3. Barwa (Berlin) 19:27; 4. May (Berlin) 19:55; 5. Bieser (München) 20:06; 6. Jülge (Berlin) 20:21; 7. Faltermeier (München) 20:27; 8. Müller (Berlin) 20:35. **Gesamtwertung:** 1. Sandtner (München) 208,815 Punkte (Deutscher Meister 1936); 2. Sames (Berlin) 210,661 P.; 3. Barwa 218,098 P.; 4. May 222,258 P.; 5. Bieser 226,266 P. **Vereinsstaffel:** 5000 Meter: 1. Berliner Schlittschuh-Club 8:43; 2. Münchner Eislaufverein 8:44,5; 3. Berliner Eislaufverein 8:47,5. Frauenlaufen, 1500 Meter: 1. J. Grube (Berlin) 3:19; 2. N. Hiller (Berlin) 3:23.

Degenfechterklasse in Nürnberg

Das im letzten Herbst wegen technischer Schwierigkeiten verschobene Degenfechtturnier um den Wanderpreis der Stadt Nürnberg gelangte nunmehr am Wochenende zur Durchführung. Mit den Städtemannschaften von Berlin, Stuttgart, München, Nürnberg, Hamburg, Ulm, Frankfurt am Main, Dresden, zwei Mannschaften der Wehrmacht und drei von der SS war der von dem Fachamtsleiter Erwin Casmir geleitete Wettbewerb überaus stark umstritten. Die Meistermannschaft von Hermannia Frankfurt, die die Farben von Frankfurt am Main vertrat, siegte in der Vorrunde gegen Wehrmacht II mit 8,5:2,5 Punkten. Weiter gewann Hamburg gegen Dresden 8,5:4,5, Stuttgart gegen Berlin 8,5:6,5, Wehrmacht I gegen München mit 9:3, SS I gegen Nürnberg mit 9:7, SS II gegen Ulm mit 9:3 und SS III gegen Berlin mit 8:8 bei 24:36 erhaltenen Treffern, wobei besonders die gute Form der SS-Fechter angenehm auffiel.

In der Schlußrunde zeigten die Frankfurter wieder meisterliches Können. Sie besiegten Hamburg mit 10:6 Punkten, die SS III mit 11:5 Punkten und Stuttgart mit 8,5:7,5 Punkten. Wehrmacht I Schlußrunde ist der Endsieg von Hermannia Frankfurt kaum gewann gegen Stuttgart 12:4, gegen SS I 11:5. SS I behauptete sich gegen Hamburg 9:7, gegen SS II mit 12:4. SS II siegte über SS III mit 8,5:7,5 Punkten.

Voraussagen für Nizza, 21. Januar

1. Rennen: La Rocaille, Salal. 2. Rennen: Trombon, Kirbul. 3. Rennen: Maestro, Jacobo. 4. Rennen: Lexland, Sulianas Guard. 5. Rennen: Pericles, Curry.

Auf der Olympia-Straße

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten"

Garmisch-Partenkirchen, 20. Januar.

Wo bei Eschenlohe zwei in den Fels gesprengte Tunnels der Straße den Ausgang in die großartige Bergwelt des Werdenfelser Landes freigeben, wehen die Fahnen und ranken sich frischgrüne Girlanden: Straßenweihe!

Die neue Reichsstraße zu den Olympischen Winterspielen ist für den Verkehr freigegeben.

Die Straße ist zugleich ein anschauliches Musterbeispiel, wie das Reichsstraßennetz überhaupt ausgebaut werden wird;

Aufn. Scherl Bilderdienst

Von den Deutschen Skimeisterschaften

Am Sonnabend wurde in Oberstdorf der 4×10 km Staffellauf zur deutschen Meisterschaft ausgetragen, den die erste Mannschaft der Bayern in der Zeit von 3:05:12 überlegen gewinnen konnte. Die siegreiche Mannschaft. Von links: von Kaufmann, Jeller, Mog und Däuber.

denn der Ausbau der Strecke München—Garmisch ist nicht etwa eine Sonderleistung des Reiches für die Olympischen Spiele, sondern erfolgt im Rahmen des allgemeinen Reichsstraßenprogrammes.

An diesem vorbildlichen Verkehrsweg erkennt man, wie an den Autobahnen, die sichere Hand Dr. Todts. Die Anpassung an die Landschaft, die Erschließung neuer landschaftlicher Schönheiten — oft durch geringfügige Verlegungen erreicht —, die Einstellung auf vorbildliche Uebersichtlichkeiten und damit Verkehrssicherheit — all das vereinigt die neue Reichsstraße. Die Fahrbahn ist auf 10 Meter verbreitert.

26 von den insgesamt 94 Kilometern der Strecke München—Garmisch wurden ganz neu gebaut bzw. von Grund auf umgebaut.

Kraftfahrer werden es mit Freude begrüßen, daß die „Todeskurve" am Perchaer Berg verschwunden ist und einer übersichtlichen Geraden Platz machen mußte. Die Ortsdurchfahrten sind wesentlich verbreitert. Aus einem schönen Neubau winken lachende Menschen unserer Autokolonne zu: Sie haben gut lachen; denn ihnen wurde der schöne Neubau errichtet, da ihr altes Haus der Straßendurchführung zum Opfer fallen mußte. Fünf schienengleiche Bahnkreuzungen sind durch Unterführung beseitigt.

Reibungslos braust die Kolonne von über 200 Fahrzeugen, die an der Eröffnung teilnehmen, über die Straße.

Die Generalprobe für den Massenverkehr an den Olympiatagen hat geklappt. Um 5000 Wagen werden an den Kampftagen in den Stunden zwischen 6 und 9 Uhr die Straße befahren. Daneben alle 7 Minuten ein Zug — ohne die neue Straße wäre das unmöglich! Insgesamt 4000 Kilometer Straßen werden in ganz Deutschland in der Ausführung der Olympiastraße ausgebaut werden.

*

Garmisch ist für den Ansturm der Zehntausende aus allen Ländern der Welt gerüstet.

Die großen Kampfplätze sind schon lange fertiggestellt. Da und dort sieht man schon ausländische Mannschaften eifrig im neuen Gelände übend. Die Arbeitsräume für die Presse — eine Holzstadt für sich — beginnen sich zu füllen. Doch so groß das internationale Getriebe schon heute ist, es ist so sehr für alles vorgesorgt, daß sich

der ganze Verkehr reibungslos abwickelt.

Trotzdem unendlich viele Wünsche zu erfüllen sind. Da hat eine Delegation zehn Mann gemeldet — mit 17 rückt sie an und will beisammenwohnen. Dort bringt eine ausländische Mannschaft eigene Küche und Köche mit, da ihr anscheinend nur die eigenen Nationalgerichte Kraft und Siegeszuversicht einflößen können. Tausende und aber Tausende von Rückfragen in allen Kultursprachen sind zu beantworten.

Die bunten Farben der Einheitskleidung der einzelnen Nationalmannschaften beherrschen das Straßenbild,

und daneben stehen mehr oder weniger Sachverständige des Wintersports herum und besprechen die Aussichten auf den olympischen Preis, die der und jene auf sich vereinigen. Darüber flattern bunt die Fahnen aller Nationen, die an den Spielen teilnehmen — zwei lange Reihen Fahnenmaste lang. Davor ist eine rege Debatte im Gang, welche Länder die vielen Fahnen repräsentieren, die Trikoloren, Kreuze usw. Achtung und Respekt erwirbt sich, wer hier als Sachverständiger eingreift und auch die rätselhafteste Fahne zu deuten versteht. Uns imponiert er nicht ganz so sehr, denn wir haben auch die Tafel beim Verkehrsverein gesehen, auf der die Farben erklärt sind.

*

Die winterliche Bergwelt, groß aufragend das Zugspitzmassiv, gibt den großartigen Rahmen der Winterspiele.

Nach dem schneelosen Weihnachten, an dem man in Garmisch bei sommerlichen Temperaturen im Freien saß, wurde nun den Kampfspielen reichlich Schnee beschert. Etwas mehr dürfte es noch werden. Besorgt besehen die Wettersachverständigen den Föhnwinkel, wo der warme Südwind über die Alpen weht und oft über Nacht Tauwetter herbeiführt. Doch steht jetzt die Konjunktur sehr günstig — überall fester, tragfähiger Schnee.

Hoch über Garmisch, zur Seite der großen Sprungschanze, ist eine Pechpfanne aufgerichtet, in der

das Olympische Feuer entzündet wird,

zum Zeichen, daß der friedliche Wettstreit der Nationen um den Olympischen Lorbeer begonnen hat. Um dieses Feuer werden sich die Kämpfer aller Völker scharen — auf deutschem Boden. Die Gastfreundschaft Deutschlands wird sie lehren, sich innerlich freizumachen von den kurzbeinigen Lügenmärchen, die im Ausland über unser Volk ausgestreut werden. Das Olympische Feuer wird symbolisch auch die Papierstöße verbrennen, mit denen man den Weg zur Wahrheit über Deutschland verbauen wollte.

Das junge Deutschland hat das Urteil seiner Gäste nicht zu scheuen. Zu einem friedlichen Wettstreit kommen sie nach Deutschland. Mögen sie in ihre Heimat zurückkehren als Werber für den Geist des Friedens und des ritterlichen Wettstreits der Nationen, den sie hier als den Geist des ganzen deutschen Volkes erkennen werden.

Leupolds Meisterleistung

Die letzte Kampfprobe der deutschen Olympiaskimannschaft vor Garmisch-Partenkirchen, Ski-Marathon, schloß die Wettkampffolge am Montag in Oberstdorf ab. Der Schlesier Herbert Leupold, Leutnant bei den Kemptner Jägern, bewies mit seinem überlegenen Erfolge, daß er der richtige Führer für die deutsche Olympia-Militärpatrouille ist. Er beendete das Rennen äußerst frisch und hatte trotzdem einen Vorsprung von bald 5 Minuten vor dem Oberjäger Johann Hieble.

Bei trübem Wetter und etwa drei Wärmegraden erfolgte der Start vor dem Schulhause in Oberstdorf. 60 Teilnehmer wurden in Minutenabständen auf die Strecke geschickt. Der Weg, der infolge der Schneelage gegenüber der zuerst ausgewählten Route einige Veränderungen hatte erfahren müssen, war, wie sich später herausstellte, nicht 50 sondern

nur etwa 44 Kilometer lang.

Nach kurzem Flachlauf ging es hinauf zum Karratsbichel, mit 1080 Meter der höchste Punkt des Laufes. Dann Flachlauf zu den Höllwiesen und über Schwandt nach Birgsau, wo eine Schleife dreimal durchlaufen werden mußte. Schließlich ging es weiter ins Stillachtal und zum Ausgangspunkt zurück.

Die Verpflegungsstation Birgsau war auch gleichzeitig der interessanteste Punkt, da hier die Läufer verschiedentlich passieren mußten. Die Meisterleistung der beiden Militärläufer, von denen Leupold mit 3:26:15 gegen Hieble mit 3:31:03 gewonnen hatte, löste bei dem versammelten sachverständigen Publikum größte Begeisterung aus. Bei der folgenden Preisverteilung vor dem Schulhaus fand die Leistung Leupolds dann auch die verdiente und gerechte Würdigung. Von den übrigen Läufern der Olympiamannschaft kam Gaiser (Baiersbronn) auf den 5., Marx auf den 8. Platz. Auffallend gut die beiden Schlesier Helmut Müller (Hirschberg) und Ernst Sender (Oberschreiberhau), die sich den 3. und 4. Platz erkämpften. Auch der Sieg von Hans Reinecke (Clausthal) in der Altersklasse I mit 3:46:11 verdient besondere Erwähnung.

Dauerlauf, auf 44 Kilometer verkürzt: 1. Lt. Herbert Leupold (Kempten) 3:26:15. 2. Oberjäger Johann Hieble (Kempten) 3:31:03. 3. Helmuth Müller (Hirschberg) 3:44:02. 4. Ernst Sender (Oberschreiberhau) 3:48:20. 5. Fritz Gaiser (Baiersbronn) 3:49:16. 6. Thomas Dazmann (Kempten) 3:51:23. 7. Wolfgang Müller (München) 3:51:50. 8. Erich Marx (Friedrichroda) 3:53:06. 9. Willi Gabriel (Hohe Eule) 3:53:35. 10. Ignaz Vogler (Oberstdorf) 3:54:21. **Altersklasse I:** 1. Hans Reinecke (Clausthal-Zellerfeld) 3:46:11. 2. Dr. Alex Cisko (München) 4:16:03. 3. Dr. Fritz Mugler (München) 4:20:49. 4. Alois Aumeier (München) 4:35:03. 5. Hans Schmid (Oberstaufen) 4:35:12. **Altersklasse II:** 1. Max Heidauer (Partenkirchen) 4:24:35. 2. Walter Schneider (Glauchau) 4:40:20.

Fortsetzung siehe Seite 13

In Garmisch ist alles bereit

Die Pressestelle des Organisationskomitees für die Vierten Olympischen Winterspiele gibt bekannt:

Am 20. Januar fand unter Leitung des Staatssekretärs Pfundtner vom Reichsministerium des Innern im Olympiahaus zu Garmisch-Partenkirchen die abschließende Besprechung der für die Olympischen Winterspiele getroffenen organisatorischen Vorbereitungen statt. Zu der Sitzung waren erschienen Vertreter der beteiligten Reichsministerien und der bayrischen Landesministerien, des Reichsstatthalters in Bayern, der Bewegung, besonders der Reichsführung SS, des Organisationskomitees der Vierten Olympischen Winterspiele 1936, des Reichssportführers, der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichspost, der Hauptstadt der Bewegung München und der Olympiagemeinde Garmisch-Partenkirchen.

Staatssekretär Pfundtner führte einleitend aus, daß nunmehr der Schlußstrich unter die umfassenden Vorbereitungen der Olympischen Winterspiele gezogen werden könne. An diesen Vorbereitungen hätten alle beteiligten Stellen in Staat und Bewegung tatkräftig und in vollstem Einvernehmen mitgewirkt. Dank und Anerkennung gebühre besonders dem Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Halt, seinem Stellvertreter, Generaldirektor Dühlemann, dem Generalsekretär, Baron Le Fort, sowie dem Bürgermeister Scheck der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen, die in jahrelanger unermüdlicher Arbeit den Grundstock für die heutige umfassende Organisation aufgebaut hätten.

Anschließend legten die Vertreter der einzelnen mit den Vorbereitungen beauftragten Stellen dar, was innerhalb ihres Bereiches geschehen ist, um die Winterspiele zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Ueber die Presse-, Funk- und Filmvorbereitungen berichtete Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach seinen Darlegungen ist die schnellste Unterrichtung der ganzen Welt über den Verlauf der Wettkämpfe sichergestellt.

Staatssekretär Pfundtner dankte zum Schluß noch besonders dem Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, für die rechtzeitige Fertigstellung der Olympia-Straße München—Garmisch, sowie der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst für ihre wertvolle Mitarbeit. Das gewaltige Organisationswerk erhalte seine besondere Weihe dadurch, daß es geleistet sei im Dienste des völkerverbindenden olympischen Gedankens und im Sinne des Führers.

Wirtschafts- und Börsenteil

Frankreichs Wirtschaftslage Anfang 1936

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Januar.

Aus dem Bild, das die französische Gesamtwirtschaft an der Schwelle des neuen Jahres darbietet, lassen sich keine eindeutigen Schlüsse für die Beurteilung der Zukunft ziehen.

Die Faktoren verschiedenster Art, die die französische Wirtschaftsentwicklung belasten, sind zu ungewiß, um eine Prognose stellen zu können.

Man denke nur an die verschiedenen Möglichkeiten des Ausganges der Kammerwahlen und halte sich dabei vor Augen, wie oft im abgelaufenen Jahre günstige Wirtschaftsansätze durch die fehlende politische Stabilität, durch die sozialen Kämpfe und die Angriffe der Abwertungsanhänger zunichte gemacht wurden. Unbestreitbar wurde im Jahre 1935 die wirtschaftliche Entwicklung durch das mangelnde Vertrauen in die Zukunft beeinflußt, wobei die durch französische Schuld immer noch ungeklärten politischen und auch wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland eine nicht unerhebliche Rolle spielen. So muß man sich bei der Beurteilung der französischen Wirtschaftslage darauf beschränken, wichtige Erscheinungen, Merkmale und Richtzahlen aneinanderzureihen, um daraus ein Gesamturteil zu gewinnen.

Die französische Industrie

erlebte im Frühjahr 1935 einen nie gesehenen Tiefstand, während in zahlreichen anderen Ländern der Welt die Entwicklung nach oben ging. Erst in den Herbstmonaten trat eine gewisse Besserung ein. Im Vergleich zum Jahre 1934 hat sich die Textilindustrie verhältnismäßig am meisten erholt. Die Schwerindustrie, d. h. die Eisen- und Kohlenindustrie, hat 1935 ihren Stand knapp behaupten können. Die verarbeitende Eisenindustrie war nicht so gut beschäftigt wie in 1934, die Automobilindustrie, einst der Stolz Frankreichs, ging im Vergleich zu den Vorjahren stark zurück. In fast allen Industriezweigen wurde der Ruf nach Zusammenschluß laut, um gemeinsam dem Ansturm der Krise besser Widerstand leisten zu können. Der Eisenindustrie ist dieser Zusammenschluß nach sehr langwierigen Verhandlungen geglückt. Sowohl die Stahlindustrie wie die Roheisenindustrie sehen sich für die nächsten fünf Jahre durch sichere Kartelle geschützt. Wesentliche Aufträge kamen der französischen Eisenindustrie eigentlich nur von seiten der

Rüstungsindustrie,

während z. B. der Auftragseingang von den großen Eisenbahngesellschaften oder im Zusammenhang mit dem Bauplan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur sehr gering war. Die letzten Monate des abgelaufenen Jahres brachten eine Steigerung der Aufträge, so daß hier ein gewisser Optimismus verständlich war, zumal die internationale Lage des Eisenmarktes durch den Zutritt der Engländer und Polen zur Internationalen Rohstahlexportgemeinschaft gebessert ist.

Anfang des Jahres 1936 verzeichnete Frankreich

die höchste Arbeitslosenzahl der letzten vier Jahre.

Aber diese amtliche Arbeitslosenstatistik erfaßt nicht restlos alle Arbeitslosen. Die Entwicklung der letzten vier Jahre zeigt folgendes Bild:

Dezember 1932	277 109	Arbeitslose
„ 1933	312 894	„
„ 1934	419 129	„
„ 1935	450 905	„

Dazu kommt, daß Anfang Dezember 37,41 % aller beschäftigten Arbeiter weniger als 48 Stunden in der Woche tätig waren, und daß Zehntausende, ja noch viel mehr von ausländischen Arbeitskräften gewaltsam abgeschoben wurden.

Ein kaum täuschendes Kennzeichen der Wirtschaftslage eines Landes ist die

Verkehrsziffer der Eisenbahnen

und der Binnenschiffahrt. Die bisher für die Eisenbahneinnahmen des Jahres 1935 vorliegenden Ziffern besagen, daß die sechs großen französischen Eisenbahngesellschaften in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Dezember 1935 9584,90 Mill. Franken vereinnahmt haben. Das sind 1062,76 Mill. Franken weniger als im Vorjahre oder 9,92 %. Die Zahl der beladenen Güterwagen vom 1. Januar bis 28. Dezember 1935 stellte sich auf 14 866 615 gegen 15 242 786 im Vorjahre. Auf den französischen Binnenwasserstraßen hat sich der Güterumschlag in den ersten drei Vierteljahren 1935 um 2,97 Mill. Tonnen oder um 7,0 % vermindert. Die französische Seeschiffahrt hat sich in den letzten Monaten des Jahres etwas erholen können, da die italienische Konkurrenz im Mittelmeer fortfiel. Die größten Verluste brachte der französischen Handelsschiffahrt die Berechnung der Frachtsätze in abgewerteten Pfunden und Dollars, während die Betriebsausgaben sich in vollwertigen Franken vollziehen.

Die französische Wirtschaftskrise ist in der Hauptsache eine

Krise der Landwirtschaft

Die französischen Landwirte erhalten für ihre Arbeit und Aufwendung nicht den entsprechenden Lohn, müssen aber die hohen Industriepreise für Werkzeuge, Maschinen und Düngemittel bezahlen. Die Regierungen der letzten Jahre haben ohne Unterschied große Anstrengungen gemacht, um der Krise Herr zu werden, die gleichzeitig eine Weizen-, eine Wein-, eine Fleisch- und Milchkrise ist.

Die Defizilernte des Jahres 1935 von nur 75 Mill. Doppelzentner Weizen kam der Regierung zu Hilfe, so daß der Markt von den größten Vorräten der letzten Jahre entlastet werden konnte. Ueber 1,5 Milliarden Franken mußten auf dem Anleihewege beschafft werden, um die verschiedenen Sanierungsmaßnahmen, die zur Hauptsache in der Denaturierung und dem Verlustexport bestanden, durchzuführen. Auf dem Gebiete der Preispolitik blieb der Erfolg bisher aus, obwohl der Preis des Doppelzentners Weizen immerhin von 58 Franken auf 80 Franken gesteigert werden konnte, nachdem sich der gesetzliche Weizenmindestpreis von 115 Franken nie durchsetzen ließ. Den Weinmarkt will man durch Absatzregulierung, sowie zwangsweise Destillierung zu Alkohol reinigen.

Neben den Sorgen der Landwirtschaft waren es die Sorgen der

Sanierung des Staatshaushaltes,

die die französische Politik im Jahre 1935 belasteten. Die seit Jahren mit riesigen Verlusten abschließenden Haushaltbilanzen gaben den Anhängern der Frankenabwertung immer wieder den Anlaß, um ihre Angriffe gegen den französischen Franken zu richten. Die öffentliche Schuld Frankreichs ist in den letzten fünf Jahren um 70 Milliarden Franken auf 410 Milliarden Franken (etwa 70 Milliarden RM.) gestiegen. Die Abnahme des beweglichen französischen Volksvermögens wird in Frankreich selbst seit 1929, also im Lauf von sechs Jahren, auf 171 Milliarden berechnet. Das würde etwa ein rundes Drittel des Geldvermögens der Franzosen bedeuten. Wichtig ist auch in diesem Zusammenhang die starke Entwertung der Staatspapiere, das teure Geld, die Heraufsetzung der Zinssätze für geliehenes Geld und die Herabsetzung der zur Verteilung gelangenden Dividenden.

Anderseits glaubt die Regierung durch das bedeutende

Notverordnungswerk

des Jahres 1935 mit nicht weniger als 540 Notverordnungen weiteren Unterbilanzen des Staatshaushalts den Boden entzogen zu haben, wofür allerdings der Beweis in der Erfahrung noch fehlt. Der neue Haushalt für 1936 ist im Gleichgewicht mit 40 Milliarden gegen 47 Milliarden Franken in 1935. Allerdings ist für 1936 wieder ein

außerordentlicher Anleihebedarf von 10 bis 13 Milliarden Franken

vorgesehen, während 1935 20 Milliarden Franken Anleihen aufgenommen wurden. Einnahmenfehlbeträge werden bei der vorsichtigen Schätzung, mit der die Summen eingesetzt wurden, nur im Falle außerordentlicher Wirtschaftsnöte zu erwarten sein.

Der französische Außenhandel

ist 1935 weiter stark gesunken, nachdem bereits die vorhergehenden Jahre sehr verlustreich für die französischen Exporteure waren. Der Gesamtumsatz der ersten elf Monate 1935 ist im Vergleich zum Vorjahre von 87,5 Milliarden Franken auf 33,2 Milliarden Franken zurückgegangen. Die Einfuhr verminderte sich um 2,23 Milliarden Franken auf 19,012 Milliarden Franken und die Ausfuhr um 2,060 Milliarden Franken auf 14,188 Milliarden Franken. Die Einfuhr ist also um 11,80 Prozent und die Ausfuhr um 13 % kleiner geworden. Sehr stark blieben besonders die Mengen der ausgeführten Fertigwaren hinter denjenigen des Vorjahres zurück, was für die französische Fertigwareninduslrie von sehr ungünstigen Rückwirkungen war. Von der französischen Industrie wird die übertriebene Spanne zwischen den hohen französischen Inlandspreisen und den niedrigeren Auslandspreisen sowie die steuerliche Belastung als Hauptgrund für die Ausfuhrschwierigkeiten hingestellt.

Die französischen Handelsbeziehungen mit Deutschland

sind im Augenblick alles andere als erfreulich. Frankreich und Deutschland befinden sich im Zeichen der Abwicklung des Verrechnungsabkommens vom 28. Juli 1934. Nach den Liquidierungsbestimmungen stehen nur 80 % des Gegenwertes der französischen Wareneinfuhr aus Deutschland zur Bezahlung der deutschen Wareneinfuhr aus Frankreich zur Verfügung, nachdem der von den französischen Importeuren zu zahlende Betrag noch um 15,75 % für die Anleihedienste gekürzt worden ist. Am 1. August 1935 stellten sich die französischen Forderungsrückstände auf 450 Mill. Franken. Sie sind nach den Aeußerungen des Handelsministers Bonnet inzwischen auf 190 Mill. Franken gesunken. Nach ihrer endgültigen Beseitigung in einigen Wochen wird man wohl mit dem Beginn

neuer Handelsbesprechungen zwischen Deutschland und Frankreich

rechnen können, die hoffentlich der Ausfuhr beider Länder mehr gerecht werden, als das bisherige Verrechnungssystem, das mit seinen ungeheuer zeitraubenden und schikanösen Formularbestimmungen wesentlich dazu beitrug, die französischen Käufer deutscher Waren abzuschrecken. Wie ungünstig sich die deutsch-französischen Handelsbeziehungen gestaltet haben, zeigen die folgenden Ziffern:

	Frankreichs Einfuhr aus Deutschl.	Ausfuhr nach Deutschl.
1927	850 Mill. Fr.	546 Mill. Fr.
1930	661 „ „	846 „ „
1934	185 „ „	165 „ „
Januar 1935	160 „ „	179 „ „
Februar	155 „ „	175 „ „
März	138 „ „	123 „ „
April	153 „ „	126 „ „
Mai	160 „ „	77 „ „
Juni	137 „ „	80 „ „
Juli	147 „ „	68 „ „
August	138 „ „	48 „ „
September	130 „ „	47 „ „
Oktober	140 „ „	44 „ „
November	124 „ „	46 „ „

Angesichts dieser Zahlen kann man nur den Wunsch haben, daß Frankreichs Regierung auch im eigensten Interesse sich zu einer vernünftigen Regelung mit Deutschland bereitfindet. Denn Deutschland war und ist immer der Lage der Dinge und der Länder nach einer der besten, wenn nicht der beste Abnehmer französischer Erzeugnisse.

Zwei der maßgebendsten Fachleute auf diesem Gebiet haben sich gegen Ende des Jahres 1935 in beachtenswerter Weise geäußert. Auf der Versammlung der führenden Weltwirtschaftler, die in Neuyork am 15. Oktober 1935 stattfand, sprach für Frankreich der ehemalige französische Finanzminister Reynaud. Er bezeichnete die Unsicherheit in all ihren Formen als den Hauptfeind des Welthandels und verlangte ein Verlassen des bisher beschrittenen Weges der Absperrungspolitik. Mehrmals sprach der gegenwärtige Handelsminister in der Regierung Laval, Georges Bonnet. Er brachte in seinen Reden die Bereitschaft seines Landes zum Ausdruck, in Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen die Handelsschranken, die den größten Hemmschuh für den wirtschaftlichen Wiederaufbau, auch in Frankreich, bildeten, niederzulegen. Die Erfüllung dieser Zusage gilt es jetzt abzuwarten. felix.

1937 wieder Produktionserhebung

Wie der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister mitteilt, wird in seinem Auftrag der Präsident des Statistischen Reichsamts aller Voraussicht nach im Jahre 1937 eine neue Produktionserhebung in der gewerblichen Wirtschaft für das Jahr 1936 durchführen. Die Fragebogen für diese Erhebung werden den Betrieben bereits Ende des Jahres 1936 zugehen. Um eine schnelle Beantwortung und Bearbeitung der Fragen zu ermöglichen und das wirtschaftspolitisch wichtige Material in kürzester Zeit zu erstellen, ersucht der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister die Wirtschaft, schon jetzt auf die neue Erhebung hinzuweisen mit der Maßgabe, die Betriebsbuchführung rechtzeitig auf die Erfordernisse der Fragebogen abzustellen. Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister weist auf die grundlegende Bedeutung der neuen Materialerhebung hin, deren Ergebnisse in erster Linie den Belangen der deutschen gewerblichen Wirtschaft dienen. Er erwartet daher die weitgehende Unterstützung dieser amtlichen Ermittlungen. Um eine unnötige Belastung der Betriebe zu vermeiden, wird er darauf hinwirken, daß mehr oder minder gleichlaufende Erhebungen nach Möglichkeit unterbleiben.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

AG Johannes Jeserich

Verlustabschluß auch für 1935 zu erwarten

Wie der DHD von der Verwaltung erfährt, ist die Kurssteigerung in den Verhältnissen der Gesellschaft nicht begründet. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß das Jahr 1935 einen Verlust bringt. Im Vorjahr hatte die Gesellschaft mit einem neuen Verlust von 185 582 RM abgeschlossen, um den sich der Gesamtverlustvortrag auf 707 142 RM bei 1,96 Mill. RM Grundkapital erhöhte.

•

H. Henninger Reisbräu AG, Erlangen

Kapitalherabsetzung 2 : 1

In der Hauptversammlung wurde eine Bilanz vorgelegt, in der die Bereinigung, die bereits im Vorjahr angekündigt worden war, schon vorweggenommen worden ist. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates machte zu dieser Sanierungsnotwendigkeit ausführliche Mitteilungen, aus denen zu entnehmen war, daß die heutige Verwaltung am bestehenden Verlust keine Schuld habe. Sie habe aus dem System Nacher ein böses Erbe übernommen, das der Redner mit einem Chaos verglich. Von den buchmäßigen Vermögenswerten seien kaum mehr als 40 % verblieben. Man sehe sich unter diesen Umständen gezwungen, eine **Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 2 : 1** von 840 000 RM auf 420 000 RM vorzunehmen, um wieder auf eine einigermaßen günstige Basis wieder zu kommen. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Kapitalherabsetzung. Der damit erzielte Buchgewinn wird zunächst zur Beseitigung des bestehenden Verlustes in Höhe von 341 999 RM, ferner zu Wertberichtigungen in Höhe von 21 000 RM bzw. Erhöhung des Wertberichtigungspostens um 14 601 RM und schließlich zur Bildung eines gesetzlichen Reservefonds in Höhe von 42 000 RM verwendet.

•

Dortmunder Hansa-Brauerei AG

Auslandsabsatz erweitert

Der Vorstand berichtet für das mit dem 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr über eine fortschreitend günstige Entwicklung des Absatzes. Entgegen der allgemeinen Lage im Export konnte das Unternehmen auch den Auslandsabsatz nach Belgien noch erweitern. Nach 0,48 (l. V. 0,55) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,34 (0,26) anderen Abschreibungen ergibt sich einschließlich 108 382 (96 756) RM Gewinnvortrag ein **Reingewinn von 686 274 (486 453) RM,** woraus, wie bereits mitgeteilt, **unverkürzte Dividenden** auf die Vorzugs- und Stammaktien von 8 und 7 % ausgeschüttet und außerdem **aus aufgelösten Rücklagen eine Sondervergütung von 6 RM** auf je 300 RM Stammaktien geleistet werden soll.

In der **Bilanz** erscheinen u. a. Warenverbindlichkeiten mit 0,54 (0,57), Guthaben Dritter und Kautionen 0,46 (0,56) und Verbindlichkeiten gegen abhängige Gesellschaften mit 0,35 (0,35) Mill. RM. Beteiligungen sind mit 0,38 Mill. RM unverändert, Vorräte stehen mit 0,52 (0,51), Wertpapiere mit 0,48 (0,16), Darlehen (gesichert) mit 8,09 (8,18), Vorauszahlungen mit 0,46 (—), Warenforderungen mit 0,61 (0,58) und Kasse, Wechsel und Bankguthaben mit 0,59 Mill. RM zu Buch. Seit dem Ablauf des Berichtsjahres hat sich der Absatz in gleicher Richtung weiterentwickelt.

•

Emder Heringsfischerei-AG

Dividendenerhöhung auf 5 %

Die Gesellschaft verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr 1935 einen Ueberschuß von 44 832 (l. V. 31 191) RM, aus dem 5 (4) % Dividende ausgeschüttet werden sollen, während der Rest von 4600 RM dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen und 532 RM vorgetragen werden. Die Heringsfischerei wurde in der Saison 1934 mit 9 Dampfern, 15 Motorloggern betrieben, die einen Gesamtfang von 99 074 Kantjes Heringen (l. V. 74 366) anbrachten. In der neuen Saison war das Fangergebnis wiederum befriedigend. Verkauf und Absatz der Ware gestaltete sich wieder flotter als in den letzten Jahren. — Die **„Großer Kurfürst" Heringsfischerei AG, Emden,** erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 einen Reingewinn von 44 634 RM, aus dem **gleichfalls 5 % Dividende gegen 4 % l. V.** zur Verteilung gelangen sollen.

•

Stahlwerk Becker AG, Willich

Verminderung des Verlustvortrages durch Forderungsverzicht

Die Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung den Abschluß für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr. Es wurde beschlossen, den nach Abschreibungen von 2 378 610 (l. V. 1 265 307) RM durch Forderungsverzicht erzielten **Buchgewinn von 2 484 682 RM** zur Verminderung des Verlustvortrages von 9 195 756 RM zu verwenden und den verbleibenden Rest von 6 661 678 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Im Bericht wird u. a. gesagt, daß der größte Teil der von der Deutsche Edelstahlwerke AG gepachteten Anlagen inzwischen von der Pächterin in Betrieb genommen worden sei, die nicht verpachteten Anlagen dagegen weiter stilliegen.

•

Wm. Klöpper AG, Hamburg

Kapitalherabsetzung

Eine Hauptversammlung am 11. Februar soll Beschluß fassen über die Herabsetzung des Grundkapitals **um 840 000 RM auf 1 680 000 RM.**

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 20. Januar

Aktien weiter fest

Am Aktienmarkt machten die Kursbesserungen im Verlauf weitere Fortschritte. Anregend wirkte die Tatsache, daß das Publikum am Kassamarkt wieder größere Orders erteilt hatte. IG Farben gingen im Verlauf 1 % über den Eröffnungskurs mit 151,5 um. Siemens, Daimler, Metallgesellschaft und Stöhr gewannen je 1 %. Reichsbankanteile 1,25 %, AG für Verkehr 1,5 %. Bemberg konnten ihre Erholung mit einem erneuten Gewinn von 2,75 % fortsetzen. Von Montanwerten blieben Stahlverein bei einem erneut um 0,87 % höheren Kurs beachtet. Am Rentenmarkt wiesen Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen nur unbedeutende Schwankungen auf. Das gleiche gilt von Stadtanleihen. Von Länderanleihen ermäßigten sich 29er Mecklenburg-Schwerin um 0,25 %. Weiter erholt waren Reichsbahnschatzanweisungen, die um 0,20 % anzogen. Die 34er Reichsanleihe gewann 0,12 %. Im variablen Verkehr gingen Reichs-Altbesitz auf 109,75 % zurück. Industrieobligationen wiesen keine bedeutenden Kursveränderungen auf. Die Börse schloß bei ziemlich stillem Geschäft, aber allgemein gut behaupteten Kursen.

Am Kassamarkt überwogen heute wieder bei weitem Kursbesserungen. Die Führung hatten dabei Gebhardt & König mit + 5,25 %. Ferner gewannen Fahlberg-List 4,25, Reichelt-Metall 3 und Maschinenfabrik Buckau 2,5 %. Schwächer lagen Leonhardt-Braunkohlen um 3, Miag um 2,875 und Mundlos um 2,5 %. Auch Bankaktien konnten den Sonnabendstand nicht ganz behaupten. Berliner Handelsgesellschaft gingen um 0,75 und Commerzbank um 0,25 zurück.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 20. Januar

Mitgeteilt vom Bankhaus Baßenge & Fritzsche, Dresden

Baumwolle Zwickau 46,5, Deutsche Grammophon 87,5, Dresdner Malzfabrik 87,5, Düngerhandels-AG 60,5, Bernh. Eicher 106,75, Germania Masch. 54,5, Görlitzer Wareneinkaufs-Verein 9, Hart-

mann i. Liqu. 9,85, Kammgarn Schedewitz 168,75, Oberlausitzer Zucker 90, Paradiesbetten Steiner 65, Peniger Masch. 40,75, Phänomen 106, Soc.-Brauerei Kitiau 60, Otto Stumpf 98, Thiele & Steinert 105, Weidaer Jute 70,5, Windschild & Langelott 81, Zwickauer Kammgarn 130, Zwickauer Masch. 108,5.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 20. Januar

An der Abendbörse hielt sich das Geschäft in bescheidenen Grenzen, doch war die Grundstimmung weiter ziemlich fest, und auf der Basis der Berliner Schlußnotierungen bestand etwas Nachfrage. Stahlverein + 0,125, Moenus Maschinen + 0,25 %, Reichsaltbesitz wurden zum Berliner Schlußkurs gefragt. Umschuldungsanleihe 87,40 bis 87,45, 7%ige Stahlobligationen 103,5. Im Verlauf blieb es weiter fest. Die Berliner Notierungen konnten sich im allgemeinen gut behaupten.

Kurse

Deutsche Staatsanleihen: Altbesitz 109,87. Bankaktien: Adca 71, Commerzbank 86,75, Deutsche Bank und Disconto-Gesellsch. 80,5, Dresdner Bank 87, Reichsbank 185. Bergwerksaktien: Harpener 110, Klöckner 84, Rheinstahl 110,25, Stahlverein 70,25. Industrieaktien: Aku 52,5, Bekula 187,75, Daimler 98,12, Erdöl 109,5, Deutsche Gold und Silber 214,5, IG Farben 151,62, Gesfürel 127,75, Goldschmidt 111, Holzmann 95,5, Schuckert 128, Siemens & Halske 172,75, Süddeutscher Zucker 198. Transportwerte: Deutsche Reichsbahn Vorz.-Akt. 121,87, AG für Verkehr 104, Hapag 15,25, Norddeutscher Lloyd 17,12.

Devisenkurse

* **London,** 20. Januar, 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 494[33]/[64], Paris 74,90, Berlin 12,29, Spanien 36,19, Montreal 494,75, Amsterdam 728,25, Brüssel 29,26,50, Italien 61,81, Schweiz 15,18,25, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,25, Helsingfors 226,875, Prag 119,875, Budapest, inoffiz. 28,90, offiz. 16,75, Belgrad 216,50, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 810,125, Konstantinopel 615, Athen 528, Wien 26,37, Warschau 26,25, Moskau 570,75, Lettland 15,12, Estland 18,25, Litauen 29,25, Buenos Aires, offiz. 15,00, inoffiz. 18,25, Rio de Janeiro, offiz. 412, inoffiz. 298, Montevideo 23,75, Mexiko 17,75, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,14, Bombay auf London 1,6,12, Buenos auf London 18,25, Hongkong 1,3,75, Schanghai 1,2,50, Kobe 1,2,04, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* **Prag,** 20. Jan. Die Reichsmark notierte heute 9,72,25 Tschechenkronen.

* **Neuyork,** 20. Jan., 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse. London 495, Berlin 40,31, Madrid 13,66, Holland 67,94, Paris 659,625, Brüssel 16,91, Italien 808, Schweiz 32,60, Stockholm 25,52,50, Oslo 24,85, Kopenhagen 22,10.

* **Neuyork,** 20. Januar. Devisenkurse. (Schluß.) London 495, Berlin 40,31, Madrid 13,67,50, Holland 67,94, Paris 659,75, Brüssel 16,90,75, Italien 803, Schweiz 32,50, Stockholm 25,52,50, Oslo 24,87,50, Kopenhagen 22,10, Montreal-London 495, Montreal 100, Buenos Aires 33,00, Rio 834, Japan 28,97, Schanghai 29,95, London, 60-Tage-Bankwechsel 494,125, 60-Tage-Handelswechsel 493,75, Wien 18,80, Prag 414,75, Budapest 29,75, Bukarest 79,00, Belgrad 229,75, Athen 94,25, Sofia 140, Helsingfors 218,75, Warschau 18,88.

Die deutsche Oelfruchternte 1935

Die amtlichen Ergebnisse über die endgültige Oelfruchternte im Reiche liegen nunmehr vor. Nach dem Urteil der Berichterstatter des Statistischen Reichsamts beträgt unter Zugrundelegung der Anbauflächen 1935 die Ernte an Leinsamen 16 600 (1934: 6300) Tonnen, an Rohstengelflachs (Strohflachs) etwa 68 800 (26 900) Tonnen, an Raps und Rübsen 81 000 (42 000) Tonnen, an Hanfsamen 2000 Tonnen und an Rohstengelhanf 18 700 Tonnen. Somit ist die diesjährige Ernte an Leinsamen und an Strohflachs 2,6mal so groß wie im Vorjahre. An Raps und Rübsen beträgt die diesjährige Ernte nahezu das Doppelte der Vorjahrsernte. Diese erheblichen Mehrerträge gegen 1934 sind zurückzuführen auf einen höheren Hektarertrag und auf eine erheblich größere Anbaufläche.

Textileinzelhandelsumsätze im November

Die Novemberumsätze 1935 des Textileinzelhandels erreichten nicht ganz die Vorjahrshöhe. Im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wurden im November 1935 96 % der Umsätze im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt. Wie bereits in den vorangegangenen Monaten muß bei der Beurteilung dieser Ziffer die Entwicklung des Vorjahres berücksichtigt werden. Im November 1934 lagen die Umsätze 25 % höher als im November 1933. Die Steigerung im November 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 beträgt also immerhin noch 20 %.

In den einzelnen Geschäftszweigen gestaltete sich die Entwicklung recht unterschiedlich. Trotz des besonders guten Geschäfts im Vorjahr konnten in einigen Fachzweigen sogar Umsatzsteigerungen erzielt werden. Die Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäfte, die Fachgeschäfte für Damen- und Mädchenkleidung, für Herren- und Knabenkleidung, für Korsetts, für Herrenausstattungen, für Herrenhüte und -mützen und für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen wiesen durchschnittlich höhere Umsätze auf als im Jahre 1934. Ungünstiger war die Entwicklung bei den Kleiderstoff- und den Wäschegeschäften sowie bei den Fachgeschäften für Wirk- und Strickwaren.

Die bereits in den vorangegangenen Monaten beobachtete Entwicklungstendenz, daß die kleinsten Betriebe stets beträchtlich über dem Durchschnitt liegen, machte sich auch im Berichtsmonat bemerkbar. Die Geschäfte mit einem Jahresumsatz bis 25 000 RM konnten die Umsätze des Vorjahres um 1,5 % überschreiten.

Geld- und Börsenwesen

* **Bekanntmachung über die deutsch-finnischen Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung.** Am 25. September 1935 sind in Helsinki von Vertretern des Deutschen Reiches und der Republik Finnland die Abkommen a) zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern, b) über Rechtsschutz und Rechtshilfe in Steuersachen unterzeichnet worden. Die Abkommen und die zugehörigen Schlußprotokolle vom gleichen Tage sind im Reichsgesetzblatt (Teil II) vom 17. Januar 1936 veröffentlicht. Die Abkommen und die Schlußprotokolle sind ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 31. Dezember 1935 in Berlin stattgefunden. Die Abkommen sind am 1. Januar 1936 in Kraft getreten.

* **Die Frage der russischen Kriegsschulden an Frankreich.** Der Ausschuß für Goldanleihen hat im amtlichen Verordnungsblatt seinen Bericht über 1935 veröffentlicht. In diesem Bericht sind einige Ausführungen über die Frage der russischen Kriegsschulden bemerkenswert. Wenn man die gegenwärtige Wirtschaftslage Sowjetrußlands prüft, so heißt es in den Ausführungen, bemerkt man für 1934 einen russischen Ausfuhrüberschuß nach Frankreich in Höhe von mehr als 300 Mill. Franken. Diese Lage gibt unseren Unterhändlern die Mittel in die Hand, nützlicherweise daran zu erinnern, daß die französischen Sparer so große Summen in Rußland angelegt hätten, daß die französische Regierung erwarten dürfte, die Absprache über die Eröffnung von Verhandlungen über die russischen Schulden, die im Protokoll Patenore-Gourewitsch festgelegt seien, verwirklicht zu sehen.

Verschiedenes

* **Ausschuß für Versicherungswesen der Akademie für Deutsches Recht.** Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hat im Einvernehmen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, und Dr. Ullrich, Gotha, als Vorsitzenden der versicherungsrechtlichen Akademieausschüsse, den Leiter der „Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen" in der Deutschen Arbeitsfront, Rud. Lencer, sowie den Fachgruppenwalter „Gruppe Versicherung", Ginther, in den Ausschuß für Versicherungswesen und in den Sonderausschuß für die Reform des Agenten- und Maklerrechtes der Akademie für Deutsches Recht berufen.

* **Der Neuzugang in der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung im Jahre 1935.** Die im Verband öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten haben für das Jahr 1935 wieder eine günstige Entwicklung im Neugeschäft zu verzeichnen. Der Neuzugang im ganzen Jahre 1935 hat kapitalsmäßig 299 Mill. RM betragen, gegenüber 249 Mill. RM im Vorjahre, 218 Mill. RM im Jahre 1933 und 198 Mill. RM im Jahre 1932. Der Anzahl nach sind die Versicherungen auf 341 938 angestiegen, gegenüber 263 549 im Vorjahre, 177 612 im Jahre 1933 und 148 263 im Jahre 1932. Im Verhältnis zu der Steigerung der Kapitalsumme hat die Stückzahl der Versicherungen weit stärker zugenommen. Im Dezember 1935 wurden bei den 18 Anstalten 39 512 Anträge mit 26,62 Mill. RM Versicherungssumme entgegengenommen. Der Neuzugang hatte im Vormonat 25 790 Anträge mit 26,81 Mill. RM Versicherungssumme betragen. Die Durchschnittssumme stellte sich auf 3713 RM in der Großlebensversicherung und auf 155 RM in der Sterbegeldversicherung.

* **Der Gesamtabsatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats an Braunkohlenbriketts** betrug im Dezember bei 24 Arbeitstagen 854 214 Tonnen gegen 790 887 Tonnen bei gleichfalls 24 Arbeitstagen im Dezember 1934. Arbeitstäglich stellte sich der Absatz demnach auf 35 592 (30 440) Tonnen. Eine fühlbare Zunahme mit rund 17 % hatte vor allem der Hausbrandabsatz zu verzeichnen. Aber auch der Gesamtabsatz an die Industrie war gegenüber Dezember 1934 um 15 % höher.

* **Die Internationale Mustermesse in Posen** findet in diesem Jahre in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai statt. Nach Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens werden deutschen Exportfirmen erhöhte Absatzmöglichkeiten in Polen geboten, auch für solche Erzeugnisse, deren Einfuhr nach Polen mangels eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern bisher ausgeschlossen war. Eine Ausstellung von Erzeugnissen auf der Messe in Posen wird den deutschen Exporteuren Gelegenheit geben, Geschäftsbeziehungen mit polnischen Abnehmern anzuknüpfen. Interessierte Firmen, die sich an der Messe zu beteiligen beabsichtigen, empfiehlt die Deutsche Handelskammer für Polen in Breslau, sich jetzt schon dieserhalb mit dem Beauftragten der Posener Messe für Deutschland, Dipl.-Ing. H. Lutz, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 4, in Verbindung zu setzen.

* **Großer amerikanischer Bauauftrag für die Bootswerft Burmester.** Die heimische Industrie hat wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Jacht- und Bootswerft Burmester in Bremen gelang es, gegen starke auswärtige Konkurrenz einen größeren Exportauftrag für Bremen zu sichern. Es handelt sich um zehn seefähige Motorboote mit Dieselantrieb für Amerika. Durch den Auftrag erhält eine größere Anzahl Werkleute für längere Zeit Arbeit und Verdienst.

* **Holländischer Schiffsbauauftrag für Blohm & Voß.** Die Werft von Blohm & Voß hat von der Koninklijke Paketvaart Mij. einen Bauauftrag auf ein Fracht- und Fahrgastschiff von rund 14 500 Bruttoregistertonnen erhalten. Wie der DHD dazu von der Bauwerft erfährt, wird der Neubau mit drei Sulzer-Dieselmotoren von je 3000 PS ausgerüstet werden. Die Fahrtgeschwindigkeit wird 16 Seemeilen betragen. Das Schiff wird Fahrgasträume für 85 Passagiere 1. Klasse und für 90 Kajütspassagiere erhalten. Der Neubau ist für den China-Holländisch-Indien-Afrika-Dienst der Koninklijke Paketvaart Mij. bestimmt.

Zahlungsstockungen

* **Im Konkurs der Holzgroßhandlung Reihe & Co., Dessau,** sind 215 000 RM Vorrechtsforderungen und 8 050 000 RM gewöhnliche Konkursforderungen angemeldet worden. Von den gewöhnlichen Konkursforderungen sind inzwischen 545 000 RM durch Vergleich erledigt, während rund 5 Mill. RM wegen der schwebenden Verhandlungen mit dem Großgläubiger bestritten werden. Wenn es gelingt, auf die Vorrechtsforderungen den erstrebten Nachlaß zu erhalten, dann würden die Quotenaussichten für die gewöhnlichen Konkursgläubiger zwischen 1 bis 2½ % schwanken, je nachdem wie die Verhandlungen mit dem Großgläubiger ausgehen. — Bei der „Deutsche S.-Fahfabriken" sind die Aussichten ziemlich unübersichtlich, weil diese wesentlich von der künftigen Geschäftsentwicklung sowie der Verwertungsmöglichkeit des Fabrikationsbetriebes und der Klärung zahlreicher Eigentumsvorbehalte abhängen. Wegen einer Ueberleitung des zur Zeit fortgeführten Fabrikationsbetriebes der „Deutsche S.-Fahfabriken" in andere Hände sind Verhandlungen im Gange. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen rund 1,5 Mill. RM, wovon ebenfalls der größte Teil auf die Elgo entfällt.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 20. Januar

Amtliche Notierungen

Weizen, Mühlenhandelspreis 203 (203), Festpreis W 5 195 (195), W 7 197 (197), W 8 198 (198), W 9 199 (199). **Roggen,** Mühlenhandelspreis 173 (173), Festpreis R 8 162 (162), R 12 166 (166), R 13 167 (167), R 15 169 (169). **Wintergerste,** vierzeilig 204 bis 206 (202 bis 204), zweizeilig 215 bis 220 (215 bis 220). **Sommergerste,** zu Brauzwecken 220 bis 230 (220 bis 230), sonstige 205 bis 220 (205 bis 220). **Futtergerste,** G 7 167 (167), G 9 172 (172). **Futterhafer,** H 7 156 (156), H 11 161 (161).

Weizenmehl, W 4 und 5 westlich 27,65 (27,65), W 5 östlich, 7, 8 und 9 27,90 (27,90). **Roggenmehl,** R 8 21,90 (21,90), R 12 22,35 (22,35), R 13 22,45 (22,45), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). **Weizenkleie,** W 4 11,25 (11,25), W 5 11,30 (11,30), W 7 11,40 (11,40), W 8 11,50 (11,50), W 9 11,55 (11,55). **Roggenkleie,** R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 13 10,45 (10,45), R 15 10,55 (10,55). Malzkeime 15,50 bis 16,00 (15,50). Trockenschnitzel 8,92 (8,92). Zuckerschnitzel 11,12 (11,12). Kartoffelflocken 18,90 bis 19,00 (18,90 bis 19,00). Weizennachmehl 16,00 bis 16,50 (16,00 bis 16,50). Weizenfuttermehl 14,50 bis 15,00 (14,50 bis 15,00). Weizenbollmehl 13,20 bis 13,80 (13,20 bis 13,80). Roggennachmehl 15,00 bis 16,50 (15,00 bis 16,50). Roggenfuttermehl 14,00 bis 14,50 (14,00 bis 14,50). Roggengrießkleie 18,60 bis 18,50 (18,00 bis 18,50).

Rotklee, siebenbürgener, neuer 146 bis 150 (146 bis 150), deutscher 156 bis 160 (156 bis 160).

Weizen- und Roggenstroh, draht- und bindfadengepreßt 4,90 bis 5,00 (4,90 bis 5,10), Gerstenstroh, draht- und bindfadengepreßt 4,90 (4,90). Haferstroh, draht- und bindfadengepreßt 5,10 bis 5,20 (5,10 bis 5,20). Heu, gesund, trocken 8,00 bis 8,50 (8,00 bis 8,50), dergl. gutes 8,90 bis 9,10 (8,90 bis 9,25).

Hamburger Warenmarkt vom 20. Januar

Kaffee: Die Angebote nach den Ursprungsländern lauteten unverändert. Greifbare Ware wurde am Platze zu letzten Preisen regelmäßig nach dem Inlande verkauft. — Santos: Prime 84 bis 96, superior 80 bis 84, good 81 bis 88; gewaschene: Salvador 82 bis 85, Guatemala 54 bis 75, Costa Rica 62 bis 95, Maragogype 65 bis 90, Nicaragua 70 bis 99, Ostafrika 48 bis 80, Ostindien 70 bis 98, Venezuela 40 bis 75, Columbia 43 bis 65, Mexiko 52 bis 70 RM.

Kakao: Die marktgängigen Sorten in greifbarer Ware waren lebhaft gefragt. Neu hereinkommende Posten werden vom Verbrauch glatt aufgenommen. Schwimmender Accra ist am Weltmarkt rege gesucht. — Accra neue Ernte 28,6, alte Ernte 28,3, Faqu. Lagos 28, superior Fein-Thomé 29,0, superior Bahia 25, Plantation Trinidad erste Marken 36, zweite Marken 33, superior Epoca Arriba 37,6, superior Sommer-Arriba 38,6 Kost und Fracht. — Deutsche Inlandskakaobutter hatte unter Zugrundelegung der bestehenden Vorschriften lebhafte Umsätze zu verzeichnen. Je nach Menge 1,90 bis 2,05 RM.

Reis: Das Geschäft nach dem Inlande bleibt flott. Die von den Mühlen angebotenen Mengen sind vom Handel glatt aufgenommen worden. — Burma 2R 0 10,50, Saigon 12,80, Moulmein 000 15,20, Siam 00/000 12,90, dergl. 0000 15,60, Japhundi 00/000 13,70, dergl. 0000 16,45, Maratelli 15,50, Brasil blue rose 19,50, Brasil Japan 16,90, extra fancy blue rose log grain 00/000 14,55, extra fancy Mexikan long grain 0000 21,00, Valencia 13,55, Patna 000 17,10, Bruchreis 01 9,15, dergl. grob 8,95 RM verzollt.

Auslandszucker: Im Anschluß an die behaupteten Auslandsmärkte lauteten die Forderungen für greifbare Ware unverändert. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Im Terminverkehr war keine Bewegung zu verzeichnen.

Fettwaren: ruhig. Amerikan. steam lard ab Kai 28,25 Dollar, dän. Schmalz 102 Kronen. — Speck: Notierungen unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Markt- und Preislage war unverändert. — Schmalzbohnen 27,75, Langbohnen 34,75, Mittelbohnen 27, Ochsenaugen 28,75, Chilebohnen 26,75, grüne Erbsen mit Schale ausl. 39, neue Ernte 31, Viktoriaerbsen 50, grüne Erbsen geschält 53, dergl. Splittererbsen 41, gelbe Erbsen geschält 62, dergl. Splittererbsen 44, kleine Linsen 32, Mittellinsen 40.

Oele: Der Handel am Oelmarkt kam zum Wochenbeginn nur langsam in Gang, auch von den ausländischen Plätzen werden nur geringe Umsätze gemeldet. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Gewürze: Bei stetigen Notierungen zeigte der Markt ein ruhiges Bild. Schwarzer Lampong 78, weißer Muntok 94, Paprika gemahlen 75 bis 92,50 RM verzollt.

Rauhfutter: stetig. Kleeheu 1. Schnitt 4,40 bis 4,50, 2. Schnitt 4,30 bis 4,40, Wiesenheu, lose 3,50 bis 3,60, gepreßt 3,70 bis 3,85, Roggenstroh 2,15 bis 2,20, Stroh-Häcksel 2,30 bis 2,35 RM.

Futtermittel: ruhig. — Kokoskuchen 8,70, Leinkuchen 8,65, Sojaschrot 7,75 RM waggonfrei Hamburg.

* **Hamburg,** 20. Jan. Banca- u. Straits-Zinn. Januar bis Juni 285 Br. und G. — Hüttenrohzink: 18,75 Br. und G.

* **London,** 20. Jan. Silber (Pence je Unze) Barren 19[15]/[16], fein 20[11]/[16].

* **Liverpool,** 20. Jan. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,06, Januar 5,91, Februar 5,89, März 5,88, April 5,85, Mai 5,82, Juni 5,78, Juli 5,74, August 5,67, Sept. 5,60, Okt. 5,58, Nov. und Dez. 5,50, Januar 1937 5,49, März 5,48, Mai 5,46, Juli 5,45, Okt. 5,40, Januar 1938 5,36. Tagesimport: 1900 Ballen. Tendenz: ruhig, stetig. — Aegyptische. Sakellaridis: Loko 9,64, Januar 9,41, März 8,98, Mai 8,62, Juli 8,40, Okt. 8,30, Nov. 8,01, Januar (1937) 7,98. Upper-FGF: Loko 7,28, Januar 7,00, März und Mai 7,12, Juli 7,07, Okt. 6,89, Nov. 6,64, Januar 1937 6,61. Tendenz: stetig.

* **Buenos Aires,** 20. Jan. (Anf.) Weizen: Febr. 10,21, März 10,24, April 10,28. Mais: Jan. 4,40, Febr. 4,47, März 4,60. Leinsaat: Febr. 14,40, März 14,46, April 14,57.

* **Rosario,** 20. Januar. (Schluß.) Weizen: Februar 10,40, März 10,56. Mais: Februar 4,45, März 4,45. Leinsaat: Februar 14,10, März 14,20.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker

Neuyork	20. Januar	18. Januar
Geld:		
a) Rohzucker:		
per Januar	2.40	2.34
per März	2.34	2.31
per Mai	2.35	2.33
per Juli	2.37	2.35
per September	2.38	2.37
per November	—	—
per Januar 1937	2.35	2.35
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3.33	3.25
Stetig.		
Brief:		
a) Rohzucker:		
per Januar	2.48	2.36
per März	2.34	2.32
per Mai	2.36	2.34
per Juli	2.38	2.36
per September	2.39	2.38
per November	—	—
per Januar 1937	—	2.36
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3.33	3.25
Stetig.		

Kaffee

Neuyork	20. Januar	18. Januar
Rio Nr. 7 loko	6.75	6.625
Rio per März	5.21	5.24—5.26
Rio per Mai	5.33	5.34—5.39
Rio per Juli	5.44	5.50
Rio per September	5.52	5.56
Rio per Dezember	5.60	5.64
Santos Nr. 4 loko	9.25	9.00
Kaum stetig.		

Baumwolle

Neuorleans	20. Januar	18. Januar
Loko Neuorleans	11.77	11.74
Januar	11.66—11.67	11.50
März	11.27	11.24
Mai	10.99	10.94
Juli	10.66	10.59
Oktober	10.22	10.13—10.14
Dezember	10.17	10.08
Stetig.		

Baumwolle

Neuyork	20. Januar	18. Januar
Loko Neuyork	11.85	11.85
Januar	11.60	11.60
Februar	11.52	11.51
März	11.35—11.36	11.32—11.33
April	11.21	11.17
Mai	11.05—11.06	11.01
Juni	10.87	10.83
Juli	10.68—10.69	10.65
August	10.53	10.48
September	10.38	10.31
Oktober	10.22	10.14—10.15
November	10.19	10.12
Dezember	10.16	10.10
Zufuhr in atl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	13 000	12 000
Export nach England	3 000	6 000
Export n. d. übr. Kont.	5 000	18 000
Stetig.		

Die Grundstimmung am Baumwollterminmarkte war stetig. Verstimmend wirkten die aus Liverpool vorliegenden Kabelmeldungen. Es erfolgten Abgaben in alter Ernte für Bombayer und Liverpooler Rechnung auf Grund der Preisdifferenzen zwischen dem Neuyorker und Liverpooler Platze.

Metalle

Neuyork	20. Januar	18. Januar
Kupfer lake loko Erzeugerpreis	9.37,50	9.37,50
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	9.25	9.25
Gußkupfer Refinery	8.90	8.90
Outside market Offerten	8.57,50	8.60
Zinn Straits loko	46.875	47.00
Zinn Straits p. 90 Tage	46.375	46.70
Blei loko	4.50	4.50
Blei East Louis loko	4.35	4.35
Zink East Louis loko	4.85	4.85
Gold	—	—
Silber	44.75	—
Platin	34.00	34.00
Aluminium 99 % loko	19.00—22.00	19.00—22.00
Nickel in Barren	35.00	35.00
Weißblech	5.25	5.25
Roheisen per Bahn	21.00	21.00

Getreide und Mehl

Chikago, Terminpr.	20. Januar	18. Januar
Weizen per Mai	100.125-100.00	100.625-100.50
Weizen per Juli	88.75—88.50	88.875—88.75
Weizen per September	87.25	87.25
Kaum stetig.		

Für Weizen verstimmte die wohltuende Bodenfeuchtigkeit im Winterweizengebiet und die kleine Mehlnachfrage.

	20. Januar	18. Januar
Mais per Mai	60.125	60.75
Mais per Juli	60.875	60.875
Mais per September	60.875	60.875
Kaum stetig.		
Hafer per Mai	28.125	28.875
Hafer per Juli	27.50	27.875
Hafer per September	27.125	27.375
Kaum stetig.		
Roggen per Mai	54.75	55.125
Roggen per Juli	54.50	55.00
Roggen per September	—	—
Kaum stetig.		

Roggen und Hafer schlossen sich der vorwiegend kaum stetigen Allgemeintendenz an.

Chikago, Lokopreise	20. Januar	18. Januar
Weizen roter II	—	—
Weizen harter II	—	118.00
Mais gelber II	—	—
Mais weißer II	—	—
Mais gemischter II	—	—
Hafer weißer II	—	—
Gerste malting	54.00—85.00	54.00—84.00

Neuyork, Lokopreise	20. Januar	18. Januar
Weizen Amber Dur. II	—	—
Weizen Mixed Dur. II	—	—
Manitoba I	97.75	97.875
Roter II	115.00	115.500
Harter II	130.00	130.50
Mais	81.125	81.75
Roggen fob Neuyork	63.75	64.125
Mehl	5.90—6.10	5.90—6.10

Winnipeg	20. Januar	18. Januar
Weizen per Mai	88.00	88.50
Weizen per Juli	88.625	89.00
Weizen per Oktober	87.25	88.00
Kaum stetig.		
Hafer per Mai	32.50	32.50
Hafer per Juli	32.625	32.75
Roggen per Mai	45.75	45.875
Roggen per Juli	46.50	46.625
Gerste per Mai	38.00	38.00
Gerste per Juli	38.50	38.75
Leinsaat per Mai	161.125	161.75
Leinsaat per Juli	158.50	160.00

Manitoba	20. Januar	18. Januar
Weizen loko North. I	84.625	85.125
Weizen loko North. II	82.625	83.125
Weizen loko North. III	78.75	79.25

Fette und Schweine

Chikago	20. Januar	18. Januar
Schmalz per Januar	10.95	10.85
Dergl. per März	9.97,50	10.95
Dergl. per Mai	11.20	11.12,50
Dergl. per Juli	10.97,50	11.00
Bauchspeck per Mai	—	10.87,50
Schmalz loko	10.87,50	—
Ruhig.		

Neuyork	20. Januar	18. Januar
Schmalz pa. West. loko	10.50	10.35
Talg spezial	6.75	6.75
Talg extra	6.875	6.875

Chikago	20. Januar	18. Januar
S. Schweine niedr. Pr.	9.75	9.55
Dergl. höchster Preis	10.15	9.85
Schw. Schw. niedr. Pr.	9.50	9.40
Dergl. höchster Preis	10.00	9.85
Zufuhr in Chikago	18 000	8 000
Zufuhr im Westen	86 000	19 000

Von den Fußballfeldern im Reiche

Von den 16 Gauen des Deutschen Fußball-Bundes werden einige bereits in wenigen Wochen ihre Meister nennen können. Dem Endziel, also der Meisterschaft, nahe, sind nach Leistungen und ihrer Lage im Meisterschaftsrennen der 1. FC Nürnberg in Bayern, Fortuna-Düsseldorf am Niederrhein, Schalke 04 in Westfalen, Eimsbüttel in der Nordmark und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Schlesien.

Der 1. FC Nürnberg festigte seine führende Stellung durch einen vor 8000 Zuschauern errungenen 2:0-Sieg über Wacker München. Wenn den Nürnbergern noch ein Gegner erwachsen sollte, dann nur in den Münchner „Bayern“, die wieder in hervorragender Form spielten und den FC München vor leider nur 2000 Zuschauern glatt mit 5:0 niederrangen.

Im Gau Niederrhein scheint der VfL Benrath in einer Formkrise, die es kaum ermöglichen wird, die Düsseldorfer Fortuna noch zu überholen. Während Fortuna dem VfL Preußen Krefeld mit 4:0 (1:0) das Nachsehen gab, wurde Benrath erneut geschlagen; diesmal behielt Rotweiß Oberhausen über die Mannschaft der Hohmann und Rasselnberg mit 3:1 (0:0) die Oberhand. Hohmann konnte sich gegenüber dem Oberhausener Mittelläufer gar nicht zur Geltung bringen.

Für Schalke 04 ist der Weg zur Westfalen-Meisterschaft nicht mehr weit. Am Sonntag besiegten die „Knappen“, ohne sich besonders auszugeben, Westfalia Herne mit 3:0. Hüsten 09 gelang über Preußen Münster ein ganz unerwartet hoher Sieg. 11:0 lautete das Endergebnis.

Nun wenige Punkte noch benötigt Eimsbüttel zum abermaligen Sieg in der Meisterschaft des Gaues Nordmark. Die Eimsbüttel-Elf hatte mit Phönix-Lübeck zunächst kein leichtes Spiel, holte bis zur Pause letzten Endes aber doch einen 5:2-Vorsprung heraus. In der zweiten Hälfte war der Widerstand der Lübecker jedoch gebrochen, und Eimsbüttel siegte schließlich mit 10:3. Der andere Vertreter Lübecks, der Polizei SV, brachte Holstein Kiel eine hohe Niederlage bei. Nach 4:1 der Pause siegten die Lübecker schließlich mit dem ungewöhnlichen Ergebnis von 8:5!

Der Siegeszug von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Schlesien wurde diesmal gestoppt. Gegen den alten Rivalen Beuthen 09 konnten die Gleiwitzer nur unentschieden 2:2 (1:1) spielen.

Punkttabelle der sächs. Fußball-Gauliga 1935/36

(Stand vom 19. Januar)

Verein		PSV Chemnitz	DSC Dresden	Guts Muts	VfB Leipzig	Fortuna Leipzig	SC Planitz	Wacker Leipzig	BC Hartha	Sf. Dresden	Dresdensia
PSV Chemnitz	1 / 2	—	3:2	5:3	0:2	5:5 / 4:2	1:2 / 6:1	2:0	3:4 / 2:1	3:2	2:0
DSC Dresden	1 / 2	2:3	—	2:3 / 3:0	0:0	1:0	1:0 / 3:0	2:1	2:0 / 1:1	0:0	4:0
Guts Muts	1 / 2	3:5	3:3 / 0:2	—	2:0	1:2	2:2	2:0 / 2:2	3:6	6:2	6:0 / 2:0
VfB Leipzig	1 / 2	2:0	0:0	0:2	—	5:1 / 1:4	2:0	2:3 / 0:3	3:2	1:1	6:1 / 0:0
Fortuna Leipzig	1 / 2	3:5 / 2:4	0:1	2:1	1:5 / 4:1	—	0:3	3:2 / 1:0	2:0	6:1 / 1:2	3:1
SC Planitz	1 / 2	2:1 / 1:6	0:1 / 0:3	2:2	0:2	3:0	—	0:2	3:1	4:1	1:3 / 6:1
Wacker Leipzig	1 / 2	0:2	1:2	0:2 / 2:2	3:2 / 3:0	2:3 / 0:1	2:0	—	0:1	3:1	1:0 / 8:1
BC Hartha	1 / 2	4:5 / 1:2	0:2 / 1:1	6:2	2:3	0:2	1:3	1:0	—	1:2 / 5:3	4:0
Sf. Dresden	1 / 2	2:3	0:0	2:6	1:1	1:3 / 2:1	1:4	1:3	2:1 / 5:5	—	4:0
Dresdensia	1 / 2	0:2	0:4	0:6 / 0:2	1:6 / 0:0	1:3	3:1 / 1:6	0:1 / 1:8	0:4	0:4	—
Spiele	gewonnen	9	7	5	5	7	5	6	4	3	1
	unentsch.	1	3	3	3	1	1	1	1	3	1
	verloren	2	2	4	4	5	6	6	7	6	11
Tore	+	38	30	31	22	31	22	25	26	19	7
	−	24	8	33	17	26	28	17	25	32	47
Punkte	+	19	17	14	13	15	11	13	9	8	3
	−	5	7	10	11	11	13	13	15	14	23
Torquote		1,57	2,5	1,24	1,29	1,23	0,93	1,41	1,04	0,5	0,14
Rangordnung		1	2	3	5	4	7	6	9	8	10

Punktordnung in der Bezirksklasse

Stand vom 19. Januar 1936

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Riesaer SV	13	11	2	—	45:5	24:2
Spielvereinigung	11	8	—	3	46:15	16:6
Budissa Bautzen	13	8	—	5	29:17	16:10
Südwest	11	5	1	5	28:21	11:11
Sportfreunde Freiberg	13	6	1	6	31:20	13:13
VfB 03	13	6	1	6	31:30	13:13
Sachsen 1906	12	4	3	5	19:24	11:13
Radebeuler BC	12	3	3	6	24:35	9:15
Sp. Bischofswerda	13	3	1	9	14:44	7:19
Sportlust Zittau	13	2	—	11	15:46	4:22

Tschechoslowakei:

Turnier: Sparta Prag gegen Viktoria Zizkow 5:0, Slavia Prag gegen Bohemians 3:1.

Italien:

Pokalspiele: FC Mailand gegen FC Bologna 3:0; FC Neapel gegen FC Triest 3:1; Lazio gegen AS Rom 2:1; FC Florenz gegen Genua 93 3:0; Alessandria gegen FC Modena 4:0; FC Turin gegen FC Catania 8:2; FC Livorno gegen Sampierdarena 5:3.

Punktordnung der Handball-Gauklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizei-TSV Leipzig	10	9	1	—	110:33	19:1
TV Chemnitz-Gablenz	10	6	2	2	73:72	14:6
Spielvereinigung Leipzig	9	5	2	2	58:50	12:6
TuS Werdau	11	6	1	4	80:73	13:9
ATV Leipzig-Schönefeld	11	6	1	4	73:55	13:9
Sportfreunde Leipzig	10	5	—	5	79:60	10:10
TSV 1867 Leipzig	11	3	1	7	57:68	7:15
Dresdn. Sportfreunde 01	11	1	1	9	54:88	3:19
SC 94 Freital	11	1	1	9	49:93	3:19

Winterhilfsboxen in Riesa

In dem wieder gut besetzten Sternsaale veranstaltete der Deutsche Boxklub Riesa einen Boxabend zugunsten des Winterhilfswerkes. Die Riesaer hatten sich die Mannschaft des Boxklubs Heros Weißenfels verschrieben. Mit Lohe (BC Apolda) und Schaal vom Leipziger Athletikklub boten die Thüringer nicht in allen Treffen die von ihnen erwarteten Leistungen.

Ergebnisse: Fliegengewicht (Jugend): Wittig (Riesa) siegte gegen Jostaski (Weißenfels) nach Punkten. — Bantamgewicht (Jugend): Petzold (Weißenfels) gegen Salomo (Riesa) unentschieden. — Federgewicht: Seidel (Riesa) gewann gegen Hüniger (Weißenfels) nach Punkten. — Leichtgewicht: Spielmann (Riesa) verlor gegen Röderitzsch (Weißenfels) nach Punkten. — Mittelgewicht: Lohe (Apolda) verlor gegen Weichert (Riesa) durch k. o. — Halbschwergewicht: Pöhler (Riesa) siegte gegen Häring (Weißenfels) durch k. o. Schaal (Leipziger AK) verlor gegen Walther (Riesa) durch k. o. in der ersten Runde.

DSC boxte in Zittau

Nach mehreren Jahren veranstaltete der VfB 04 Zittau erstmalig wieder im großen Saale der „Drei Kronen“ einen Boxabend. Dieser Versuch gelang überraschend gut, denn der Besuch war sehr stark. Außerdem hatte die DSC-Mannschaft, im Fliegengewicht durch Lippmann (Sportfreunde 01) verstärkt, eine große Anziehungskraft ausgeübt. Die Dresdner hinterließen einen recht guten Eindruck, und da auch die verbesserten Zittauer mit größter Hingabe kämpften, gelang die ganze Veranstaltung. Den besten Kampf zeigten Flügge (DSC) und Seifert (Zittau) im Mittelgewicht.

Ergebnisse: Leichtgewicht (Jugend): Thomas (Zittau) schlug Halangk (Zittau) nach Punkten. — Weltergewicht (Jugend): Wirth (Zittau) verlor gegen Richter (Zittau) nach Punkten. — Fliegengewicht: Lippmann (Sportfreunde 01) gegen Richter (Zittau) unentschieden. — Leichtgewicht: Fietz (DSC) verlor gegen Werner (Zittau) nach Punkten. — Weltergewicht (Jugend): Wehner (DSC) verlor gegen Kuhn (Zittau) nach Punkten. — Mittelgewicht: Müller (DSC) siegte gegen Hultschig W. (Zittau) in der zweiten Runde durch k. o.; Flügge (DSC) gewann gegen Seifert (Zittau) nach Punkten. — Halbschwergewicht: Läßler (DSC) verlor gegen Hultschig E. (Zittau) nach Punkten.

Hein Domgörgen entscheidend besiegt

Einer unserer ältesten aktiven Boxer, Hein Domgörgen (Köln), wurde am Sonnabend in Viersen durch den Krefelder van der Rhendt in der zweiten Runde durch einen schweren Magentreffer ko. geschlagen. Domgörgen verlor nach seiner Ko.-Niederlage im Jahre 1933 durch Gustav Eder zum ersten Male wieder entscheidend.

Aus den Vereinen

Turngemeinde Dresden. Im Rahmen des WHW des Reichsbundes für Leibesübungen veranstaltet die Turngemeinde Mittwoch (22.), 20 Uhr, in ihrem Vereinsheim an der Steyrischen Straße in Laubegast einen Kameradschaftsabend. Dr. Joh. Müller wird einen Lichtbildervortrag über die Geschichte der Metalle halten. — Die Kinderabteilungen Laubegast und Tolkewitz führten am Mittwoch in Donaths Neuer Welt ihre Weihnachtsaufführung durch. — Sonntag, 2. Februar, Fünfzigjahrfeier der Sängerschaft im Kurhaus Blasewitz.

Die **Tewag-Turn- und Sportgemeinschaft des TV Gruna** sucht für die 1. und 2. Fußballmannschaft laufend Gegner. Angebote an Horst Langnickel, i. Fa. Schleifscheibenfabrik Dresden-Reick, AG., Dresden A, Lohrmannstr. 19/21. Tel.: 6 0 1958 von 8 bis 17 Uhr, Sonnabends von 8 bis 13.30 Uhr oder Dienstags ab 20 Uhr 39006.

Turnverein Dresden-Bühlau sucht für kommenden Sonntag Gegner für 1. Handball-Mannschaft. Angebote an Erich Wendsche, Dresden-Bühlau, Johannisburger Straße 5. Am Dienstag Fernsprecher 87 093 ab 21 Uhr.

VfL Reichsbahn Dresden, Schwerathletikabt. Im Rahmen der Bezirksmeisterschaften im Jiu-Jitsu kämpft am 21. Jan. im Vor- u. Rückkampf Ver. f. Leibesübungen Reichsb. Dresden gegen 1. Dresdn. Jiu-Jitsu-Klub im Trainingsraum der Reichsb., Weißeritzufer 74 (Eing. zum Arbeitsdienstlager; Straßenbahnlinie 20). Beginn der Kämpfe 19.15 Uhr. Eintritt frei.

KSV „Sandow“ veranstaltet am kommenden Sonnabend 20 Uhr einen Jugend-Kameradschaftsabend mit Weihnachtsfeier im kleinen Saal der Annensäle, Fischhofplatz. Anschließend Tanz.

Zwei Dresdner Keglermeister ermittelt

Der Kampf der Frauen um die Vereinsmeisterschaft auf der Asphaltbahn ist nunmehr nach Abwurf von 400 Kugeln entschieden. Frau Wolf (DKC 27) enttäuschte auch nicht im Schlußstart. Sie holte 577 Holz heraus. Mit 2288 Holz errang sie die Einzelmeisterschaft vor Frl. Kiesewalter (Spiel. Glück) mit 2212 Holz. Dritte Frau Burkardt (Fröhl. Holzerinnen) mit 2236 Holz. Frau Mierich (Treu dem Sport) 2220, Stade (Spiel. Glück) 2224, Eisold (F. Kraft) 2223, Müller (DKC 27) 2175, Mai (Germania) 2170, Beneke (DKC 27) 2164, Leiberg (F. Kraft) 2149, Pötschke (In Treue fest) 2144 und Genruß (Fröhl. Holzerinnen) 2144 Holz.

Muck (Sportfreunde) war zum Schlußstart auf der Bohlenbahn in ausgezeichneter Form und holte 1474 Holz, den Tageshöchstwurf, heraus. Dadurch wurde er Meister mit 4887 Holz. Zweiter Wähig (Herkules) 4858 vor Berthold (Saxonia) 4850, Henisch (Herkules) 4848, Röller (Wotan) 4844, Menzel (Wotan) 4826, Köbe (Herkules) 4325, Göhe (Wanderlust) 4316, Göhe (Sportfreunde) 4300, Böhme 4298, Hannemann (Josef Thum) 4291 Holz.

Um die Klubmeisterschaft auf der Bohlenbahn starten die Mannschaften von Herkules und Wanderlust. Letztere, die bereits gegen Sportfreunde gewinnen konnten, gestaltete auch dieses Treffen zu ihren Gunsten, sie siegte mit 2155:2146 Holz bei Abwurf von 300 Kugeln. Während die Wanderlustmannschaft mit Delpitus 718, Kletzing 718 und Herm. Göhe 719 eine ausgeglichene Riege stellte, holte bei Herkules Hentsch den besten Wurf mit 724 heraus. Köbe kam auf 717, Wähig auf 705 Holz. Nach zwei Kämpfen verzeichnet Wanderlust ein Ergebnis von 4316, nach einem Kampf Sportfreunde 2114, Herkules 2146 Holz. Am kommenden Sonnabend tritt Herkules gegen Sportfreunde an und muß dabei 2171 Holz herausholen, um die Klubmeisterschaft auf der Bohlenbahn wieder zu erringen.

Sportklub 28 auf der Internationalen Bahn nicht zu schlagen! Sportklub 28 wartete im Kampf um die Vereinsklubmeisterschaft mit seiner Trägermannschaft wieder mit einer bisher nicht erreichten Höchstleistung von 2476 Punkten auf. In der Gesamtbewertung führt sie jetzt mit 4845 Punkten, so daß ihr die Meisterschaft im Schlußkampf am kommenden Sonntag kaum zu nehmen sein wird. Die Jährigmannschaft vom gleichen Klub erzielte 2256 Punkte. Vom Klub Wotan überquerte die Barthelmannschaft mit 2308, die Röllermannschaft blieb mit 2223 Punkten zurück.

In der Einzelmeisterschaft auf der Asphaltbahn wurden folgende Ergebnisse erzielt: Mann (Roland) 1191, Gerhold (KK 18) 1158, Peniel (Roland) 1158, Gemander (Herold) 1143, Vogt (Treu deutsch) 1185, Ottenroth (Unermüdlich) 1131, Ries (Sachsentreue) 1122, Summer (VfB Reichsbahn) 1118, Schulze (Roland) 1118, Otto (Kugelrund-Granit) 1118, Polbrack (SKK 06) 1105, Hauschting (CAK) 1101 Holz.

Der kommende Sonntag bringt die letzten Starter in diesem Wettbewerb auf die Kampfbahn.

Familien-Nachrichten

Am Sonntagmittag wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Louise verw. Martienßen

geb. Kehrmann

kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres, durch einen sanften Tod erlöst.

Kötzschenbroda, Dresden, Berlin-Zehlendorf, Kapstadt, Buenos Aires.

In tiefer Trauer
Familien Martienßen, Syndikus Feurig und Dr. Drescher

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofshalle Kötzschenbroda aus statt.

Am Montag, dem 20. Januar 1936, verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter und Großmutter

Johanna Halgasch

geb. Naumann

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Max Halgasch und Kinder

Dresden-Omsewitz, Schöne Aussicht 26

Die Einäscherung findet Freitag, den 24. Januar, nachm. ¾3 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Freundlich zugedachte Blumenspenden nach dem Krematorium erbeten.

Am 18. Januar 1936 verstarb nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwester

Frau Clara Erler

geb. Franke

im Alter von 70 Jahren. Ihr Leben war Liebe, stetige Sorge und Aufopferung für die Ihren.

In tiefer Trauer Kurt Erler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A., Zeunerstraße 79.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, dem 23. Januar, 4,15 Uhr nachmittags, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen

Familien-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnellstens Liepsch & Reichardt Dresden-A, Marienstr. 38-42, Ruf 20241

Heiraten

Witwer, 53 J., m. Geschäft (Gastwirtsch. i. Erzgeb.) sucht eine Lebensgefährtin u. für seine drei schulpflichtig. Kinder eine liebe Mutter. Etwas Barverm. erw. Off. m. Bild sind z. senden unt. D 7444 a. d. D. N.

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

Dresden: Oberleutn. Wilh. Wömperer, Tochter.

Verlobt:

Lockwitz: Anneliese Gehre mit Herbert Zschätzsch. — Meißen: Marianne Bertram mit W. Leonhardt. — Söppersdorf: Ruth Schulze mit Walter Eißler. — Hainichen: Maria G. Kermes mit Dr. Heinz Kretzschmar. — Aurich: Erna Schubert mit Walter Zahel. — Neudorf bei Reichwitz: Helene Zimmermann mit Helm. Hopperdietzel. — Bautzen: Marg. Müller mit Curt Henker. — Zittau: Herta Neumann mit Herbert Fröhlich.

Vermählt:

Meißen: Referendar Alfred Rietzsch mit Ruth Hänel.

Gestorben:

Dresden: Stadtamtmann C. O. Mauersberger; Aug. verw. Berger geb. Donath; Clara Emma Dittrich geb. Leonhardt. — Meißen: Aug. Amalie verw. Bähler geb. Berge. — Heidenau: Lina verw. Sindel. — Langenhennersdorf: Max Burud. — Weißenborn: M. P. Drechsler geb. Kannegießer. — Neukirchen: Helene Hennig geb. Kögel. — Freiberg: Marga F. Neumann geb. Herold; Anna Elisab. Winkelich geb. Zöllner; M. Lorenz geb. Schmidt; Gertrud Elsar geb. Otto. — Riesa: Erwin Heiber.

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofr. von Anuvalin, Berlin SW 61, Abtlg. 21

SLUB
Wir führen Wissen.

Achtung, Hausfrauen!

Mittwoch, den 22. Januar 1936, der beliebte

Gaskoch-Vortrag

der Drewag im Konzert- und Vergnügungsetablissement Palmengarten, Pirnaische Straße 29

Wir laden Sie ein! Anfang 20 Uhr — Eintritt frei! Auf Wunsch Kostproben!

Die Teilnahme am Reichsberufswettkampf ist kein Zwang, sondern ein Recht, das sich jeder durch seinen beruflichen und staatspolitischen Einsatz erwirbt

Die guten u. billigen **Schoppen-Weine** trinken Sie in der **Altdeutschen Weinschänke** Schössergasse 7 am Altmarkt, part. u. I. Etage

Weinhaus **Vincenz Richter** 400 Jahre im 1000 L. Weihen Spez.: Naturweine / N. d. Glaskirche

FÜLI

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

verlängert

bis mit Donnerstag das mit Riesen-Erfolg laufende „Europa"-Groß-Lustspiel

Der Ammenkönig

(DAS TAL DES LEBENS)

Käte Gold, Rich. Romanowsky, Marieluise Claudius, Gustav Knuth, Theo Lingen

Wochentags: 6 und ½9 Uhr

Mittwoch, 22. Jan., ½4 Uhr Jugend- u. Familienvorstellung:

„Aschenbrödel"

Ein Märchenfilm nach den Brüdern Grimm

Im Beiprogramm: Das Brüder-Grimm-Märchen: „Hans im Glück" ferner der Lachfilm: „Der Reiter ohne Kopf" Ein farbiger Zeichentrickfilm

Jugendliche halbe Preise

STRIESENER-STR.

Heute Konz.-Dir. **F. Ries** Seestr. 21 Tel. 21469

Dienstag, 20 Uhr, Künstlerhaus

2. Beethoven-Abend

Prof. Florizel **v. Reuter** und **Nadina Ferreri** (Klavier)

Sonaten a-moll op. 23, A-dur op. 30, c-moll op. 30,2

Karten ab RM. 1.05 b. F. Ries u. Abendk.

Edeka

Edeka gibt — nimmt es stets wahr — **3 Prozent im Jahr!**

STÜRME der Begeisterung

ernten täglich die **18 Weltattraktionen** bei **SARRASANI**

Abends 8 Uhr, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag nachm. 3 Uhr

Vorverkauf ab 9 Uhr: Zirkuskasse Tel. 56948 u. 56949, Freiheitskampf Ringstr. 16 Tel. 25801

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Anrecht A

7 **Der Rosenkavalier**
Komödie für Musik von Richard Strauß
Musikleiter: Dr. Karl Böhm

Feldmarschallin	Fuchs
Baron Ochs	Ermold
Octavian	Rohs a. G.
von Faninal	Schmalnauer
Sophie	Cebotari
Leitmetzerin	Klotzsche
Valzacchi	Lange
Annina	Jung
Ein Sänger	Parlo
Dewitt	Hennies
Fischer	Mielich
Meier	Pfeiffer
Grün	Max
Wacker	Jähnig
Frey	Feigner
Sophie	Jahn
Eduard	Piccoli

Ende gegen ¾11 Uhr

NSKG. 6801—6900, 10001—10100, 15151—15200, 20301—20350

Spielplan: Mi. Die Zauberflöte, Do. Fra Diavolo, Fr. 4. Sinfoniekonzert, Reihe B, vormitt. ½12 Uhr öffentliche Hauptprobe, Sbd. Lohengrin, Stg. Geschlossene Vorstellung, Mo. Don Juan

Schauspielhaus

Anrecht A

8 **Schwarzbrot und Kipfel**
Lustspiel von W. v. d. Schulenburg

Fürst Ausberg	Rainer
Fürstin Ausberg	Johannsen
Graf Miklas	Hoffmann
v. Dubberow	Kottenkamp
Luise, seine Frau	David
Valeska	Braxis
von Dahlen	Geldern
Komtesse Wenershof	Behrens
Loshuber	Kleinoschegg
Franz	Heldenmaier
Leopold	Ostwald
Vorsitzender	Paulsen

Ende nach ½11 Uhr

NSKG. 4901—5000, 10101—10200, 15401—15450

Spielplan: Mi. Maria Stuart, Do. Towarisch, Fr. Christkinds Schleier, Sbd. nachm. ½3 Uhr Christkinds Schleier, abends 8 Uhr Totila, Stg. nachm. ½3 Uhr Christkinds Schleier, abends 8 Uhr Annemarie gewinnt das Freie, Mo. Totila

Albert-Theater

Gastspiel Sächs. Künstler-Theater

¼9 **Ultimo**
Komödie von J. Huth

J. Haller	Zimmermann
N. Haller	Klamml

Ende nach 10 Uhr

NSKG. 3901—4000, 8201—8250 und Nachholer

NSKG und K. d. F.-Ausweis haben Gültigkeit

Mi. Hilde und 4 PS

Komödienhaus

Gastspiel Maria Paudler

¼9 **Rätsel um Beate**
Lustspiel von A. Möller und Hans Lorenz

Beate	Paudler a. G.
A. Klausegger	Weidner
U. Klausegger	Wachter
Normann	Rudolph
Deinhard	Tauts
Brandes	Höfer
Professor Jäger	Wolf
Frau Jäger	Holm
Dr. Forster	v. Smelding
Frau Forster	Friedrich
Lilli	Michaelis
Oberkellner	Wehrhahn

Ende nach ½11 Uhr

NSKG. 4101—4200, 16251—16300 und Nachholer

K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

Mi. nachm. 4 Uhr Schneeweißchen und Rosenrot, abds. ¼9 Uhr Rätsel um Beate

Central-Theater

Gastspiel Dely Drexler

8 **Ein Kaiser ist verliebt**
Operette von W. Kollo
Musikleiter: Kunz-Krause

von Metternich	v. Hendrichs
Gentz	Wildersinn
Alexander I.	Stiller
Bachmaier	Kellner
Anna	Drexler a. G.
Hans Jäger	Stojewski a. G.
Sophie	Beling
v. Eckersdorff	Frahm a. G.
Bankier Schröder	Wörtge
Leibkosak	Bendey
Johann	Klapzoth
Nachbarin	Frische
Lakai	Janda
Gast	Günther

Ende gegen ¾11 Uhr

NSKG. 401—500, 3201—3250 und Nachholer

K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

Mi. nachm. 4 Uhr Quirlequietsch, abends 8 Uhr Ein Kaiser ist verliebt

TYMIAN Ruf: 50093 | 8¼ Uhr **Wem gehört Helene?**

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Ufa-Palast . . . . Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Der höhere Befehl, der große nationale Ufafilm mit Diehl, Dagover, Finkenzeller. Im Vorprogramm: Webemachtsfilm. Für Jugendliche erlaubt. Vorverkauf für den Ufa-Filmball am 25. Januar im Park-Hotel a. d. Theaterkasse (Pr. d. Karte 3.50 Mk. inkl. St.)

Universum tägl. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Der lustige Sängerfilm der Ufa mit Jllhani, Kiebiger, Platte, Carola Höhn. Sonntag, 26. Jan., 11 Uhr vorm., weg. des groß. Erfolges Wiederholung des Kulturfilms „Das weiße Stadion". Ufa-Stars tanzen am 25. Januar im Park-Hotel, Weißer Hirsch. Eintritt 3.50 Mk. im Vorverkauf

U.T. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Welturaufführung „August der Starke". Ein deutsch-poln. Gemeinschaftsfilm mit Michael Bohnen, Lil Dagover, Marie-Luise Claudius, Tamara Wiszniewska. Regie: Paul Wegener

Zentrum-Lichtspiele täglich 3, 5, 7, 9 Krach im Hinterhaus, das erfolgreiche Lustspiel, mit Henny Porten, Rotraut Richter, Else Elster, v. Winterstein

Capitol . . . . . . Wo. 3.45, 6.15, 8.45, So. 2, 4.15, 6.30, 9 Der Dschungel ruft. Abenteuer im Urwald um Harry Piel. Für Jugendliche erlaubt

Kammer-Lichtspiele . . . Knox und die lustigen Vagabunden

Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Karl Valentin, Adele Sandrock, Lil Karlstadt in dem Groß-Lustspiel „Kirschen in Nachbars Garten". Jugdl. nachm. halbe Pr.

Fü-Li. 6, 8.30 Der Ammenkönig (Das Tal des Lebens). Ein ungemein fröhlicher Film mit Käte Gold, Marie-Luise Claudius, Rich. Romanowsky, Gust. Knuth, Theo Lingen

Gloria-Palast 6, 8.30 Großfilm „Mazurka", mit Pola Negri (über 14 Jahre erlaubt)

Gold. Lamm Künstlerliebe, mit Inge Schmidt, W. Liebeneiner

Ul-Wo. . . . . Eine Seefahrt, die ist lustig

WS.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Es geschah in einer Nacht. Das dreimal preisgekrönte Lustspiel mit Clara Gable, Claud. Colbert

National 4, ½7, ¼9 Der von Tausenden erwartete, unbeschreiblich schöne Ufa-Spitzenfilm „Schwarze Rosen", mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Willy Birgel. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Regina-L. 6, 10, 8.30 Schwarzer Jäger Johanna, mit Marianne Hoppe, Paul Hartmann . . . Mortimer, mit Wohlbrück

Schauburg Schwarze Rosen, mit Lilian Harvey, Willy Fritsch

Weltin-Lichtspiele . . . . Schützenkönig wird der Felix

D.R.K.-Lichtspiele Einsichtig auf Schwebe, mit Marianne Hoppe, Peter Voß, Eugen Klöpfer, Hanna Waag

Elbstrand (Augustusbrücke) . . . . Nachtfalter

Faun-Palast, Leipziger Straße 76. Der Außenseiter, mit Heinz Rühmann, Ellen Frank

Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.15, 6.15, 8.30 Schwarze Rosen, mit Lilian Harvey

DRUCKSACHEN werben für Sie durch ihre Eigenart und durch Sorgfalt in der Ausführung.

Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42

Haben Sie Stoff? Die gute und preiswerte **Maßschneiderei Pratsch & Zwirner** Marschallstr. 52 / Ruf 23960 verarbeitet gern Ihre mitgebrachten Stoffe

Autoverleih für Selbstfahrer. **Ruf 10111**

Kaffee-Großrösterei **NOACK DRESDEN FRIESENGASSE 3**

Guter Kaffee billig: Hotelmischg., kräftig . Pfd. 2.60 · Maragogype, fein . . Pfd. 2.80 · Maragogype, Elefant. Pfd. 3.00 · Spezialmischung nur zentralamerikanische Sorten, fein u. kräftig Pfd. 1.95

Versand v. 6 Pfd. an portofreie Nachnahme

Stempel-Walther Eilige Stempel in wenig Stunden. Amalienstr. 21, gr. Brüderg. 39, Ruf 25758

Weinstuben Staatsweingut

Flaschenweine der Jahrgänge 1932/1933 und des Spitzenjahrganges **1934** in Preisen zu RM. **0.80** bis **2.50** werden frei Haus Dresden geliefert. — Preisliste kostenlos!

Radebeul Hoflößnitzstr. 60

Perser-Teppiche

1 großer Posten Brücken seltene schöne Stücke, RM. 78.- 58.-
1 Posten Zimmerteppiche von RM. 225.- an

Orient-Teppich-Import **M. WIESELMANN** PRAGER STRASSE 49, I.

So geht es auch

Es muß nicht immer eine große Anzeige sein. Wir haben viele Vorschläge für wirksame kleine Anzeigen. Wann wollen Sie mit unserem Vertreter über die richtige Serie für Ihr Geschäft sprechen? Ruf 25241

Eine gr. Anzahl wenig gebr. tadelloser **Pianos** empfiehlt günstig **Rabe** Zirkusstraße 30

Wer begleitet junge Akademikerin a. d. **Opernball?** Geb. Kaste. Off. u. G J 763 Dr. Nachr.

Nette Ingenieur und Kaufmann Br. I. Dr. Nachr.

Ne. Brüderlein Br. I. Dr. Nachr.

Nichte Frohes Mädel Br. I. Dr. Nachr.

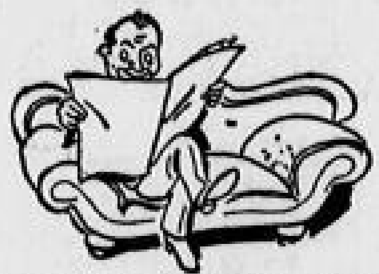
1 lack. Küche, mod. Büfett mit Kühlschr., Nußwischt., 6 tl., neu, lol. I, nur 120 Mk. ber zu vk. Louisenstr. 64, **Küchen-Franke**

Unterricht

Gute Tanzstunde nimmt noch einige **Damen** für Stadtzirkel an! Umgeh. Anmeld. erb. **Jerwitz** Schumannstr. 41, I. r.

Wenig gebrauchte **Pianos** schwz., Nußb., Eiche, billig: Teilzahlung **Wolfframm** Ringstr. 18, Ecke Gerstr.

Kleine Anzeigen



„Ich kann den Blick nicht von euch wenden"

So geht's allen, die die Kleinen Anzeigen*) in den Dresdner Nachrichten studieren. Immer findet man viele und günstige „Gelegenheiten", Geld zu sparen. (Weil jeder weiß, was Brauch ist. . .)

*) DN-Kleinanzeigen bestellt man im DN-Verlagshaus, Marienstr. 38, in einer der vielen DN-Annahmestellen (orange Schild mit schwarzer Schrift). In allen Stadtteilen sind welche. Oder man gibt einfach den Text der Zeitungsträgerin mit

Stellen-Gesuche

Junge, geb. Frau mit 5jährig. Mädchen, sucht gute Dauerstellung in frauenlos. Haushalt. Witwer mit 1 oder 2 Kindern angenehm. Off. erb. unter G S 787 an Dresdner Nachrichten.

Suche für m. Nichte aus Provinz, 15½ J., Oberlert., Unterk. als **Haustochter** evtl. Büro. Off. unt. D 7668 Dresdn. Nchr.

Ehrl. saub. Mädch. m. Kochk. sucht Stell. ab. Ausb. i. Haush. i. sof. ob. spät. Off. erb. und. G S 788 an Dr. N.

Miet-Angebote

Wasserstr. 4, II. 3½ u. 2 kl. Z., Kü., Bad, gr. Terr., Etagh., K. w. u. k. W. Südl. Elbausf. Tel. 57388.

Miet-Gesuche

Jg. Ehep. sucht 1. 3. Wohnung (Küche, Bad, 2 gr. Zimmer). Angebote u. P 32625 an Dresdn. Nachr.

Grundstücke

Lehrer sucht El. Zinshaus bis ca. 40 000 M. Anzahlung ca. 23 000 M. Frdl. Angebote an Thomann-Immobilien, Seestraße 6, Ruf 26494

Teichverpachtung! In herrlicher Lage der Flur Liegau-Augustusbad ist ein Teich (neu vorgericht.) mit 2500 qm Wasserfläche und 2500 qm Land, geeignet f. Wochenend, zu verpachten. Ang. sind a. d. Bürgermstr. das. z. richten

Die **Zeitungsanzeige** ist das billigste Werbemittel

Von selbst löst Henko nur durch Einweichen Schmutz und Flecke aus der Wäsche!

Für 13 Pfg. gibt Henko 5 Eimer wirksamste Einweichlösung.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter: Dr. Arthur Zwintscher. Verantwortlich für Politik: Dr. Oskar Schneider; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Oertliches und Sächsisches: Dr. Willy Blanck; für unterhaltenden und vermischten Teil: Dr. Arthur Zwintscher; für Wirtschaft und Börse: Richard Kiebling; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. D.-A.: XII/35 über 84 100. Preisl. 4. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.